

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

25.11.1926 (No. 366)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1803

Zeitungspreis: monatlich M. 2.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 2.25. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.50 einschließlich Postgebühren. Im Jahre vorher bezahlt hat der Besteller keine Ansprüche bei Verändern oder Nichterhalten der Zeitung. Bestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsheften angenommen. Einzelverkaufpreis: Werttag 10 Pf., Sonntag 15 Pf. Anzeigenpreise: die 9 Spalten-Normspaltenzeile oder deren Raum 20 Pf., auswärts 30 Pf., Restausgabe M. 1.—, an erster Stelle M. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen (sowie Stellenanzeigen ermäßigter Preis). Bei Abberufung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhalten des Zahlungsbillets, bei gerichtlichem Streit und bei Konturufen außer Kraft tritt. Beilagen: Unterhaltungs-, Sport, Technik, Frauen, Wagnern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Hauptverleger Dr. L. Lauer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhardt; für den Nachrichtenteil: Hans Bosh; für den Handel: Helmut Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide“: Karl Joch; für Musik: Anton Kubold; für die Fremdenbeilage: Rudolf Dr. K. Simmernann; für Anzeigen: H. Gruber; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: G. S. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. A. Häler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telefon Amt Steglitz 1119. Für unregelmäßige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Berlin, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanlage: Nr. 15, 19, 20, 21, 207, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547

Geßler verteidigt die Reichswehr.

Der Reichwehrminister gegen die Denkschrift Mahrauns

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.“)

Dr. R. J. Berlin, 24. Nov.

In der gleichen lauten Stimmung, die kennzeichnend für den ersten Tag der außenpolitischen Debatte im Reichstag war, floß zunächst auch die Debatte des heutigen Tages dahin. Die Führer der Wirtschaftspartei und der Sozialdemokratischen Partei sprachen vor ziemlich leerem Hause, und auch der zweite Redner, der deutsche Abg. von Freitag-Lorin, konnte nur eine zweite Auflage der Rede seines Parteifreundes Doebisch liefern. Zur allgemeinen Ueberraschung ergriß dann der Reichswehrminister überreicht hat. Material, das dem Reichswehrministerium längst bekannt war, und dessen Publikation — das muß teiler festgestellt werden — Wasser auf die Mühlen Poincarés und der deutschen Anstaltsleiter ist. Das sieht man an dem Wesen, mit dem die Vorkämpfer die Mitteilung Mahrauns abdrücken.

Der Reichswehrminister hat etwas Selbstverständliches, indem er den Namen des Generals nannte, von dem Mahraun in Andeutung der öffentlichen Pläne eines vielgenannten Generals sprach. Dr. Geßler charakterisierte die Angelegenheit Mahrauns mit den Worten, Herr Mahraun stelle die Sache so dar, als ob Mahraun den Reichswehrminister noch über die Vorgänge von 1923 informieren müsse. Der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens hat kein Kenntnis von besonderen politischen Vorgängen gehabt. Er hat es als seine Aufgabe betrachtet, dem Reichswehrministerium als politischer Mentor zu dienen. Als der Reichswehrminister diese Beziehungen ablehnte, ergab sich eine Diskrepanz, die zu den jetzigen behaupteten Veröffentlichungen Mahrauns führte. Alles das ist ein neuer Beweis dafür, wie gefährlich es ist, wenn vaterländische Organisationen sich von ihrer eigentlichen Aufgabe abwenden und sich in die große Politik einmischen wollen. Die so genannten Dritten sind auch in diesem Falle die Feinde der nationalen Bewegung der Reichswehr, und jenseits der Grenzen. Der Reichswehrminister aber konnte dadurch, daß sie in den Mahraunschen Publikationen vor den Augen der kritischen Masse dauernd in Verbindung mit Putschisten und Abenteurern genannt wurde, kein größeren Schaden zugefügt werden.

Die zweite Senktion des Tages war die Rede Dr. Birchs. Er genoh mit seinen Ausführungen die volle Aufmerksamkeit des Hauses. Der Kernpunkt seiner Ausführungen war das feierliche Bekenntnis zu der Idee der Völkerverständigung und der Völkerverständigung. Aus der besonderen Betonung dieses Gedankens ergab sich die Ablehnung der Kriegsschuldaktion der bürgerlichen Parteien, womit er sich in Gegensatz zu seiner eigenen Partei stellte. (Den Sitzungsbericht des Reichstages bringen wir auf Seite 9. — Red.)

Kommunistische Tendenzanträge im Reichstag.
Sowohl die kommunistische wie die völkische Reichstagsfraktion haben zum Ausmaßigen Eintrag einen Mißtrauensantrag gegen Dr. Stresemann eingebracht. Nach Lage der Dinge ist nicht anzunehmen, daß die Mißtrauensanträge eine Mehrheit finden werden.

TU. Berlin, 24. Nov. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat zur „D.A.S.“-Affäre eine Interpellation eingebracht, in der es heißt, daß die Reichsregierung hinter dem Rücken des Reichstages aus Mitteln, die zu Spionagezwecken bestimmt waren, geschwindig eine führende Tageszeitung im April dieses Jahres aufgekauft hat, um offenbar die öffentliche Meinung unter Geheimhaltung der tatsächlichen Verhältnisse zu beeinflussen. Es wird gefragt, ob die Reichsregierung bereit sei, sich sofort wegen dieses unerhörten Verstoßes gegen das Gesezgebungs- und wehren bewusster Irreführung der Öffentlichkeit zu rechtfertigen. Ferner hat die kommunistische Reichstagsfraktion einen Initiativ-Gesetzentwurf vorgelegt über die Arbeitszeit der Lohn- und Gehaltsempfänger, der die Arbeitszeit von 10 auf 8 Stunden und Beamten auf acht Stunden, die öffentliche Gesamt-

arbeitszeit auf höchstens 42 Stunden festlegen und die Leistungen einer freiwilligen längeren Arbeitszeit verbieten will.

Ungünstige Aufnahme der Stresemann-Rede in Paris.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.“)

S. Paris, 24. Nov.

Die Kommentare der Abendpresse zu der Rede Dr. Stresemanns sind durchweg ungünstig. Sämtliche Register Poincaréscher Einwände werden aufgezogen. Es scheint, als ob die Worte „Garantie“ und „Sicherheit“ überhaupt nicht mehr aus dem Sprachschatz der französischen Sprache verschwinden werden. In dem offiziellen Leitartikel des „Temps“ wird ausgeführt, daß die Erklärung Dr. Stresemanns über die Anführung der militärischen Verbände ungenügend sei, und vor allen Dingen sei niemals die Rede davon gewesen, daß eine vorzeitige Räumung der Rheinlande Gegenstand der Thoirn-Besprechungen war. Der betreffende Paragraph im Vertrag von Versailles, der eine vorzeitige Räumung der Rheinlande vorsehe, bedeute keinen Zwang für die Alliierten, sondern lediglich ein Recht, auf das aber lediglich gegen Verbrechen keinesfalls verächtlich würde. Auf denelichen Ton sind auch die Kommentare der Abendblätter „Liberté“ und „Journal des Debats“ gestimmt.

Poincarés Flucht nach Bordeaux im Jahre 1914

Ein Zwischenfall in der französischen Kammer.

Paris, 24. Nov.

In der Kammer kam es bei der Beratung des Geses für Elsas-Votbringen zu einem Zwischenfall. Als der kommunistische Abgeordnete Duclos Poincaré seine Haltung gegenüber den elsaßischen Eisenbahnern vorwarf, erklärte der Abg. Francois: „Poincaré hat doch das Recht, davon zu sprechen!“, worauf Duclos erwiderte: „Nein! Er hat den Krieg nicht mitgemacht!“ Poincaré erklärte: „Ich habe ihn nach meiner Art geführt“, worauf der kommunistische Abg. Duclos erwiderte: „Indem Sie nach Bordeaux abreichten!“ Poincaré entgegnete: „Ich habe damals dem Befehl der Regierung gehorcht, weil ich ein konstitutioneller Präsident der Republik war. Ich habe das Unmöglichkeit versucht, damit nicht abgerückt wurde. Aber ich habe dem Befehl des Oberkommandierenden gehorcht. Wer befehlen will, muß auch zu gehorchen verstehen.“ Hiermit war dieser Zwischenfall erledigt, und die Diskussion wurde fortgesetzt.

Die Rückkehr der englischen Bergarbeiter zur Arbeit.

TU. London, 24. Nov.

Es hat den Anschein, als ob die Bergarbeiter den Ausgang der Verhandlungen in den Bezirken nicht abwarten wollen. In allen Distrikten strömen sie zur Arbeit zurück. Geßlern war eine Zunahme von 20121 Mann, der bisher größten Tagesziffer zu verzeichnen, womit die Gesamtzahl der Arbeitenden auf 410 562 Mann gestiegen ist. Seit dem Anfang dieses Monats haben 140 965 Mann die Arbeit wieder aufgenommen, davon allein in den letzten neun Tagen 81 791. Die Lage kann nicht länger von den englischen Bergarbeiterführern kontrolliert werden, und die Delegationen dürften bald vor der Tatsache stehen, daß die normale Produktion in kurzem wieder hergestellt sein wird.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen über Chorzow.

WTB. Berlin, 24. Nov.

Am 23. November wurden die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Forderungen eröffnet, die Deutschland für die Durchführung des Urteils des kändigen internationalen Gerichtshofes im Haag in der Frage des Städtchens Chorzow erhebt. Die deutsche Regierung wird hierbei durch Universitätsprofessor Kaufmann, die polnische Regierung durch Präsident Mrozowski vertreten. An den Verhandlungen nehmen ferner auf polnischer Seite Vertreter der jetzigen Leitung des Chorzow-Werkes teil, während auf deutscher Seite Vertreter der hiesigen und der oberösterreichischen Städtwerke zugezogen worden sind.

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

Weltwirtschaft.

Ein Querschnitt durch die Lage der Gegenwart.

(Von unserem Pariser Vertreter.)

Im Verwaltungsrat der Internationalen Handelskammer in Paris erstattete Sir Alan Anderson, der geschäftsführende Präsident, kürzlich Bericht über die Wirtschaftslage der einzelnen Landesgruppen. Wenn man dazu die Einzelberichte der wichtigsten Weltwirtschaftszentren heranzieht, so ergänt sich das Bild von den gegenwärtigen Problemen der Weltwirtschaft.

Güter, Menschen und Ideen austauschen, bedeutet Kultur verbreiten. Der internationale Handelsverkehr will der herrschende Faktor werden, der das Los der Menschheit bessern soll. Noch ist er es nicht. Das weitestläufige Hemmnis ist das Fehlen eines stabilen Zahlungsmittels, nächst dem hemmt die Rivalität der Staaten untereinander die Wirtschaft am meisten. Es müssen also die Handelsbeschränkungen beseitigt werden, da anders sich die Weltwirtschaftslage nicht bessern kann.

Der wirtschaftlichen Blüte der Vereinigten Staaten von Amerika, deren Währung stabil und deren weites Gebiet frei von inneren Schranken ist, stehen die Berichte aus dem durch 28 Grenzen geteilten, von der Inflation zerstückelten Europa gegenüber. Dem Bericht aus Griechenland als einem typischen Lande mit gejunter Währung steht Norwegen gegenüber, dessen Währung stärker gestiegen ist, als gewünscht wurde. Spanien scheint weniger Anteil am Weltmarkt zu nehmen. Desterreich dagegen wünscht, mit seinen Nachbarn Handel zu treiben, begegnet aber großen Schwierigkeiten.

Nach der Stabilität ihrer Währung geordnet, stehen die Vereinigten Staaten von Amerika an der Spitze aller Länder: das ganze letzte Juni zu Ende gegangene Jahr weist eine stärkere industrielle Produktivität auf, als irgend eine frühere Zeitperiode. Die zunehmende Konsolidierung, die für die Produktion im Jahre 1925 kennzeichnend war, wurde auch 1926, mit gewissen saisonmäßigen, aber verhältnismäßig unbedeutenden Schwankungen aufrecht erhalten. Es ist ein bemerkenswerter Zug der neueren Wirtschaftsentwicklung, daß die Konjunktur in Bergbau und Industrie nicht von steigenden Preisen begleitet gewesen ist, und daß selbst während der jüngsten Periode der sinkenden Preise die Produktion gut aufrechterhalten blieb. Der Außenhandel der Vereinigten Staaten für das am 1. Juli 1926 zu Ende gegangene Jahr zeigt eine bemerkenswerte Zunahme der Ausfuhr von Fertigfabrikaten, die gegenüber dem vorangegangenen Jahr 16 Prozent und gegenüber dem Fiskaljahr 1921/22 60 Prozent betrug.

Viele europäische Länder zeigen Stabilität in Wirtschaft und Finanzwesen, im ganzen zeigen die Berichte jedoch Depression, schlechte Ausfuhr und Arzarbeit.

In Griechenland sind alle Erparnisse, Kapital und Schulden in Drachmen rasch verschwunden. Die Verteuerung des Lebensunterhaltes dort geht aus folgenden Anzeigahlen der Statistischen Abteilung der Griechischen Nationalbank hervor:

Ausgangsjahr	1924	100,00
Mitte des Jahres	1924	1341,08
Mitte des Jahres	1925	1485,00
1. März	1926	1705,50

Fast alle Länder Europas, in denen die Arbeiterschaft voll beschäftigt ist, danken ihr Notleid Geschicht der Inflation.

Frankreich, Italien, Belgien haben seit langem die Gefahren der Inflation erkannt. Sie erfreuen sich noch in gewissem Umfang des trügerischen Wohlstandes, der die Krankheit kennzeichnet, aber ihre Berichte sprechen mehr von Besorgnis und Anstrengungen zu stabilisieren als davon, was ihr Außenhandel und ihre Reeder durch das Sinken der Währung gewinnen. In Frankreich sind die Preise nicht annähernd so rasch gestiegen wie der Frank gefallen ist. Die Ausfuhrmenge stieg im Jahre 1925, gleichzeitig nahm jedoch ihr Goldwert ab. Das bedeutet, daß der Gegenwart, den Frankreich für seine Ausfuhr erhält, immer geringer wird. Die Ausfuhr macht das Volk nicht reicher, sondern ärmer. Ein derartiger Zustand kann nicht von Dauer sein. In Frankreich täuscht: also die Währungsfrage der Exporteur und läßt ihn Verluste erleiden, während er glaubt, im eigenen Interesse und demjenigen Frankreichs gute Geschäfte zu machen. (Seit Abfassung des Berichtes ist der Frank bekanntlich stark gestiegen, so daß die Exportfrage vollkommen verändert ist. Schriftleitung.)

In Italien ist die Entwicklung anders gelaufen als in Frankreich, denn das Preisniveau, ausgedrückt in Gold, stieg mit dem Nominalpreis, wenn auch nicht bis zur gleichen Höhe.

Belgien machte im vergangenen Jahre eine energische Anstrengung, seinen Frank auf der Basis von 107 zu stabilisieren, aber es war gezwungen, diesen Versuch im März 1926 aufzu-

geben. Der belgische Frank fiel rasch bis auf 217 für ein Pfund am 13. Juli. Keineswegs entmutigt, hat sich Belgien erneut daran gemacht, sich von dieser Krankheit zu heilen. Es hat energig Maßnahmen ergriffen, nicht nur zwecks Erhöhung seiner Steuererträge, sondern auch zur Verminderung seiner schwebenden Schuld. Die Staatsbahn sind in eine Gesellschaft umgewandelt worden, deren Titel zum Teil zur Tilgung der kurzfristigen Schulden verwendet worden sind. (Zwischen ist der belgische Frank bekanntlich stabilisiert worden, Schriftleitung.)

Was die Inflation für die Wirtschaft und für die Beschäftigung bedeutet, wird auf höchst eindringliche Weise von Norwegen bestätigt. Dort giebt die entgegengesetzte Ursache die entgegengesetzte Wirkung nach sich. Die Krone ist im Wert gestiegen.

September 1924	32,54 Pfund Sterling
September 1925	29,05 Pfund Sterling
September 1926	22,50 Pfund Sterling

Dieses Steigen war zu plötzlichen, die Ausländer wurden der Spekulation beschuldigt. Das Steigen der Krone ist nicht nur auf ausländische Spekulation zurückzuführen. Es gibt auch eine unbefriedigt gebliebene Nachfrage nach fremden Zahlungsmitteln, deren Wirkung sicherlich später fühlbar werden wird. Im August 1926 waren weit mehr Norweger ohne Beschäftigung als 1925. Erste Arbeitsschwierigkeiten sind entstanden.

Deutschland durchlebt einen Gesundheitsprozess nach der Inflation. Der Kranke leidet, aber es geht ihm besser. Der englische Kohlenfreibrief hat einigen Wirtschaftszweigen Belebung gebracht. Kohle und Eisen waren auf befristeter, aber es ist nicht genug Arbeitsgelegenheit vorhanden und feindliche Tarife hindern Export und Wiedergewinnung. Während des zweiten Jahres der Wirksamkeit des Dawesplanes, das am 31. August 1926 endigt, hat Deutschland 1170 Millionen Mark an den Reparations-Agenten bezahlt, davon 415 Millionen (35 Prozent) in fremder Währung. Dieses Bartransfer war nur möglich durch den Zufluss von Auslandskredit. Die Frage der Arbeitslosigkeit ist naturgemäß auch vom Standpunkt des Budgets von großer Bedeutung.

England, ein anderer Patient, dessen Genesung im vergangenen Jahr einige Fortschritte gemacht hatte, schien zu Beginn dieses Jahres Stabilität der Preise erreicht und die Konsumnachfrage auf dem Weltmarkt zurückgewonnen zu haben. Alle Anzeichen deuteten sich auf Besserung. Doch haben der Kohlenstreik, der noch andauert, und ein Generalfreist, der rasch von der öffentlichen Meinung unterdrückt wurde, ernste Verluste zur Folge gehabt.

In Ungarn wurde bis Juni in den Kohlengruben 3-4 Tage wöchentlich gearbeitet, jetzt ist die Arbeitswoche auf sechs Tage festgelegt. Polen findet, daß seine Industrie, besonders der Bergbau, besser beschäftigt ist und weniger Arbeitslosse vorhanden sind.

Österreichs Produktion an Kohle und Stahl hat sich gehoben. Norwegische Schiffe, die aufgelegt worden waren, befinden sich wieder auf See. Schweden kann sein Holz wegen des englischen Streiks nicht verkaufen. Die Schweiz führt Klage über den englischen Kohlenstreik und die englischen Tarife als Ursache ihres schlechten Exportes.

Österreichs Finanzen sind in Ordnung, seine Zahlungslage ist gut, der Zinssatz wurde kassenweise von 9 Prozent im Januar auf 7 Prozent im August herabgesetzt. Die Depositionen lagen bei 565 Millionen Schilling im Januar auf 744 im August gehoben. Indusriefe und Bankaktien sind stark gestiegen. Auf der anderen Seite aber gibt es mehr Arbeitslose als in den ersten acht Monaten von 1925. Die Zunahme belief sich auf 28.000 im Monatsdurchschnitt. Österreichs Exporteure finden es schwieriger, ihre Waren abzusetzen. Die Wirtschaft klagt darüber, daß Österreich nicht genug Schranken gegen die fremde Einfuhr errichtet,

und daß die ausländischen Schranken gegen den österreichischen Export zu hoch sind. Das österreichische Parlament hat demgemäß den Tarif erhöht, obwohl die meisten Deutscher dem Freihandel zuneigen.

Ungarn erhebt kräftigen Einspruch gegen die Zollschranken seiner Nachbarn; die Tschechoslowakei stellt fest, daß ihr Export zurückgegangen ist und klagt die Hochzollpolitik vieler Länder an, wie auch eine ganze Reihe von Maßnahmen, mit denen die Staaten versuchen, ihren Export zu subventionieren und zu fördern. Wenn es nicht möglich ist, führt der Bericht fort, daß die Völker sich verhandigen, um die wirtschaftlichen Streitigkeiten zu vermeiden oder zu vermeiden, die sich aus diesem überspannten Protektionismus ergeben, so wird die Folge sein, daß alle Staaten, selbst diejenigen, die freimütig darauf hingearbeitet haben, die Zollschranken zu beseitigen oder zu ermäßigen, gezwungen sein werden, ihre Industrie mit Verteidigungswaffen für den Weltmarkt auszurüsten. Selbst in England gibt es Reigen, die darauf hindeuten, daß es nicht auf unbestimmte Zeit seine Einfuhr beschränken kann, wenn nicht im Austausch hierfür gern seine Güter und Dienste angenommen werden.

Eine Unterredung mit Mussolini.

Der Diktator über seine Politik.

TU. Rom, 24. Nov.

Der italienische Ministerpräsident Mussolini empfing gestern den römischen Vertreter der „Telegraph-Union“ zu einer längeren Unterredung, in der der Ministerpräsident bereitwillig auf die ihm vorgelegten Fragen Auskunft erteilte.

Zur innerpolitischen Lage Italiens

erklärte Mussolini: Ich war bei der Übernahme der Regierung, wie ich auch besonders in meiner Rede am 5. Mai 1924 im Parlament behauptete, bereit, mit der Opposition zusammenzuarbeiten. Ich mußte aber verlangen, daß von der Opposition die Tatsache der faschistischen Revolution als Grundlage einer Zusammenarbeit anerkannt wird. Die Opposition hat dies nicht gewollt und ist vielmehr zu einem direkten Angriff gegen das Regime übergegangen. Die Aventin-Gruppe sesshaft, um das Parlament arbeitsunfähig zu machen und nennig, mit der Aufforderung der sogenannten moralischen Gruppe dem Regime und damit der Revolution den Prozess zu machen. Durch die von der Opposition ausgeübte, aber mißglückte Sabotage, die eine ganze Reihe von Verbrechen und Attentaten im Gefolge hatte, Attentaten, von denen das Bologneser noch nicht das letzte gewesen ist, wurde die ganze Nation in Mitleidenschaft gezogen und tiefgehend beunruhigt. Das kann die Regierung, die allein die Verantwortung trägt, nicht dulden. Daher war die Schaffung der strengen Maßnahmen notwendig, die aber nur Ausnahmegesetze darstellen, welche durch die ungewöhnlich erregten Zeiten gerechtfertigt waren und auch zeitlich auf fünf Jahre beschränkt sind.

Das Sondergericht wird in Rom am Sitte aller Behörden, des Parlamentes und des Senats, also in denkbar breiter Öffentlichkeit tagen. Jeden einzelnen Richter werde ich selbst auf Herz und Nieren prüfen. Es sind dies ehrenwerte Offiziere, die den juristischen Doktorgrad erworben haben und trotz aller juristischen Berechtigungen, trotz aller vorläufiger Kanteln, die ich bei der Konstituierung des Sondertribunals und bei der Auswahl der Richter angewendet habe, trotz alledem erachteten sich ein großer Teil der ausländischen Presse in den maßlosten Verdächtigungen. Was an freierfandenen Klagen gegen Italien, an den Nationalismus und gegen mich persönlich sich dieser Teil der Presse leistet, ist wirklich ein Skandal.

Der Außenhandel Spaniens scheint verhältnismäßig gering und es besteht die Tendenz, ihn noch mehr einzuschränken. Spanien stellt jetzt viele Artikel selbst her, die es einzuführen pflegte, und nach gewissen Vorschlägen wird es in Zukunft, dadurch, daß es seine Inlandswirtschaft in gleichem Maße entwickelt, wie es seinen Außenhandel einschränkt, sich selbst versorgen. Andererseits findet es Spanien, in gewissem Umfange vielleicht, als Folge dieser Politik, nicht leicht, seine natürlichen Exportartikel abzugeben.

Wir sehen somit zwei große Gebiete diesseits und jenseits des Ozeans einander gegenüberstehen. Nach Größe, Bevölkerung, Produktionsfläche und Klima, nach Unternehmungsgestalt und Betriebsamkeit hat keines von beiden Anlaß, auf das andere neidisch zu sein. Das eine hat stabile Währung und keine inneren Wirtschaftsschwächen, das andere hat viele Währungen, die nicht alle stabil sind, und 28 Zollschranken, die immer weiter wachsen, während die besten Artikel in Arbeit sind. Welches dieser beiden Gebiete kann gedeihen. Welches gedeiht tatsächlich? Wann wird Europa genug gelitten haben, seine Barrieren öffnen und seine Wirtschaftsschwächen beseitigen?

Was die deutsche Presse anlaut, so verkennt sie den Einfluss, den der „Grand Orient“ in Italien hat und gehabt hat. Er ist immer international und antireligiös, destruktiv und unmoralisch gewesen. Die italienischen Logen haben in der raffinierteren Weise und völlig spurlos jede vorübergehende Unruhenzeit einzelner Gewerkschaften und jede Schwankung in den Strömen der öffentlichen Meinung ausgenutzt, um die Ordnung im Staate und die Hierarchie im Meer und in der Beamtenschaft zu zerlegen. Wir sind ein gesund empfindendes katholisches Volk. Wir können keine Staatsfeinde, keine Kirchenfeinde dulden. Kann man im Ausland nicht verstehen, wie uns die Mißverkennung der Tatsachen und die Götzelei, wie unsere Verhältnisse kritisiert werden, empört? Die faschistische Revolution ist eine Tatsache und eine Revolution ist nicht nach der Zahl der Gebippen zu charakterisieren, sondern nach dem, was sie neues bringt, zu bewerten. Die faschistische Regierung ist eine aus dieser Revolution hervorgegangene Regierungsform. Sie ist nicht nur de facto, sondern auch de jure international anerkannt worden, und man sollte ihr gegenüber auch in der Presse diejenigen Sittlichkeitsformen wahren, die im internationalen Verkehr üblich sind.

Ueber außenpolitische und Wirtschaftstragen äußerte Mussolini folgendes:

Die politischen Beziehungen zu Deutschland sind, wie ich schon kürzlich Gelegenheits hatte zu betonen, durchaus freundschaftliche. Auch die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern nehmen einen immer erfreulicheren Aufschwung. Das Wirtschaft und Außenpolitik in enger und wechselseitiger Wirkung stehen müssen, ist selbstverständlich. Den beiderseitigen guten Willen beweisen die laufenden Verhandlungen über einen Schiedsgerichtsvertrag, und mein persönliches Entgegenkommen kann man daraus erleben, daß in den letzten Tagen auch der Abschluss eines Abkommens für den deutschen Besitz in Süd-Tiroi perfekt geworden ist und ich die Freigabe einer Anzahl deutscher Befehligen verfügt habe. Auch bei Einzelfragen, wie z. B. der Frage der Handhabung der Marktkontrolle, könnte man zu einer Verständigung kommen, velleicht im Anschluß an die englische Auktion. Mit England habe ich eine Reihe offener, sehr wichtiger Fragen zur beiderseitigen Zufriedenheit erledigt. Manche Verhandlungen lassen sich erweitern und auf neue Gebiete erreden. So

interessiert uns in Italien die epochemachende Erfindung des hervorragenden deutschen Gelehrten Vergis über die Verflüssigung der Kohle in ganz außerordentlichem Maße, da wir reiche Braunkohlenlager haben, die viel intensiver ausgenutzt werden können. Die Völker sollten sich überhaupt in ernster Arbeit fassen und sich lernen, und sich nicht gegeneinander durch die Brille der Verheerung betrachten.

Der Sowjetbotschafter Krassin 1.

TU. London, 24. Nov.

Heute vormittag ist der sowjetrussische Botschafter in London Krassin gestorben. Krassin war bekanntlich schon seit mehreren Jahren krank und wollte wiederholt für längere Zeit in Italien. In letzter Zeit ist er durch seine erneut aufgenommenen Bemühungen, in den englisch-russischen Beziehungen eine Besserung herbeizuführen, hervorgetreten. Man erinnert sich seines Dezember-Besuchs bei Chamberlain. Krassin war auch der Vertreter der Sowjet-Union bei den Verhandlungen über das englisch-russische Handelsabkommen von 1924.

Leonid Borisowitsch Krassin wurde 1870 in Tobolsk in Sibirien als Sohn eines russischen Polizeibeamten geboren. Er machte sich dem Studium des Elektro-Ingenieur auf dem technologischen Institut in St. Petersburg zu, war als Ingenieur in Waku tätig und später als Direktor einer Kablegesellschaft.

Schon während seiner Studienzeit wandte er sich der Politik zu und wurde Mitglied der damals streng verbotenen und von der russischen Polizei verfolgten Sozial-demokratischen Partei. Die Folge war eine mehrljährige Verbannung nach Sibirie. Nach Verbüßung der Strafe ging er in die Schweiz, wo er einer der Vertrauten Lenins wurde. Doch hielt er sich den theoretischeren Kreisen der russischen Flüchtlinge im allgemeinen fern und strebte nach praktischer Betätigung. Diese fand er dann in Berlin, wo er als Ingenieur bei der Firma Siemens & Schuckert eintrat und es dank seiner Fähigkeiten und seinem guten Auftreten dahin brachte, daß er mit Aufträgen in Rußland betraut wurde. Als er dort indessen nach den Unruhen von 1905 wieder lebhafter mit der Politik sich beschäftigte und u. a. als Organisator an den sog. „Bewaffneten Entenungen“ — Beraubung von Postbüros, Eisenbahnstationen und dgl. — teilnahm, wurde er abermalig 1907 in Wiborg ins Gefängnis geseht. Seine Verbindungen jedoch bewirkten, daß er freigelassen wurde und nach Berlin gehen konnte, wo er wieder bei Siemens & Schuckert tätig wurde. Zwei Jahre vor dem Kriege konnte er sogar als Direktor seiner Firma nach Petersburg zurückkehren.

Nachdem Lenin in Rußland die Macht an sich gerissen hatte, hielt sich Krassin zunächst zurück. Er schickte sogar seine Familie ins Ausland, um ihr das Miterleben der kommenden sorchbaren Ereignisse zu ersparen. Als dann aber die Macht der Sowjets sich befestigte, emittsch er sich zu offener Mitarbeit. Im Frühjahr 1920 wurde er von Lenin zur Aufnahme von Wirtschaftsverhandlungen nach Westeuropa entsandt. Später war er eine Art Wirtschaftsminister. Unter seinem Einfluß wurden Reformen durchgeführt, die darauf hingen, Rußland wirtschaftlich wieder lebensfähig zu machen: Ausdehnung der Arbeitszeit, Einführung des Arbeitszwanges, des Taylor- und Brantienstems, Schaffung von Arbeitsarmeen usw. Später wurde er Leiter des gesamten russischen Außenhandels.

Geschwister Frederking.

Skizze von Alfred Maderno (Baden-Baden).

Nach der großen Pause kam die Nummer der „Geschwister Frederking“. Zwei Zirkusbedienstete trugen ein Brett so groß wie eine Tür in die Manege. Es wurde feiertlich aufgestellt. Dann brachte einer ein Tischchen, auf dem viele Messer lagen.

Der Vorhang, der die Stallgasse verbarg, teilte sich wieder. Die Geschwister Frederking erschienen. Er war wie ein Trapper gekleidet. Ernst grüßte er mit dem Schlapptup. Sie trug ein Cowboy-Phantasiekostüm, ihrana munter herein und machte ammutige Armbewegungen nach allen Seiten.

Der Trapper nahm eins der Messer und schleuderte es in kurzem Wurf an den Brett. Das Mädchen sah im Holze stecken. Der Griff zitterte nicht nach. Das Mädchen stand abseits und lächelte. Tausend Augen hingen an diesem süßen Lächeln.

Ein Wink, und die Musik, die unterdessen lächelnde Weisen gespielt hatte, verstummte. Das Mädchen lebte sich mit dem Rücken ans Brett, legte den Kopf zurück, streckte die Arme zur Seite, spreizte die Arme. Der Trapper hielt ein Dukend Messer in der linken Hand. Ehe man es sich versah, flogen rasch nacheinander sechs Messer durch die Luft. Das Mädchen sah sie wohlgezielt zwischen den feinen Fingern des Mädchens. Sie lächelte. Die Manege hielt den Atem an. Manah er beugte sein Gesicht über das Programm. Die Nachbarn sollten nicht sehen, daß er nicht mehr hinschauen konnte. Schon raaten auch zwischen den Fingern der anderen Hand die Messerparisse hervor.

Von den Zuschauern achtete keiner auf den anderen. Alle winkten, jetzt kamen die gefährlicheren Würfe. Die Blide hingen an dem Messerwerfer und seiner Partnerin. Die dem Trapper gegenüberstanden und ihm ins Gesicht schauen konnten, bemerkten, daß sich eine mühsam bemerzte Unruhe in seinen Mienen

spiegelte. Seine Augen blickten drohend. Die anderen, die das Gesicht des Mädchens sehen konnten, folgten unwillkürlich ihrem lächelnden Blick.

Da sah in der vordersten Reihe der Logenplätze ein junger Mann, der diesen Blick in sich aufzunehmen schien wie Duft der Rosen, wie heimliche Verheißung. Auch er lächelte, obwohl sein Antlitz sehr blaß war.

Drückende Schwüle, von unbekanntem Angstgefühl erzeugt, lagerte sich über die Menschenmenge. Nur die beiden, die einander lächelnd in die Augen sahen, schienen nichts zu bemerken.

Had! zerris ein kurzes Geräusch die lähmende Stille. Das Messer steckte dicht an der rechten Schläfe des Mädchens. Die Augen des Trappers, die beim Gang nach dem Tischchen das Ziel der zärtlichen, verprechenden Mädchenblicke gefunden hatten, waren blutunterlaufen, als sie den Platz neben der linken Schläfe fixierten. Seine Augen wandten den Blick des Mädchens zu sich. In diesem Erblicken erblachte sie. Aber das Lächeln blieb, und der Blick wanderte zu dem jungen Manne zurück. Es war wie glückliche Heimkehr.

Had! sah das Messer im Sofa. Hunderte von Zuschauern hatten sich halb erhoben und die Hände ausgestreckt. Es war, als hätten sie diesen Wurf verhindern wollen. Mit atternden Knien ließen sie sich wieder auf die Sitze nieder. Auch das Mädchen schien tiefer zu atmen, aufzuatmen. Dem Trapper war nichts entgangen. Zum erstenmal trat auf seine Lippen ein Lächeln. Jetzt war er keines Dofers gewiß, da jeder die Gefahr vorüber glaubte. Ein Messer blitzte. Ein querschender Schrei. Rasch sprang heißes Blut aus weißem Hals, den granatener Stahl aus Holz bestete. Ein Schrei aus tausend Röhren. Noch ein Schrei, tierisch wild in entsetzlicher Todesangst. Ein junger Mann sank schwer über die Logenbrüstung, ein Messer tief in der Brust...

John Frederking hatte nie eine Schwester gehabt.

Ekhart-Jahrbuch 1927.

8. Jahrgang. Im Auftrag des Landesvereins Badische Heimat herausgegeben von Hermann Eris Basse, Freiburg i. B., Verlag G. Braun, Karlsruhe.

Wir begrüßen als wertvolle Ausgrabung mit Quellennachweise Jean Pauls Kritik über Gebels alemannische Gedichte, gewinnen durch Prof. J. A. Berger einen Ueberblick über die Künstler, die aus der Triebenstraße hervorgegangen sind, was im Hinblick auf die geplante große Triebenstraße in Basel 1927 besonders verdientvoll ist. In Prof. Adolf Sautters lernen wir durch E. L. Kemmer einen Forstheimer Bildhauer alter Gründlichkeit kennen, dessen Arbeiten aus der Form erfüllt und im Stoff erlesen sind. Der volkstümliche Max Walter führt uns in den Dofenfurter Gau, in die Nähe der badisch-fränkischen Grenze, bearbeitet erstmals und ernsthaft die Tracht im Gau, die so überreich ist an Form, Farbe und Einzelheit. Durch mündliche Mitteilungen und schriftliche Aufzeichnungen, auch durch verglichende Studien nach Regierungsrat G. Graef auf die Alt-Adelsheimer Frauentracht, die Tracht dieses vielgeliebten Heimatortes. Aus der Geschichte des Reichsdorfes Schefflen erzählt Univ.-Professor Dr. Koedder, der seit Jahren in Amerika weilt, seinen Geburtsort aber während seiner Schwärzwälder durch Prof. Dr. M. Bingenroths Veröffentlichungen bekannter wurde, verluft lebt Dr. Tritscheller ein bisher unbekanntes, aber reiches Gebiet, die Schwärzwälder Miniaturmalerei in erschaffen, und die in großer Zahl bereitgestellten besten Kleinbildnisse befähigten und unterrichten, daß es hohe Zeit ist, sich dieser kostbaren Kultur annehmen. Vor die Dral im Konstanzer Münster führt uns Architekt Mos umreißt die Baugeschichte, die Umbauten, die Malerei und die so schönwollen Schmitzeren dieses Kunstwertes.

Der literarische Teil des Ekhart-Jahrbuches ist erfreulicherweise stärker betont und wird durch das erste Hauptstück aus dem Winter-

roman des Doktors Gottlieb Trautwein von Otto Hoerth glänzend eingeleitet. Zum erstenmal bezeugen wir dem Verfasser der „Minturen von Vobensee“ als Epiker großen Fortschritt, einem Weltbild- und Wauerndichter, dem der Schwärzwald zum heiligen Landfisch. Ergebnis wird, der aber auch kräftige Kof reicht in des Wortes بهتر, ausgeglichener und wohl lautender Prägnanz.

Karl Berner ist mit seiner Kritik vertreten, Wilhelm Kraft befragt seine oirantische „Samet“ in der Mundart, einen Kranz „Güter Pfäzer“ sichtigt der überall bekannte Wauerndichter Hannus Glückstein. Abn bewegt alles Geschehen, alle Laute fängt er ein, die „Pals“ aber gehört ihm ganz, das Wort des Volkes sprinzt ihm von den Lippen, wie dem Fellen die helle, querschlägige Duette. Der Roman Hoerths, die Pfäzer Gedichte Glücksteins und nicht zuletzt die badischen Schnurren und Anekdoten des Kalenderers werden sicherlich geradegu vernommen. Hermann Eris Basse, der fundige, unermüdliche Herausgeber, hat von seinen Kritiker Geschichten drei beigefügt, die ob ihrer Schürzuna wie ob der sprachlichen Gestaltungskraft besonders Lob verdienen. Karl Berner und Karl Beriber bringen ihre trockenen „Schnitz“ in alemannischer Mundart, der ererbungsvolle Duimus Federlein, Kanalprofilant im Ruhestand, erzählt Schnurren aus dem Beamtenleben. Das dem Bürgermeister von Gimeldingen ein gar pfiffiger Schalk im Nacken list, wiech man, daß er köstlich von Dera, wca erzählen kann, beweist er mit seinen „Vier aus der Geschichte-Mappe“, und Hannus Glückstein reizt uns mit seinen Kabinettlächeln aus dem Unterland so zum Schwören vor Sachen, daß man sich abtrotzt und von neuem zu lesen beginnt.

Reinunig führt Prof. W. G. Doffering durch die badische Literatur des vergangenen Jahres. Die Stadtpfarrer Sindelane und Ritter schreiben abwärts die ereignisreiche Jahreschronik ihrer Kirche.

Das Verdienst, das Jahrbuch in diesem Ausmaß aufzuhe abbracht zu haben, gebührt vor allem wieder seinem Herausgeber Hermann Eris Basse, der mit bestem Erola befreht ist, alle heimlich-schwierigen Kräfte und Werte fruchtbar zu binden.

Der Nachtragsetat vor dem Haushaltsausschuß

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute mit dem zweiten Nachtragsetat 1926. Morgen wird als erster Punkt auf die Tagesordnung der zweite Nachtragsetat des auswärtigen Amtes gesetzt...

Der Fall Germersheim. Die Haftentlassung des Germersheimer Bürger's Holzmann.

Die vom Reichsminister für die besetzten Gebiete angekündigte Haftentlassung des im Falle Rouzier von dem französischen Kriegsgericht in Landau vor 7 Wochen verhafteten und unter Auflage gestellten Arbeiters Holzmann ist am Montag abend gegen Stellung einer Kaution von 8000 M. — nicht 5000 M., wie irrtümlich gemeldet wurde — erfolgt.

Badischer Landtag

Präsident Dr. Baumgartner eröffnet die Sitzung mit dem Ausdruck der Teilnahme für den Abg. Reichshaupt (Str.), der den Tod seiner Gattin zu beklagen hat.

Deutsches Reich

Der Reichspräsident als Gast der Berliner bayrischen Gesandtschaft.

TU, Berlin, 24. Nov. Gestern abend gab der bayerische Gesandte in Berlin, Dr. von Preger, in den Räumlichkeiten des Gesandtschaftspalais zu Ehren des Reichspräsidenten von Hindenburg ein Essen an dem außer dem Reichspräsidenten und seinen Begleitern der Reichsminister des Innern Dr. Kulla, alle inländischen Gesandten und Vertreter der Länder in Berlin, Staatssekretär Meißner vom Büro des Reichspräsidenten sowie Herren der Gesandtschaft teilgenommen haben.

Wirtschaft

Auf Antrag des Abg. Mollet (Wirtschaftl. Vereinigung) wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Bäckischen die Erweiterung der Beteiligung des Reiches an privaten Kraftverkehrsgesellschaften...

Arbeitsmarkt

Es folgt als erster Punkt der Tagesordnung die Wahl der Mitglieder des Oberbewertungsausschusses beim Landesfinanzamt Karlsruhe.

Verkehr

Das Ministerium hat die Verkehrswünsche für die Strecke Karlsruhe-Graben unterhütet, ebenso jene der Stadt Mannheim bezüglich des Fernverkehrs in der Richtung Basel und Frankfurt.

Gesundheit

Die Ausschüsse haben sich wie folgt konstituiert: Haushaltausschuß: Marum (Soa.), Vorsitzender; Dr. Glodner (Dem.), Stellvertreter; Seuberger (Str.), Schriftführer.

Sport

Fußball. Am Sonntag, den 21. November 1926, fand in Karlsruhe ein Fußballspiel zwischen dem VfL Eintracht und dem VfR Mannheim statt.

Wissenschaft

Die Wiener Beethoven-Jahrhundertfeier. In Wien wird vom 26. bis 31. März 1927 unter dem Ehrenschutze des Bundespräsidenten eine große Beethoven-Feier veranstaltet werden.

Religion

Religion haben, heißt: sich einem Bilde, einem Gedanken unbedingt ergeben, und wer das kann, der hat unfreilich einen großen Halt und Trost.

Wirtschaft

Am 6. und 7. Dezember werden die Firmen A. G. Kenner und Leo Kiepmann in Berlin in einem Hause die Handschriften des berühmten Musikwissenschaftlers, des Wilhelm Meyer zum Alten begründet hat, versteigern.

Arbeitsmarkt

Ein Wettlauf der Kellner. 60 Kellner haben kürzlich ein sonderbares Wettkampftun veranstaltet. Jeder Teilnehmer nahm ein Tablett in die Hand, auf dem fünf bis zum Rande gefüllte Pilsenergläser standen, und auf ein gegebenes Zeichen führte die ganze Schar dieser Gleichgewichtsführer davon.

Der Nachtragsetat vor dem Haushaltsausschuß

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute mit dem zweiten Nachtragsetat 1926. Morgen wird als erster Punkt auf die Tagesordnung der zweite Nachtragsetat des auswärtigen Amtes gesetzt...

Der Fall Germersheim. Die Haftentlassung des Germersheimer Bürger's Holzmann.

Die vom Reichsminister für die besetzten Gebiete angekündigte Haftentlassung des im Falle Rouzier von dem französischen Kriegsgericht in Landau vor 7 Wochen verhafteten und unter Auflage gestellten Arbeiters Holzmann ist am Montag abend gegen Stellung einer Kaution von 8000 M. — nicht 5000 M., wie irrtümlich gemeldet wurde — erfolgt.

Badischer Landtag

Präsident Dr. Baumgartner eröffnet die Sitzung mit dem Ausdruck der Teilnahme für den Abg. Reichshaupt (Str.), der den Tod seiner Gattin zu beklagen hat.

Deutsches Reich

Der Reichspräsident als Gast der Berliner bayrischen Gesandtschaft.

TU, Berlin, 24. Nov. Gestern abend gab der bayerische Gesandte in Berlin, Dr. von Preger, in den Räumlichkeiten des Gesandtschaftspalais zu Ehren des Reichspräsidenten von Hindenburg ein Essen an dem außer dem Reichspräsidenten und seinen Begleitern der Reichsminister des Innern Dr. Kulla, alle inländischen Gesandten und Vertreter der Länder in Berlin, Staatssekretär Meißner vom Büro des Reichspräsidenten sowie Herren der Gesandtschaft teilgenommen haben.

Wirtschaft

Auf Antrag des Abg. Mollet (Wirtschaftl. Vereinigung) wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Bäckischen die Erweiterung der Beteiligung des Reiches an privaten Kraftverkehrsgesellschaften...

Arbeitsmarkt

Es folgt als erster Punkt der Tagesordnung die Wahl der Mitglieder des Oberbewertungsausschusses beim Landesfinanzamt Karlsruhe.

Verkehr

Das Ministerium hat die Verkehrswünsche für die Strecke Karlsruhe-Graben unterhütet, ebenso jene der Stadt Mannheim bezüglich des Fernverkehrs in der Richtung Basel und Frankfurt.

Gesundheit

Die Ausschüsse haben sich wie folgt konstituiert: Haushaltausschuß: Marum (Soa.), Vorsitzender; Dr. Glodner (Dem.), Stellvertreter; Seuberger (Str.), Schriftführer.

Sport

Fußball. Am Sonntag, den 21. November 1926, fand in Karlsruhe ein Fußballspiel zwischen dem VfL Eintracht und dem VfR Mannheim statt.

Wissenschaft

Die Wiener Beethoven-Jahrhundertfeier. In Wien wird vom 26. bis 31. März 1927 unter dem Ehrenschutze des Bundespräsidenten eine große Beethoven-Feier veranstaltet werden.

Religion

Religion haben, heißt: sich einem Bilde, einem Gedanken unbedingt ergeben, und wer das kann, der hat unfreilich einen großen Halt und Trost.

Wirtschaft

Am 6. und 7. Dezember werden die Firmen A. G. Kenner und Leo Kiepmann in Berlin in einem Hause die Handschriften des berühmten Musikwissenschaftlers, des Wilhelm Meyer zum Alten begründet hat, versteigern.

Arbeitsmarkt

Ein Wettlauf der Kellner. 60 Kellner haben kürzlich ein sonderbares Wettkampftun veranstaltet. Jeder Teilnehmer nahm ein Tablett in die Hand, auf dem fünf bis zum Rande gefüllte Pilsenergläser standen, und auf ein gegebenes Zeichen führte die ganze Schar dieser Gleichgewichtsführer davon.

Der Nachtragsetat vor dem Haushaltsausschuß

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute mit dem zweiten Nachtragsetat 1926. Morgen wird als erster Punkt auf die Tagesordnung der zweite Nachtragsetat des auswärtigen Amtes gesetzt...

Der Fall Germersheim. Die Haftentlassung des Germersheimer Bürger's Holzmann.

Die vom Reichsminister für die besetzten Gebiete angekündigte Haftentlassung des im Falle Rouzier von dem französischen Kriegsgericht in Landau vor 7 Wochen verhafteten und unter Auflage gestellten Arbeiters Holzmann ist am Montag abend gegen Stellung einer Kaution von 8000 M. — nicht 5000 M., wie irrtümlich gemeldet wurde — erfolgt.

Badischer Landtag

Präsident Dr. Baumgartner eröffnet die Sitzung mit dem Ausdruck der Teilnahme für den Abg. Reichshaupt (Str.), der den Tod seiner Gattin zu beklagen hat.

Deutsches Reich

Der Reichspräsident als Gast der Berliner bayrischen Gesandtschaft.

TU, Berlin, 24. Nov. Gestern abend gab der bayerische Gesandte in Berlin, Dr. von Preger, in den Räumlichkeiten des Gesandtschaftspalais zu Ehren des Reichspräsidenten von Hindenburg ein Essen an dem außer dem Reichspräsidenten und seinen Begleitern der Reichsminister des Innern Dr. Kulla, alle inländischen Gesandten und Vertreter der Länder in Berlin, Staatssekretär Meißner vom Büro des Reichspräsidenten sowie Herren der Gesandtschaft teilgenommen haben.

Wirtschaft

Auf Antrag des Abg. Mollet (Wirtschaftl. Vereinigung) wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Bäckischen die Erweiterung der Beteiligung des Reiches an privaten Kraftverkehrsgesellschaften...

Arbeitsmarkt

Es folgt als erster Punkt der Tagesordnung die Wahl der Mitglieder des Oberbewertungsausschusses beim Landesfinanzamt Karlsruhe.

Verkehr

Das Ministerium hat die Verkehrswünsche für die Strecke Karlsruhe-Graben unterhütet, ebenso jene der Stadt Mannheim bezüglich des Fernverkehrs in der Richtung Basel und Frankfurt.

Gesundheit

Die Ausschüsse haben sich wie folgt konstituiert: Haushaltausschuß: Marum (Soa.), Vorsitzender; Dr. Glodner (Dem.), Stellvertreter; Seuberger (Str.), Schriftführer.

Sport

Fußball. Am Sonntag, den 21. November 1926, fand in Karlsruhe ein Fußballspiel zwischen dem VfL Eintracht und dem VfR Mannheim statt.

Wissenschaft

Die Wiener Beethoven-Jahrhundertfeier. In Wien wird vom 26. bis 31. März 1927 unter dem Ehrenschutze des Bundespräsidenten eine große Beethoven-Feier veranstaltet werden.

Religion

Religion haben, heißt: sich einem Bilde, einem Gedanken unbedingt ergeben, und wer das kann, der hat unfreilich einen großen Halt und Trost.

Wirtschaft

Am 6. und 7. Dezember werden die Firmen A. G. Kenner und Leo Kiepmann in Berlin in einem Hause die Handschriften des berühmten Musikwissenschaftlers, des Wilhelm Meyer zum Alten begründet hat, versteigern.

Arbeitsmarkt

Ein Wettlauf der Kellner. 60 Kellner haben kürzlich ein sonderbares Wettkampftun veranstaltet. Jeder Teilnehmer nahm ein Tablett in die Hand, auf dem fünf bis zum Rande gefüllte Pilsenergläser standen, und auf ein gegebenes Zeichen führte die ganze Schar dieser Gleichgewichtsführer davon.

Der Nachtragsetat vor dem Haushaltsausschuß

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute mit dem zweiten Nachtragsetat 1926. Morgen wird als erster Punkt auf die Tagesordnung der zweite Nachtragsetat des auswärtigen Amtes gesetzt...

Der Fall Germersheim. Die Haftentlassung des Germersheimer Bürger's Holzmann.

Die vom Reichsminister für die besetzten Gebiete angekündigte Haftentlassung des im Falle Rouzier von dem französischen Kriegsgericht in Landau vor 7 Wochen verhafteten und unter Auflage gestellten Arbeiters Holzmann ist am Montag abend gegen Stellung einer Kaution von 8000 M. — nicht 5000 M., wie irrtümlich gemeldet wurde — erfolgt.

Badischer Landtag

Präsident Dr. Baumgartner eröffnet die Sitzung mit dem Ausdruck der Teilnahme für den Abg. Reichshaupt (Str.), der den Tod seiner Gattin zu beklagen hat.

Deutsches Reich

Der Reichspräsident als Gast der Berliner bayrischen Gesandtschaft.

TU, Berlin, 24. Nov. Gestern abend gab der bayerische Gesandte in Berlin, Dr. von Preger, in den Räumlichkeiten des Gesandtschaftspalais zu Ehren des Reichspräsidenten von Hindenburg ein Essen an dem außer dem Reichspräsidenten und seinen Begleitern der Reichsminister des Innern Dr. Kulla, alle inländischen Gesandten und Vertreter der Länder in Berlin, Staatssekretär Meißner vom Büro des Reichspräsidenten sowie Herren der Gesandtschaft teilgenommen haben.

Wirtschaft

Auf Antrag des Abg. Mollet (Wirtschaftl. Vereinigung) wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Bäckischen die Erweiterung der Beteiligung des Reiches an privaten Kraftverkehrsgesellschaften...

Arbeitsmarkt

Es folgt als erster Punkt der Tagesordnung die Wahl der Mitglieder des Oberbewertungsausschusses beim Landesfinanzamt Karlsruhe.

Verkehr

Das Ministerium hat die Verkehrswünsche für die Strecke Karlsruhe-Graben unterhütet, ebenso jene der Stadt Mannheim bezüglich des Fernverkehrs in der Richtung Basel und Frankfurt.

Gesundheit

Die Ausschüsse haben sich wie folgt konstituiert: Haushaltausschuß: Marum (Soa.), Vorsitzender; Dr. Glodner (Dem.), Stellvertreter; Seuberger (Str.), Schriftführer.

Sport

Fußball. Am Sonntag, den 21. November 1926, fand in Karlsruhe ein Fußballspiel zwischen dem VfL Eintracht und dem VfR Mannheim statt.

Wissenschaft

Die Wiener Beethoven-Jahrhundertfeier. In Wien wird vom 26. bis 31. März 1927 unter dem Ehrenschutze des Bundespräsidenten eine große Beethoven-Feier veranstaltet werden.

Religion

Religion haben, heißt: sich einem Bilde, einem Gedanken unbedingt ergeben, und wer das kann, der hat unfreilich einen großen Halt und Trost.

Wirtschaft

Am 6. und 7. Dezember werden die Firmen A. G. Kenner und Leo Kiepmann in Berlin in einem Hause die Handschriften des berühmten Musikwissenschaftlers, des Wilhelm Meyer zum Alten begründet hat, versteigern.

Arbeitsmarkt

Ein Wettlauf der Kellner. 60 Kellner haben kürzlich ein sonderbares Wettkampftun veranstaltet. Jeder Teilnehmer nahm ein Tablett in die Hand, auf dem fünf bis zum Rande gefüllte Pilsenergläser standen, und auf ein gegebenes Zeichen führte die ganze Schar dieser Gleichgewichtsführer davon.

Advertisement for Pianoforte Harmoniums by Karl Lang, Kaiserstraße 167, Telefon 1073. The ad includes a list of products such as 'Theater und Musik', 'Kleines Feuilleton', and 'Eternelied', along with descriptions of various pianos and musical instruments.

Badisches Landestheater
Donnerstag, 25. Nov.
Auser Niets
Einmaliges Gesamt-
Gastspiel:
Eugen Klopfer
und seine Schauspieler
Michael Kramer
Drama in 4 Akten von
Gerhart Hauptmann.
In Szene gesetzt von
Ludwig Jubelstky.
Michael Kramer Klopfer
Frau Kramer Baronska
Michaeline Kramer Road
Arnold Kramer Tragau
Ernst Schumann Wolfgang
Alwine Schumann Alwine
Piefie Bänisch Alwine
Affessor Schnabel Alwine
Baumeister Bänisch
Quantmeyer Bänisch
Frau Fraulein
Bris Bänisch
Anfang 7 1/2 Uhr.
Ende 10 1/2 Uhr.
I. Eintritt 5.— 4.—
Fr. 25. Nov. 7.00; Sa. 27. Nov. 6.00; Son. 5.00.
Erkenntl. Kaffun.

Kammer-Lichtspiele

Kaiserstr. 163, Haltest. Hirschstr.
Telefon 3053

Heute Der sensationelle Polizei- und Kriminalfilm des Herrn Dr. Wendhausen

Sein großer Fall

7 Akte mit 7 Akte
Olga Tschechowa, Christa
Lorby, Rudolf Forster, Hans
Adeibert von Schlettow

Neueste Emelka-Wochenschau

Beginn der Vorstellungen:
3.30, 5.00, 7.00, 9.00 Uhr

Trikotagen

für Herren, Damen und Kinder

Hemd- und Schluphosen
Reform-Beinkleider
Oberhemden weiß und farbig
Einsatzhemden

zu herabgesetzten Räumungspreisen!

Total-Ausverkauf

Rudolf Vieser

Karlsruhe / Kaiserstr. 153

Reichsbankläubiger! / Inflation-Geschädigte!

Redner: O. Behrens aus Eiberfeld
persönlicher Mitarbeiter des Betriebsanwalts G. Winter, Leipzig
spricht über:

**Siegreich vorwärts. Bericht über
Kammer-Gerichts-Verhandlung.**

Sonntag, den 28. November 1926,
vormittags 11 Uhr, im Friedrichshof.

Erscheint in Massen!
Eintritt 50 Pfg. Einlass 10 Uhr. Anfang 11 Uhr.
Einberufen: Jaensch, Dortmund, Winter, Leipzig.

Eintrachtssaal

Montag, 22. November, abends 8 Uhr

**VORTRAG
des Psycho-Analytikers u. Astrologen
Radetzky**

Herr Radetzky hat das Schicksal des deutschen Kaisers, den Tod des eichsäsidenten Ebert und die furchtbare Eisenbahnkatastrophe bei Pellinona vorausgesehen, und als dies Ereignis wurde, machte er viele Kritiker nachdenklich. Karten zu Mk. 3.30, 2.20, 1.35 und 1.10 inkl. Steuer in der Musikalsh. Fr. Doert, Kaiser-Ecke Ritterstr. und in der Musikalienhandlung Kaiser-Ecke Waldstraße

Fritz Müller

Drei öffentliche Vorträge.

Dienstag, 23. November, abends 8 Uhr
Dienstag, 29. November, abends 8 Uhr

Spricht jeweils abends 8 Uhr im Saal des
Mungischen Konservatoriums, Balustr. 7/9

Schriftsteller Rober Syring

„Brennende Zeitfragen“

I. Segen für ein geistiges Wachstum.
II. Geleit und Jüdisch.
III. Schuld und Sühne.

Eintritt für alle Vorträge Mk. 2.50, Einzel-
vortrag Mk. 1.—, Studierende je 50 Pfg.
Nachmann, I., einladen.

Theoph. Sci. Advar, Loge Karlsruhe.

KUNSTLERHAUS

Verein für Deutsche Frauenkleidung
und Frauenkultur.

Dienstag, 30. Nov., nachm. 5 Uhr:

„Kath. Kruse, die „uppenmut er.“

hält einen

VORTRAG

für Erwachsene u. Kinder mit Lichtbildern

Puppen-Ausstellung

des Spielwaren-Geschäfts F. Wilhelm Doering.
Karten zu Mk. 2.50, 2.00, 1.50, 1.00, Kinder 50 Pfg.
für Mitglieder ermäßigte Preise von 1.50 und 1.00.
Vorverkauf bei F. Wilhelm Doering, Ritterstraße,
Emil Kley, Erbprinzenstr. 25, i. Mittl., nur bei Kley.

Gesangverein „Lassalla“ Karlsruhe

Samstag, den 27. November 1926, abends 8 Uhr, im
großen Saale der städtischen Festhalle Karlsruhe

32JÄHR. STIFTUNGSFEST

unter freundlicher Mitwirkung des Herrn Kammerorganisten **Froitzsch**,
Baß-Bariton, Darmstadt, Leiter des bestbekanntesten Violin-Quartetts
Herrn **Dr. B. Rückner**, Karlsruhe. Am Flügel Herr **Heinrich**
Peiß, Der Männerchor des Vereins unter Leitung des Herrn
Musikdirektors **Ausgust Kuhn**, Karlsruhe

Eintrittspreise: a. für Mitglieder u. deren Angehörige 50 Pfg.
b. für Nichtmitglieder 1.— Mk.
einschl. Steuer und Einlagegebühr.

Vortragsfolge sowie Vorverkaufsstellen siehe Anschlag an den Plakat-
säulen. Saalöffnung 7 Uhr. Eingang nur westl. Garderobenanbau

Nach Schluß des Programms BALL

Ballmusik: **Musikverein Harmonie** unter Leitung des Kapell-
meisters Herrn **Hugo Rudolph**.

Der Feuertanz stammt aus dem Musikhaus Odeon.
NB Freitag abend von 7-8 Uhr im Lokal Friedrichshof Kartenaus-
gabe für Mitglieder und deren Angehörige.

Atlantik-Lichtspiele

Kaiserstraße 5 — Am Durlacher Tor — Telefon 5448

Noch bis incl. Montag:
Zwei große
Sensationen

I. Pariser Nächte

6 gewaltige Akte aus dem
Pariser Apachenleben

II. Der Reiter ohne Kopf

Ein außergewöhnlich
spannend Abenteuer mit
Harry Piel



**Abonnenten berücksichtigen bei Einkäufen die In-
serenten des „Karlsruher Tagblatts“**

Badische Lichtspiele

Konzertsaal
Freitag, 25., abends 8 Uhr, Samstag, 27., nachm. 4 Uhr,
Sonntag, den 28., vormittags 11 Uhr
Erstaufführung!

DIE SPUR

**DURCHS
WEISSE LAND.**
EIN SPORT-FILM
VON
**BERGSCHÖNHEIT
UND
WINTERSONNE**

Kartenvertrieb: Musikhaus Müller, Ritterstraße und
Geschäftsstelle, Beiertheimer Allee 10, von 9-1 u. 3-5 Uhr

Pianos
zu
vermieten
H. Maurer
Pianolager
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstr.

Schuhreparatur!!
Radbrechend in Preis
und Güte ist nur die
Schuhfabrikant
Markgrafstr. 45
im Hof
A. Zohl, u. Hied. 3.70
D. Zohl, u. Hied. 2.90
Herrenschild . . . 1.—
Damenschild . . . 0.70
St. Reparaturen sofort
Zweigeschäfte:
B. Jäger,
Waldhornstraße 48
Gutmann,
Karl Schreppstr. 11

Albert Gellert.
Roman
von
Carl Traut.
Copyright by Verfasser, Arefeld.
(27) (Nachdruck verboten.)
Mazume aber sah auf einen schweren dunklen
Stein und widelte sich fester in ihr Tuch. Auch
sie fürte nicht Sturm noch Staub. Sie hielt die
Liebeswacht für ihre Herrin — — —
*
Und so sah sie am vierten Tage wiederum und
hielt treue Wacht. Es war bereits spät am Nach-
mittag. Die Sonne sank mit glutrotem Schein
weit im Westen und befeuchtete ein paar gewalt-
tätige Berggipfel, die in den Himmel zu wachen
schienen, mit einem leuchtenden Purpurmantel.
Das Nachtleben der Wildnis begann sich zu
regen. Geschrei großer, aufplatternder Vögel,
langgezogenes Geheul schleichender Raubtiere,
herausforderndes Gebrüll der Beherrscher der
Schlingeln!
Die Felle waren am Abhang eines sanft an-
steigenden Berges im Schutze eines Tamarisken-
Gebüsches aufgeschlagen.
Mazume hatte sich auf einen entwurzelten
Baumstamm gefauert. Vor ihr dehnte sich die
weite, mit hohem, dichtem Gras bewachsene
Steppe aus. Am Rande der Steppe glitzerte es
im vergehenden Licht der Sonne wie Millionen
Glasperlen zu ihr herüber. Ein Steppenpferd, wie
sie deren auf ihren Wanderungen schon viele an-
getroffen hatten.
Pflöcklich weiteten sich ihre Nasenflügel, sie sahen
in tiefen Zügen wie ein witternder Jagdhund
die Luft ein. Es mußte etwas Fremdes in ihre
Näse gekommen sein. Unbeweglich, anwimmern-
gefauert wie bisher, sah sie auf dem Baum-
stamm. Aber jeder Nerv an ihr war angespannt.
Ihre Ohren waren auf den geringsten Laut ge-
stimmt. Es war gleichsam, als könne sie fühlend
sehen, was hinter ihrem Rücken vor sich ging.

Krampfhaft umspannten ihre Finger den auf
ihren Knien liegenden Karabiner.
Aber keinerlei Angst überfiel sie. Zu keiner
Unbefonnenheit ließ sie sich hinreißen.
Sie mußte es so genau, als sähe sie es mit
ihren Augen, daß da in ihrem Rücken ein Mann
auf etwa zwanzig bis dreißig Meter an das Zeit
herauftrat.
Es war der Mensch, der sie seit zwei Tagen
umschlich, der sie im Kreise umwanderte und
jede ihrer Bewegungen verfolgte.
Sie wollte ihn näher herankommen lassen. Er
sollte ganz sicher sein. Und dann, wenn er, in
dem Glauben, daß sie auf ihrem Wachtposten
eingeschlafen sei, an sie heranzupringen ver-
suchte, wollte sie ihm — nein, nicht schiefen. Das
würde ihre Herrin aufwachen und erschrecken.
Das große Jagdmesser wollte sie ihm zwischen
die Rippen stoßen — in dem Augenblick, wenn
er seinen Sprung wagte.
Ja, denn um die Sicherheit ihrer Herrin kam
es ihr auch auf ein Menschenleben nicht an.
Aber es blieb still in ihrem Rücken. Der Mensch
lag wohl irgendwo und belauerte sie.
So verrann eine halbe Stunde, ohne daß sich
irgendwas ereignete.
Pflöcklich fuhr Mazume mit einem Ruck hoch,
ihr schwarzes Auge blühte in das niedrige Ge-
büsch, der Karabiner flog an ihre Wange.
Entsetzt streckte eine Chinese, der im Unterholz
hinter ihr gestanden hatte, beide Hände hoch.
Mazume senkte den Karabiner und winkte ihn
heran.
Diesen Augenblick benutzte der Chinese und
ließ sich längelang fallen. Mazume riß den
Karabiner hoch und feuerte auf die Stelle, wo
er im hohen Gras verschwunden war.
Ein Hohngelächter war die Antwort.
Albert und Kabula stürzten aus der Blüte.
Mazuma stand schuldbehaftet vor ihnen. „Ja, ich
hätte nicht schiefen sollen, um euren Schlaf nicht
zu stören.“ Klagte sie sich an.
„Aber er war da. Dort in der Nähe jenes
Baumes hat er gestanden. Ein Chinese! Und
ganz sicher wird er wiederkommen. O, wie
dumm, wie dumm!“

„Aber, Mazume,“ tadelte Albert, „man schießt
doch nicht auf einen Menschen, der einem nichts
getan hat!“
„Soll ich warten, bis er meine Herrin er-
mordet hat?“
„Wer denkt denn gleich so Schlimmes!“ sagte
Kabula. „Der Mann war vielleicht ein Jäger,
dem wir nur in den Weg gelaufen sind.“
„Es war der Mann,“ erklärte Mazume mit
großer Bestimmtheit, „der uns verfolgte. Es ist
ein Chinese, der aus unsere Spur beobachtet wurde.
Vielleicht gehört er zu einer großen Bande, wie-
leicht auch will er allein Katsuras Mordtöten
verdienen. O Herr,“ schrie sie Albert an,
„Gnade möge dein Herz hart machen, wenn der
Mann wieder in unsere Nähe kommt und du ihn
mit dem Karabiner ertödest. Denn wenn
du ihn nicht tötest, wird er uns töten. Oder
aber, er wird die ganze Meute Katsuras zu-
sammensuchen, und sie werden, was noch viel
schlimmer ist, uns wieder lebendig diesem Ja-
paner ausliefern.“
„Das werden sie nicht eher, bis sie uns haben,“
lachte Albert. „Oder möchtest auch du?“ wandte
er sich an Kabula. „Dah ich einen Menschen töte,
ehe ich weiß, ob er uns Böses will?“
„Nein, Herr, sein Blut würde sich zu einem
Bach in unserm Liebesgarten sammeln und
unsere Augen und unser Glück trüben. Dein
Fehlhaß hat bewiesen, Mazume, daß der Mann
leben soll.“
„Durchaus nicht befehrt zu der Ansicht ihrer
Herrin machte sich Mazume daran, die Abend-
mahlzeit zurecht zu machen.“
Albert hatte, bevor er sich zur Ruhe legte,
einen großen, grauen Vogel in dem hohen
Steppengras geschossen. Mazume hatte ihn zer-
legt und die fettigen Stücke im Wasser langsam
ausziehen lassen. Es war eine schmackhafte Ge-
flügelbrühe geworden. Dazu ab jeder ein Stück
gebratenes Fleisch. Dann wurden die Zelte ab-
gebrochen. Ein jeder belud sich mit seiner Trags-
last, und aufs neue begann die Nachwanderung
dem hellen, leuchtenden Nordstern entgegen, der

sie zivilisierten Menschen und der Heimat zu
führen sollte. — — —
*
Der Chinese war wieder aufgestaucht. Albert
hatte ihn gesehen, als er einige hundert Meter
sich vom Lager entfernte, um einen Wildbraten
zu erjagen. Er verfuhrte, unbemerkt an den
Mann heranzukommen. Aber, so vorsichtig er
dabei auch zu Werke ging, so sehr er sich auch
den Anschein gab, als habe er die Anwesenheit
des Chinesen nicht bemerkt — er war plötzlich
verschwunden.
Es hand bei Albert fest, daß der Chinese einen
bestimmten Plan verfolgte. Daß er ein Spion
Katsuras war, durfte mit Sicherheit angenom-
men werden. Wahrscheinlich würde er ihnen
auf den Fersen bleiben, bis er in irgendeiner
Gegend Spürnasen antraf. Dann würden sie
über sie herfallen und dann —
Albert krampfte sich das Herz anfallmen,
wenn er dabei an die Zukunft seines jungen
Weibes dachte.
Ein Katsura, der ihn aus dem Mittelwunde
der Kulturwelt gegen seinen Willen heranzöhrte
und in diese Wildnis Zentralasiens verschleppte,
würde seine Ansprüche auf Kabula nur mit dem
feinen Affatensächeln beantworten. Wenn es
ihm auch einmal gelingen sollte, sich von Katsura
frei zu machen, Kabula blieb für ihn ver-
loren. Niemand würde Katsura den Schimpf
vergessen, der ihm damit angetan würde. Das
Albert ihm die Geliebte raubte.
Und darum — die alte treue Mazume hatte
doch wohl recht. Es war eine Notwendigkeit,
ihm eine Kugel zu geben. Es war Katsura,
Allerhöchste Notwehr, wenn dieser Chinese ihm
auch nicht mit der Waffe in der Hand entgegen-
trat.
Vorläufig noch nicht, nein! Aber wer weiß,
wie lange sie noch vor ihm sicher waren!
Da durchschneit ein gellender Schrei wie ein
Peitschenhieb die Luft. Albert erkannte das
Blut in den Adern.
Kabula, sein Weib!
(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise

Stille Winkel.

Die grauen Schicksalsgenossen Wehmut, Müde und Gebet haben ihren Randaang beendet und hüllen sich in die Nebenblätter der Zukunft. Wir warten auf die Offenbarungen und lenken unsere Streifzüge in die Gedankenheimat anderer. Auf einen derselben freue ich mich an der Schönheit des sich verabschiedenden Herbstes: Die Luft so rein, der Weg so ruhig, die milde Sonne mit ihrem freundlichen Gesicht die ziehenden Wolken vergoldend. Die Weidenfläche ist mit braunem Laub bedeckt, aus der die hochaufragenden Bäume ragen und das noch frische Grün des Maiens erwidert unter Auge. Vor mir geht eine junge schlanke Dame, mit grauem Staubmantel, der bis zu den Knien reicht und meine Mißbilligung der kurzen Kleider zu keiner Sorge werden läßt. Sie scheint aus einer anstehenden Villa gekommen zu sein und mit ihrem Palet meinen Weg einzuschlagen. Wir kommen zu einem hübschen, noch freistehenden Hause mit kleinen Vorgärten. Durch die freundliche Vorhalle betreten wir ein helles, nach dem Garten gelegenes Zimmer, worin in zwei geräumigen Ecken Tische für die Helferinnen stehen. Eine Reihe junger Mädchen sitzen darum und schwingen Nadel und Schere, um Kleidungsstücke für die kalte Jahreszeit unter Leitung der erfahrenen Vorstandsdame anzufertigen und zu verbessern. Dabei werden Erlebnisse aus der Not erzählt, Pläne für Weihnachten gemacht, Vorschläge und Erfahrungsberichte aus dem Gebiete der Hilfe ausgetauscht. Die Hausklientel tünt oft. Streifzüge kommen aus verschiedenen, sozialen Berufsunterweisungen. Sie erzählen von Leid und Elend und bringen Belehrung und Ansporn mit, damit sie erklären und prüfen die Leiterinnen. Dann werden die Anträge um Beistand geprüft und Billige gewährt, und es ist eine Freude, wie die menschlichen Helferinnen so gerne bereit sind. Die Zeit, die noch der Arbeit und der Verteilung der übernommenen Pflichten bleibt, gehört der aktiven Erholung. Jetzt werden allmählich die schönen, alten Weihnachtslieder zu dem Feste der armen, kleinen Weihnachtskinder eingeübt. Wie innig kommt bei solchem Vorgehen unserer lieben Jugend dann auch Begeisterung! Wir oft fänden auch mit Gelegenheiten und Mittel einfache, notwendige Gaben für die arme leidende Welt zu erwirken! Und für Karlsruhebesuchte erübrigt Armenfürsorge und für die jungen Augen der wohlthätigen Jugend gibt es gewiß Gelegenheiten, in stille Winkel einzudringen.

Badische Gedenktage.

Durch die Militärkonvention vom 25. Nov. 1870, trat Baden die Militärhoheit über die bad. Truppen an Preußen ab.

Wetterregeln zum St. Andreasstag. Noch sicherer als am St. Katharinentag kann man nach der Meinung des Volkes am St. Andreasstag, dem 30. November, den Anfang des Winters erwarten, heißt es doch: Andris bringt den Winter gewiß oder Andris brant da taube Fische (bringt den kalten Frost), und: An St. Andras fühlst man die Kälte selbst im Bett. In Ställen verliert man: An Allerheiligen der Schnee in den Winkeln, an St. Andreas der Schnee auf der Straße. An der Kar glaubt man: Andreas hell und klar, bringt ein gutes Jahr. Einer in Deutschland, Böhmen und Holland verbreiteten Volksmeinung nach soll man am Andreasstag erfahren können, ob das nächste Jahr feucht oder trocken wird, wenn man am Abend vorher ein Glas mit Wasser füllt und dieses über Nacht stehen läßt. Ist es übergelaufen, erwartet man feuchtes, ist es nicht übergelaufen, ein trockenes Jahr.

Fahrplan Appenweier-Petersdal. Mit der Eröffnung der neuen Bahnlinie Appenweier-Bad Petersdal am 28. November für die Strecke Appenweier-Bad Petersdal gelangt ein neuer Fahrplan zur Einführung, der auf allen Stationen in den Auswahlfahrplänen zu erfahren ist. Deckblätter dieser Strecke zum Grünen Kreuzbuch und zum Taschenfahrplan von Baden können von den Fahrkartenschaltern, durch die Buch- und Papierhandlungen oder vom Verlag (E. S. Müller) kostenlos angefordert werden.

Orts- und Beamtenkennung. Man schreibt uns: Außerordentlich hinderlich ist es, daß in vielen Ortschaften eine geeignete Beamtenkennung fehlt. Man weiß nicht, durch welche Gemeinde man kommt. Es ist daher dringend nötig, daß die Regierung eine Vorrichtung erläßt, wonach die Gemeinden die Orts- und Beamtenkennung einheitlich und gut sichtbar zu markieren haben. Im Interesse einer Verkehrslenkung scheint diese Maßnahme unbedingt erforderlich. Die Fremdenorganisationen des Landes, darunter auch der Verkehrsverein Karlsruhe, haben beschlossen, dahingehenden Antrag an die Regierung zu stellen.

Bismarck-Gemeinden. Der vom Verein zur Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück - Bingen (E. R.) (Weichsätsstelle in Köln, Danfaring 11) angeregte Vorschlag zur Gründung von Bismarck-Gemeinden findet immer weiteren Beifall. Es sind im Laufe des Jahres bereits eine ganze Reihe solcher Gemeinden ins Leben gerufen worden. In den letzten Tagen erfolgte in Magdeburg, Erfurt und Kassel entsprechende Neuanordnungen. Diese Vorbereitungen sind in aller Stille tatkräftig fortgesetzt worden. In Magdeburg hielt Prof. Dr. W. Kreis, B.D.L., Dresden, einen sehr interessanten Lichtbildervortrag über das zu errichtende Denkmal, wobei er unter lebhaftem Beifall betonte, daß das Denkmal am besten dem Wesen Bismarcks entsprechen, wenn es auch architektonisch ein Ausdruck der Wahrheit und Ehrlichkeit sei.

Launa. Die Jahresversammlung des Verbandes badischer Juristinnen, Landesgruppe Baden des Deutschen Verbandes der Sozialbeamtinnen, beginnt am Freitag, 28. November, abends 8 1/2 Uhr, im Bürgerhaus

Der Bau der Maxauer Rheinbrücke.

Der Hauptauschuß des Verkehrsverein Karlsruhe beschäftigte sich in seiner Sitzung am 23. November eingehend mit dem Bälzer Brückenbauprojekt und faßte nach lebhafter Aussprache einstimmig folgende Entschliessung, die an die Regierung und andere zuständige Stellen weitergeleitet wurde:

Nach Zeitungsnachrichten hat der bayerische Staatsminister Stübel im Haushaltsauschuß des Bayerischen Landtags zu den badisch-bäyrischen Rheinbrückenprojekten ausgesprochen, daß die zwischen Mannheim und Ludwigshafen geplante zweite Brücke von der Reichsbahn zu erbauen, das Projekt deshalb in das Programm für Notstandsarbeiten nicht aufgenommen sei. Auch das Maxauer Brückenprojekt sei in das Notstandsprogramm nicht aufgenommen, weil hierfür ein Projekt überhaupt noch nicht vorliege und die Verhandlungen nicht soweit gediehen seien, daß Notstandsarbeiten hierfür in Betracht kommen könnten. Anders lägen die Dinge beim Speyerer Brückenprojekt. Einmal seien hier die Verhandlungen schon weit gefördert und sodann handle es sich dabei hauptsächlich um Dammbauten, so daß dort viele ungelernete Arbeiter Beschäftigung finden könnten. Er - der Minister - sei immer auf dem Standpunkt geblieben, daß der Mannheim-Ludwigshafener Brücke die Vordringlichkeit zukomme, aber aus den angeführten Gründen könne nur das Speyerer Projekt in das Notstandsprogramm aufgenommen werden.

Ursprünglich mußte angenommen werden, daß es sich bei diesen Verhandlungen um ein bayerisches Programm für Notstandsarbeiten und lediglich um Einstellung von Mitteln in den

bayerischen Staatshaushalt handle. Nach Nachrichten von anderer Seite aber hat Innenminister Stübel von der Aufnahme von Mitteln in das Notstandsprogramm des Reiches gesprochen und die Nichtaufnahme des Maxauer Brückenprojektes in dieses Programm in der angegebenen Weise bekräftigt.

Die Ausführungen von Innenminister Stübel widerprechen der von der Reichsregierung gegebenen Zusage einer gleichmäßigen Behandlung der beiden Brückenprojekte. Sie sind auch sachlich unrichtig, denn die Bearbeitung des Maxauer Brückenprojektes ist genau soweit vorgeschritten, wie die des Speyerer. Für beide Brücken sind generelle Projekte von den zuständigen Eisenbahnverwaltungen nach Berlin vorgelegt worden. Das Maxauer Projekt fügt sich zudem auf ein schon seit Jahren vorliegendes, vollstündiges Projekt. In Karlsruhe ist auch keinerlei Nachricht über eine Aenderung der erwähnten Absicht der Reichsregierung - nämlich der einer gleichmäßigen und beschleunigten Behandlung beider Projekte - eingetroffen.

Der Verkehrsverein Karlsruhe vertraut deshalb nach wie vor auf die bestimmte Zusage der Reichsregierung, und er erwartet deshalb mit aller Bestimmtheit, daß wenn für den Bau der Speyerer Brücke Mittel in das Notstandsprogramm des Reiches aufgenommen worden sind, das auch hinsichtlich des Maxauer Brückenprojektes geschieht, und daß mit aller möglichen Beschleunigung an die Ausführung des Maxauer Projektes herangegangen, auf alle Fälle aber dieses Projekt nicht hinter das Speyerer oder das Mannheim-Ludwigshafener zurückgesetzt wird.

des Rathauses mit einem öffentlichen Vortrag über das Thema: Wie kann die heutige Wohlfahrtspflege Erziehung zur Selbsthilfe sein? Der Vortragende, Stadtrat Dr. Hans Wutheims, der Leiter des Wohlfahrts- und Jugendamtes in Berlin-Schöneberg, ist ein hervorragender Kenner sowohl der Praxis der Wohlfahrtspflege als auch ihrer theoretischen Grundlagen. Er wird auch als besonders tüchtiger Pädagoge geschätzt und ist Dozent an der Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit, an der Verwaltungskademie und an sozialen Frauenkursen in Berlin. Sein im Verlag Springer herausgekommene Buch „Wohlfahrtspflege“ hat allgemeine große Anerkennung gefunden. Er hat auch dort bewiesen, daß er zu neuen Verwaltungsformen gehört, die weites, tiefes und menschliches Verständnis für die Wohlfahrtspflege mit einem sehr weitreichenden Blick verbinden. Da das Thema nicht nur für alle an der Wohlfahrtspflege interessierten Kreise, sondern auch vom sozialpolitischen und pädagogischen Standpunkt aus interessant, ist eine rege Beteiligung zu erwarten.

„Nubiköpfe“ im Colosseum. Es soll hier nicht davon gesprochen werden, daß etwa im Colosseum das Nubikopf-Problem anders als sonst beurteilt würde. Selbstverständlich hat er sich auch hier durchgesetzt. Aber es ist doch eine „ganz besondere Sorte“, die in dem Schwanz von Kraak und Neal den Männern das Leben einigermaßen sauer macht. Mit ihm hat sich das Gastspiel von Schmitz-Weißweiler auf

den Höhepunkt humoristischer und einzigartiger Darstellung geschwungen. Und es ist ein großer Vorzug in der Darstellung der Kölner, daß sie bei allem schwankartigen Charakter doch immer eine große Wahrscheinlichkeit für sich hat. Der Schwanz gibt Gelegenheiten, vor allem die zwei Komiker und ihre Gattinnen in entsprechenden Rollen zu beschäftigen. Schmitz ist als fingierter Filmfabrik-Besitzer wieder ganz in seinem Element, das der unüberwindlichen Situationskomik. Vor schon jenseits Lachen die Parole, so ist es jetzt erst recht. Seine Darstellung ist überwältigend, und trotz elementarer Grundzüge doch immer voll Nuancen. Unerwarteterweise in kritischen Momenten zeigt er dann wieder eine quirlende Lebendigkeit, die heiterste Stimmung ausstrahlt. Auf den Schwanz braucht man nicht näher einzugehen. Man muß ihn sich ansehen. Näher Schmitz ist Weißweiler wieder auf seinem Posten. Seine humoristische Begabung ist anderer Art und von zündender Wirkung. Frau Schmitz führt die „Nubikopf-Revolution“ in der eigenen individuellen Gestaltung der Rolle, die Dezent mit Lebenslichkeit glücklich zu verbinden weiß. Genossin muß Frau Weißweiler, die eine temperamentvolle Künstlerin darstellt, mit Voh genau werden. Als Mann und Doppelgänger erwies Georg Tackmann eine recht wirksame Bielesigkeit in der Wiedergabe seines Parts. Der flotte, amüsante Schwanz fand beim Publikum stürmischen Anklang, und so werden die „Nubiköpfe“ auch in den nächsten Tagen nicht nur im Schwanz stehen, sondern auch beim hoffentlich ent besuchten Haus.

Die Bekämpfung der Schnakenplage.

Man schreibt uns: In letzter Zeit mehren sich wieder die Artikel über die Bekämpfung der Schnakenplage im künftigen Sommer. Wenn ein Einzelner oder die Stadtgemeinde etwas gegen die Schnakenplage unternehmen will, ist gleich der Spott bereit, alles zu verderben. Ich meinerseits höre lieber den Gesang der Schnaken, als das Geinewiel der Schnaken. Wenn von der Stadt und den oberen Landesbehörden wenigstens einmal für einige Jahre eine Verfügung erlassen würde, daß jeder, der Frohschinken öffentlich oder heimlich feilbietet, mit Strafe von 50 bis 100 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft würde, dann würden durch die am Leben gebliebenen Frösche nicht nur die Schnakenbruten vermindert, sondern auch einer seit Jahren vom Verband der badischen Tierzüchtervereine leider ohne Erfolg bekämpften Missetat und Grausamkeit ein Ende gemacht werden.

Wer einmal zugehört hat, wie die armen Frösche mit Rechen aus dem Schlamm gezogen, ihnen bei lebendigem Leibe die Schenkel abgerissen und die zuckenden Leiber wieder in den Sumpf geworfen oder in Däufen auf der Erde zugrunde gehen müssen, dem dürfte der Appetit nach Frohschinken gründlich verdorben sein. Frohschinken sind doch keine Lebensmittel, sondern nur eine Schleckerei und wer absolut schaden muß, der gehe in eine Konditorei. Die Frösche aber müssen unbedingt geschont werden.

Was die Vorschläge wegen Errichtung von Fledermausnistern anbelangt, so ist dies wie ein Rezept im sogenannten Konstanzer Kochbuch: „So man hat, nehme man 3 Eier usw.“ Wenn der Herr meint, daß man Türme bauen und Fledermäuse hineinsetzen soll, so muß man erstens zuvor wissen, wie die Fledermauswohnungen in den Türmen einrichtet sein müssen, damit die Fledermäuse sich zu Hause fühlen und dort sich auch vermehren können, zweitens aber muß man Fledermäuse fangen, die man in diese Türme hineinbringen kann und das dürfte nicht so einfach sein wie wenn man z. B. Spaken oder Mantelwürmer fangen will. Der Versuch, Fledermäuse irgendwo anzusiedeln, kann nur Leuten anvertraut werden, die sich in den Gewohnheiten und der Lebensweise dieser Tiere auskennen.

Aber nicht nur allein Frösche und Fledermäuse gehören auf Nappenswürstchen eingesetzt und gepöckelt, sondern auch die Voegelwelt muß wieder geschützt werden, daß sie sich in Massen dort ansiedeln und im Kampfe gegen die schädliche und lästige Insektenwelt mithelfen kann.

Es sollten jetzt schon eine größere Anzahl von künstlichen Nisthöhlen dort aufgehängt und Vogelstichgehäuse errichtet werden; ferner müssen jetzt schon Futterplätze errichtet werden, um die hier überwinternden Vögel an den Ort ihrer künftigen Tätigkeit heranzuleiten und anzugewöhnen; künstliche Schwabennester wären an den jetzt schon bestehenden und künftigen Gebäuden auf Nappenswürstchen anzubringen, damit auch die Schwablen sowohl dort als auch in der Umgegend sich heimlich machen.

Unbedingt aber muß besonders den großen Kindern von Karlsruhe und Umgebungen eventuell mit Nachdruck von Zeit zu Zeit eingepreßt werden, daß das Fangen von Kaulquappen, Laubfröschen, Salamandern, Eidechsen, Wasserläufer und insbesondere das Fangen von Vögeln und das Ausnehmen der Vögel nicht nur eine Rohheit, sondern auch eine strafbare Handlung ist.

Anfall. Ein verheirateter Postauswärtiger aus Gagsfeld, der auf dem Wege zu seiner Dienststelle war, wurde in der Karl-Wilhelmstraße von einem Schwächkanal befallen und dann ins Krankenhaus gebracht.

Körperverletzung. Im Verlaufe eines Streites wurde ein verh. 35 Jahre alter Kaufmann von hier in einer hiesigen Wirtschaft mit einer Scheintopfpistole in das Gesicht geschossen, wodurch er kleine Verletzungen davontrug.

Sachbeschädigung. Ermittelt wurden die Täter, die vor einiger Zeit die Straßenschilder in der Ebertstraße demolierten und beschmudhten. Es sind 7 junge Leute im Alter von 17-25 Jahren, die zum Teil Mitglieder des jugendlichen Ordens und der Hochbauraanisation (früher Schlageterbund) sind. Das Strafverfahren wird von der Staatsanwaltschaft durchgeführt.

Brandshaden. Im Trockenraum einer Ziegelei im Stadtteil Darlanden entstand Dienstag vormittag gegen 11 Uhr durch Selbstentzündung Feuer, wodurch ein Gebäude und Fahrnisshaden von einigen Tausend Mark entstand. Das Feuer wurde durch Arbeiter der Firma gelöscht.

Festgenommen wurden: ein Dienstreiber von Freiburg, wegen Erregung öffentlichen Vergernisses, ein Buchhalter von Gaggenheim, der vom Amtsgericht in Gotha wegen Urkundenfälschung und Betrugs gefasst wurde, ein Kaufmann von Salzweil, der vom Amtsgericht Starzard zur Erkennung einer 6 monatigen Gefängnisstrafe ausgeschrieben war, ein Techniker von Mannheim, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Betrugs und vom Amtsgericht Freiburg wegen Verleumdung festschriftlich verurteilt wurde, ein zum Strafverfolgung gefundener Mechaniker von Grombach, ferner 8 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle. 23. November: Friedrich Müller, 55 Jahre alt, Maler, Ebmann; Sofie Wille, 78 J. alt, Witwe von August Wille, Schneidermeister; Gustav Ottmann, 75 Jahre alt, Glaser, Witwer; Albrecht Schwarz, 17 Jahre alt, Schüler; Siegfried, 4 Monate, 8 Tage alt, Vater Kaiser Hans Wadstenbauer. 24. November: Albert Friedrich, 54 J. alt, Versicherungs-Oberinspektor, Witwer; Philippine Pfandler, 69 Jahre alt, Ehefrau von Gottfried Pfandler, Eisenbahn-Ingenieur.

„4711“ - die treue Gefährtin der Dame!

Auf tausenderlei kann man leichten Herzens verzichten, wenn man sich auf Reisen begibt, nicht jedoch auf „4711“. Dieses köstliche Wasser ist durch nichts zu ersetzen. Der zarte Duft und erfrischende Hauch der „4711“ gestalten das Reisen zu einem Genuß voll ungetrübter Freude und daher erst zu einem schönen Erlebnis, auf das man immer wieder gern zurückschaut.

Nur echt mit der gez. gesch. „4711“ (Blau-Gold-Etikette). - Seit 1792 stets in der gleichen, unübertroffenen Güte nach altbewährtem Original-Rezept.

4711 Kölnisch Wasser

Die Eröffnung der Kunstausstellung.

Am Samstag, 27. November, vormittags 11 Uhr, wird die Karlsruher Kunstausstellung in der Städtischen Ausstellungshalle feierlich eröffnet werden.

Am Sonntag, 28. November wird der Karlsruher Vorkonferenzraum gleichzeitig mit dem neuen Sittgarter Saal eröffnet.

Neues vom Film.

Kammer-Vollspiele. In den Kammertheatern gelangt zurzeit der größte Kriminalfilm „Der große Fall“ zur Vorführung.

Chronik der Vereine.

Der Karlsruher Hausfrauenbund hielt am 17. November im „Schlöblich“ seine diesjährige Generalversammlung ab.

Stiftungsfest der „Kassalla“. Am Samstag, 27. November, veranstaltete die „Kassalla“ abends 8 Uhr zur Feier ihres 22. Stiftungsfestes im großen Saale der Festhalle ein Konzert unter der musikalischen Leitung ihres Gormelmeisters, des Herrn Frau. Kubu.

Veranstaltungen.

2. Weiberversammlung. Der oft dekorierte Bann der Weiberversammlung wird am Sonntag, den 28. November, wieder einmal herannahende Jahresgebühren in Karlsruhe zu hören, hat die Kongressdirektion Frau Reichelt ermutigt.

Ausstellung neue amerikanische Baukunst in Karlsruhe

Anfang Dezember wird in der Landesgewerbehalle Karlsruhe eine Ausstellung über „Neue amerikanische Baukunst“ gezeigt.

Schon seit einigen Jahrzehnten haben sich die Anschauungen über Architektur und Städtebau auf der ganzen Welt gewandelt.

Der Bund Deutscher Architekten hat es deshalb unternommen, die deutsche Architektur auf der Internationalen Architektur-Ausstellung in New York im Jahre 1925 zu vertreten.

Am nun der deutschen Fachwelt und auch dem Laienpublikum die Leistungen unserer Baukunst zugänglich zu machen, haben in den letzten Jahren größere Baukunst-Ausstellungen stattgefunden.

ger als ebenbürtiger Nachfolger des vor 10 Jahren verstorbenen hochberühmten Johannes Wesselschlag, dessen Lehrproben ihm auch an der Berliner Hochschule für Kunst anvertraut ist.

Ein betrügerischer Bankier. dz. Konstanz, 24. Novbr. Gestern stand der 37 Jahre alte Bankier Hugo Weber vor hier wegen Unterschlagung, Betrugs usw.

Ver Weiberversammlung der Evangelischen Stadtmis-sion findet, wie alljährlich, im Saale Adolfsstraße 23, am Dienstag, 30. November und Mittwoch, 1. Dezember, jeweils von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends statt.

heim die Leistungen der Architekten im Industriebau in einer wirkungsvollen Schau gezeigt.

Nun ist es dem Bund Deutscher Architekten gelungen, die Ausstellung über „Neue amerikanische Baukunst“ nach Deutschland zu bringen und auch in Karlsruhe zu zeigen.

Die Anregung zu dieser Ausstellung wurde von Geheimrat Schüller gegeben, der den größten Teil des Ausstellungsmaterials persönlich in Amerika gesammelt hat.

Besonderes Interesse wird diese Bauausstellung gerade hier in Karlsruhe erwecken, das sich jetzt an der Spitze der Leistungen in baulicher Hinsicht zu vollbringen.

dz. Karlsruhe, 24. Nov. Nach mehrstündiger Verhandlung verurteilte heute nachmittags das Schöffengericht den verheirateten Chauffeur Josef Jörgler aus Baden-Baden wegen Nötigung und fälschlicher Weisung zu 5 Monaten Gefängnis.

Gerichtssaal. dz. Karlsruhe, 24. Nov. Nach mehrstündiger Verhandlung verurteilte heute nachmittags das Schöffengericht den verheirateten Chauffeur Josef Jörgler aus Baden-Baden wegen Nötigung und fälschlicher Weisung zu 5 Monaten Gefängnis.

Ver Weiberversammlung der Evangelischen Stadtmis-sion findet, wie alljährlich, im Saale Adolfsstraße 23, am Dienstag, 30. November und Mittwoch, 1. Dezember, jeweils von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends statt.

2 Monaten Gefängnis, außerdem wurde Jörgler befehligt, Erlasse und der Angeklagte sofort abgeführt. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre Gefängnis beantragt.

Wetternachrichtendienst

Unter dem Einfluß allgemeinen Druckanstieges über Europa nahm die Aufbesserung bei uns zu. Nur vereinzelt fielen noch Niederschläge.

Das in Entwicklung begriffene kontinentale Hoch mit einem Kern im Südsüdosten stellt für die nächste Zeit eine Periode heiterer Bitterung mit mäßig kühlen Tagestemperaturen und Nachtfröhen in Aussicht.

Wetterausichten für Donnerstag: Bismlich heiter, tagsüber mäßig kühl, nachts Frost.

Wetterbericht des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Wetterausichten für Freitag: Bismlich heiter, nachts Frost, sonst keine wesentliche Änderungen.

Badische Meldungen.

Table with columns: Station, Temperatur, Wind, Wetter. Rows include Karlsruhe, Baden, St. Blasien, etc.

Außerbadische Meldungen.

Table with columns: Station, Temperatur, Wind, Wetter. Rows include Aachen, Berlin, Hamburg, etc.

Rheinwasserstand.

Table with columns: Station, 24. November, 25. November. Rows include Waldshut, Schaffhausen, etc.

Was unsere Leser wissen wollen.

Frau A. B. hier. Wenn es sich feinerzeit um ein Gesellschaftsbarleben gehandelt hat, müssen Sie 100 Prozent aufrufen.

D. R. hier. Der Hauseigentümer hat die Verpflichtung, einen heizbaren Ofen in Ihrer Wohnung aufzustellen.

G. R. in R. Der Vater ist verpflichtet, wenn er nach seinen wirtschaftlichen Verhältnissen hierzu in der Lage ist, für den geisteskranken Sohn zu sorgen und insbesondere das notwendige Verpflegungsgeld zu bezahlen.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Donnerstag, den 25. November.

Bad. Landesbühnen: Gastspiel Eugen Kasper mit Ensemble Michael Kramer.

Theatral. Ges. Baden: abends 8 Uhr im Saale des Municipal Konservatoriums, Badstraße 70, öffentlicher Vortrag: Genie und Irrsinn.

Colosseum: abends 8 Uhr: Gastspiel Schmidt-Weißwaller: Puffstöße.

Bärenzwinger: abends 8 Uhr: Tanzunterhaltung im Hotel Germania.

Atlantik-Vollspiele: Pariser Nächte. Der Reiter ohne Kopf.

Das beste Küchenhilfsmittel ist und bleibt MAGGI Würze

Man verlange ausdrücklich Maggi Würze!

Nicht überwürzen! Wenige Tropfen genügen, da sehr ausgiebig!

Aus Baden

dz. Durlach, 24. Nov. Das hiesige Mandolin...

= Muggensturm, 24. Nov. Vor einigen Tagen...

ck. Durmersheim, 24. Nov. Das Jahr 1927...

= Bruchsal, 24. Nov. Der Badische Sängerbund...

dz. Forstheim, 24. Nov. Der Verband badischer...

dz. Forstheim, 24. Nov. Der am 22. April 1917...

bid. Neulohheim bei Schwetzingen, 24. Nov. In einer...

bid. Mannheim, 24. Nov. Gestern vormittag...

dz. Philippsburg, 24. Nov. In einer hiesigen...

dz. Zimmern (Amt Buchen), 24. Nov. Der...

fahrenden Nachzug einsteigen wollte. beflüchtigt...

dz. Dornberg (Amt Buchen), 24. Nov. Im...

dz. Steinfurt (Amt Wertheim), 24. Nov. Der...

dz. Baden-Baden, 24. Nov. Die Besucherzahl...

bid. Steinbach, 24. Nov. Ein mit Wein beladenes...

Anhängewagen ins Rutschen kam und gegen...

i. Gelmilingen (Amt Rehl), 24. Nov. Die...

bid. Freiburg, 24. Nov. Am kommenden Sonntag...

bid. Freiburg, 24. Nov. Ein mit Wein beladenes...

Handwerkskammer Karlsruhe.

Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe...

wirtschaftliche Lage unter Berücksichtigung...

eingeleitet wurde. Die Kammer habe als gesetzliche...

Bürgermeister Dr. Grünauer-Bühl machte...

Der Vorstand unterstützte die Ausführungen...

Geschäftsführer Direktor Endres hielt als...

Die Fülle der Eindrücke, die man in den...

Die 4. Ambachtschule in Amsterdam bildet...

Konsumfinanzierung

über mit anderen Worten, zu der Idee, durch...

Novelle zur Gewerbeordnung

Diese sollte an die Stelle der vom Handwerk...

Der Vorstand befaßte sich alsdann noch mit...

Köln hat heute früh Freiburg wieder verlassen...

bid. Radolfzell, 24. Nov. Die Stadtgemeinde...

dz. Mählfelden (Amt Engen), 23. Nov. Aus...

dz. Stehlingen (Amt Konstanz), 24. Nov. Heute...

bid. Konstanz, 24. Nov. Nach einem jahrelangen...

Sport-Spiel

Schwimmen.

Der Catalina-Kanal durchschwommen. Dem deutschen...

Schach.

Das internationale Schachturnier. Nach einer...

Ämterliche Nachrichten

Ernennungen, Verleihungen, Zurücksetzungen usw.

aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Ernannt...

Ministerium des Innern und Unterrichts. Ernannt...

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Musikhaus Weber (Kronenstr. 10) hat seine...

Sie bläsen auf, wenn Sie Ihr Gesicht mit der...

Advertisement for Henko soap, featuring the Henko logo and text: 'Weiche mit Henko ein! Henko löst Schmutz und Flecke und erleichtert das Waschen...'.

Advertisement for a French teacher: 'Wer erteilt Unterricht in Französisch, Englisch, Italienisch...'.

Die praktischsten und billigsten Weihnachts-Geschenke sind

Stoffe

Die Freude am Schenken ist doppelt groß, wenn der Gegenstand einen praktischen Zweck erfüllt, aber erst recht, wenn man für „wenig Geld“ viele „gute Ware“ kaufen kann

Herrenstoffe

Buxkin für Knabenkleidung	Mk. 4.50, 3.50 2.50 1.75
Reinwollene, solide Anzugstoffe	Mk. 10.50, 8.50 7.50 6.50
Reinwollene Kammgarnstoffe	Mk. 18.50 17.50 16.50 15.—
Marengo- und schwarze Paletotstoffe.	Mk. 16.50 14.50 10.50 8.—
Ulsterstoffe	Mk. 17.— 15.— 9.50 6.50
Ein Posten Fantasie-Westen für Geschenke 5.—	
Alle Preislagen u. Qualitäten f. Tanz- u. Abendanzüge	Rodel- u. Skisportstoffe in allen Qualitäten und Farben Blau Yachtklub-Serge feine Ware, sehr preiswert 12.50

Kleiderstoffe

Hauskleiderstoffe	Mk. 0.75 an
Reinwollene Blusenstoffe	Mk. 1.75 an
Blusenstoffe gestr., neueste Kunstseidemust. 1.— an	
Schotten	Mk. 1.— an
Farb Kleiderstoffe Chev., 85 cm, reinwoll. Mk. 1.50	
Farb. Kleiderstoffe Kammg., 85 cm, reinwoll. Mk. 3.50	
Crêpe gestr. u. kar., 100 cm, vornehmes Kleid, Mk. 2.50	
Popeline 85 cm, in vielen Farben	Mk. 2.25
Reinwollene Schotten	Mk. 2.75
Reinwollene Bordürenstoffe	Mk. 4.50
Rips 130 cm	Mk. 4.50
Rips 130 cm, wunderbare Ware	Mk. 6.25
Reinwollene Stoffe 130 cm, für Kleider, Mäntel	
teuerste Qualitäten	jetzt Mk. 6.— 5.—

Seidenstoffe

Kunstseide Jacquard	von Mk. 1.20 an
Kunstseide gebümt, neue Dessins	von Mk. 1.40 an
Verona-Kunstst. licht- u. waschecht, gr. Farbsort. 2.75	
Marrocaine bedruckt	Mk. 3.50
Waschseide kariert, 100 cm	Mk. 3.50
Marrocaine Wolle u. Seide, großes Farbsort, Mk. 4.50	
Crêpe-Veloutine 100 cm, sehr preisw., f. Ges.-Kleid. 4.25	
Taffet für Stilleider, glatt und chang., 85 cm. Mk. 4.50	
Crêpe de chine 100 cm, gute Ware	Mk. 5.90
Surah-Schotten 90 cm, sehr billig	Mk. 5.—
Crêpe-Jacquard für Gesellschafts-Kleider	Mk. 7.—
Reinseidener Crêpe de chine bedruckt	Mk. 8.50
Lindener Samt	Mk. 4.90

Baumwollwaren

Rohnessel 80 cm	Mk. 0.28
Hemdentuch	Mk. 0.55, 0.45 0.35
Hemdentuch Ia extra	0.68
Finett weiß	Mk. 0.75, 0.65 0.55
Stuhltuch schöne Ware, 150 cm	von Mk. 1.25 an
Stuhltuch schöne Ware, 80 cm	von Mk. 0.75 an
Damast weiß	von Mk. 1.50 an
Bettkattun 130 cm	von Mk. 0.95 an
Bettkattun	von Mk. 0.55 an
Baumwollflanell	Mk. 0.52, 0.48 0.45
Sportflanell	Mk. 0.75, 0.70 0.58
Schürzenstoffe 115 cm	Mk. 0.95 0.75
Körper bedruckt, doppelseitig, unverwüschlich, Mk. 0.85	
Musselin	Mk. 0.50
Wollmusselin	Mk. 1.50
Künstler-Druck	von Mk. 1.— an
Crepon gestreift und kariert, 100 cm	Mk. 1.50
Frotté Restbestände	Mk. 1.—
Voile	Mk. 1.—
Bettbarchent 130 cm	Mk. 2.25
Bettbarchent 83 cm	Mk. 1.50
Bettuchbiber	von Mk. 1.10 an
Betttücher 140/190	Mk. 2.25

Mantelstoffe

Flausch	Mk. 3.50
Velour de laine 140 cm, Ia Ware	Mk. 7.90
Mantelstoffe Restbestände, sehr billig	
Pelzstoffe	

Leipheimer & Mende

10 billige Teppich-Tage

bis einschließlich 1. Dezember

Boukle-Teppiche				
Ia durchgewoben, erste Qualitätsmarke				
60x120	200x300	250x350	300x400	cm
6.—	76.50	112.50	153.—	
Tournay-Velour				
Ia durchgewebt, mit Fransen, bester Gebrauchsteppich				
70x150	90x180	120x225	175x250	200x300 250x350 300x400 cm
26.—	39.—	144.—	243.—	360.—
Maschinen-Perser				
durchgewoben, hochwertig, von besonderer Schönheit				
70x160	90x180	120x225	175x250	200x300 250x350 300x400 cm
31.50	52.—	86.—	140.—	190.— 250.— 380.—
Mech. Smyrna				
durchgewoben, licht-, farb- und mottenecht				
70x160	90x180	120x225	175x250	200x300 250x350 300x400 cm
41.—	60.—	240.—	330.—	460.—

Teppichhaus Carl Kaufmann

Kaiserstr. 157 KARLSRUHE 1 Treppe hoch gegenüber der Rheinischen Creditbank

Der Wunsch jeder Dame

Ist ein modernes Pelzstück. Führendes Pelzengros-Haus mit mehreren Detail-Geschäften, das hauptsächlich mit dem valuthschwachen Ausland arbeitet und infolgedessen zu niedrigem Frankenkurs einkauft, liefert an höhere Beamte und Festangestellte, städtische und Staats-Beamte gegen

12 Monate Kredit

(ohne jegliche Anzahlung)

prachtvolle Schwarz-Persianer-Mäntel und -Jacken, Natur-Persianer-Jacken, Satinbism-Jacken und -Mäntel, Fohlen-Jacken und -Mäntel, Biberette-Jacken und -Mäntel, Semi-Elektrik-Jacken und -Mäntel sowie alle anderen Pelze. Offerten unter W.G. 22, mit Wunsch und Zeitangabe und Betrug, da Vertreter vorspricht, ins Tagblattbüro erbeten.



deshalb schön und dauerhaft hergestellt sein. Solche Trauringe finden Sie in allen Formen u. Arten bei B. Kamphues, Uhrm. u. Juw., Kaiserstr. 207

Zielung garantiert
unwiderruflich
10. Dezember 1926

13. Geld-Lotterie
zugunsten des
Ueberlinger Münsters
1875 Gelödgewinne und
1 Prämie zus. RM.

12,500
Höchst- und Hauptgewinn
6,000
5,000
1,000

Lose 1 M. Porto u. Liste
25 Pfg. extra
empfehlen

Eberhard Felzer,
Karlsruhe i. B.,
Ostendstr. 6, Tel. 4063
Postcheckkonto Karlsruhe
i. B. 19676
sowie die Badische Lotterien-
Einnahm- und Bekanntheits-
Verkaufstellen.

Hier bei: Fa. Carl
Götz, Inh. C. Zwerg,
staatl. Lott.-Einn.

Frische

SEE-FISCHE

Direkter Bezug von
der See

Früher
Kabliau

Kopffisch, im ganzen Fisch
Fund **28** Pfg.
im Aufschnitt **30** Pfg.
Fische
Erwitten Bid. **65** Pfg.
Solländer Rauch-Seringe **30** Pfg.
3 Stück

Früher
Neu eröffnet
Fisch- u. Geflügel
Spezial-Abteilung
Karlriedrichstr. 3, am Marktplatz

Hier

Schollen, Rotaugen, Heilbut,
Schellfisch, Raibschellfisch
Süßer — Salmen
von unsterilisierten
Aberbarten — Hühner
Veränderter Preis, offen u. in
Dol. Veränderter Preis: Male in
Gelee, off. u. in Dosen: Casanthen
Summer, Mayonnaise u. f. w
Delikatess-Bezüge in Waggon
Reinmüllern u. stanten Ecken

Pfannkuch

Besuchen Sie
Burchards
ständige
Handarbeits-Ausstellung

Emalle-Köchen-Herd, wie neu, 55 M.
Nähmaschinen, gut erhalten, 35 M.
Herren-Fahrrad, gut erhalten, 35 M.
Damen-Fahrrad, gut erhalten, 45 M.
Neue Fahrräder, Nähmaschinen und Herde gegen
kaufend günstige Teilzahlungen
Kunzmann, Zähringerstraße Nr. 46.

Für Manufakturisten!
800-1000 Meter RESTE
werden billig abgegeben

W. Wolf jr.
Tuchgroßhandlung.

Sichtpausen
schnellend von Qualit.
Sichtpausen m. electr.
Stationsmaschine.

Dr. G. G. G.
Raherstraße 148.

Pausen werden auf tel.
Anruf 1073 abgeholt u.
sachgemäß, vertrauliche
Behandlung.

Reihbibliothek
Zähringerstr. 60, gegen-
über d. Frauen-Kirche
Vergeblich, Band 10, 9.
Anfang geb. Romane
und Novellen.

Sämtliche
Farben, Lacke etc.
gebrauchstauglich
in Anstriche aller Art, vorteilhaft
im
Farbenhaus „Hansa“
Waldstraße 15 beim Kolosseum

Süddeutsche Wäschefabrik
gibt an Private (Beamte u. Angestellte) gegen
bequeme Ratenzahlung bis zu 6 Monaten ohne An-
zahlung ihre Fabrikate an Damen- u. Herren-Lin-
u. Oberwäsche nach Maß in allerfeinst. Zephir u.
Mako sov. Bett- u. Tischwäsche, nur allerbeste
Qualit., zu Fabrikpreisen. Auf Wunsch erfolgt
kostenloser Vertreterbesuch. Gefl. Zuschriften
brieflich unter Nr. 1449 ins Tagblattbüro erbeten.

Arnika-Haarwasser
zur Pflege des Haars
wirkt heilend u. kräftigend

Haarpflege **Schiemann** Karlstr. 39

Valetieren Sie

Ihre Kleidung
dann sind Sie stets
gut angezogen!

Durch Valetieren
wird Ihre Kleidung
1. entstaubt
2. aufgedämpft
3. gebügelt
4. wie neu

Valeteria-Preise

Anzug
Mantel
Kostüm **2.—**

valetieren

Reparaturen, Änder-
ungen, Kunststoffe
werden fachmännlich
bestens u. billig
ausgeführt.

Abholung und Lieferung
frei Haus

Valeteria
amerikanische
Kleiderpflege
Kreuzstr. 22.
Telephon 3618

Die große Aussprache im Reichstag.

TU. Berlin, 24. Nov.

Präsident Ebert eröffnet die Sitzung um 3 Uhr. Am eingegangenen ist eine kommunistische Interpellation wegen der Angelegenheit der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“. Das Zusatzabkommen zum deutsch-litauischen Handelsvertrag wird dem Auswärtigen Ausschuss überwiesen. In zweiter und dritter Lesung billigt dann der Reichstag ohne Aussprache die Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich über den Austausch von Erzeugnissen einiger deutscher und französischer Industrien, den deutsch-polnischen Vertrag zur Regelung der Grenzverhältnisse und das Abkommen über den gegenseitigen Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland einerseits, Polen und der Freien Stadt Danzig andererseits.

Die außenpolitische Aussprache
wird darauf fortgesetzt. Verbunden damit werden der völkische Antrag auf Kündigung der Locarnoverträge, der Antrag aller bürgerlichen Parteien auf Prüfung der Kriegsschuldfrage und die deutsch-nationale Interpellation wegen der Frage der Wahrung der deutschen Wirtschaft in Washington, ferner das völkische und kommunistische Misstrauensvotum gegen den Reichsaussenminister Dr. Stresemann.

In der fortgesetzten Aussprache nimmt zunächst

Abg. Dr. Bredt (Wirtsch. Ver.)

das Wort. Er betont die Notwendigkeit, bei der Außenpolitik Parteifragen nach Möglichkeit auszuschalten. Nach der Rede des Herrn Dr. Hoeßlich könnte man die Deutschnationalen ruhig in die Regierungskoalition aufnehmen. (Weiter.) Die Wirtschaftliche Vereinigung habe sich nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund loyal hinter die Regierung gestellt, weil man einer vollzogenen Tatsache gegenüberstehe. Leider habe die Deutsche Volkspartei im jüngsten Wahlkampf den überflüssigen Kampf gegen die Wirtschaftliche Vereinigung geführt. (Minister Dr. Stresemann, der inzwischen seinen Platz eingenommen hat, ruft erregt: „Dafür ist doch nichts.“ — Auch aus den Reihen der Deutschen Volkspartei ertönen lebhafteste Zurechtweisungen.) Auffallend sei, daß alle Entwaffnungsnoten sich gegen die nationalen Verbände richten, nicht aber gegen das militärische Reichsministerium Schwarz-Rot-Gold. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Die Regierung müsse sich mehr für die rheinische Bevölkerung einsetzen, dann würde sie auch die Wirtschaftspartei hinter sich haben.

Abg. Müller-Franken (Soz.)

hät das Verhalten des deutschen Völkchafers in Washington bei der Fragestellung für gerechtfertigt. Die Deutschnationalen wollen ansetzen, nach der Rede des Abg. Hoeßlich zu urteilen, mit aller Macht in die Regierung hinein. Wenn sie die Fragestellung aber unverständlich finden, so zeigt das, daß sie für praktische Arbeit noch nicht reif sind.

Die Deutschnationalen haben Völkerbund und Verteidigungspolitik immer bekämpft. Wenn sie jetzt anders reden, so nur deshalb, weil der Völkerbund ihren schlechten Eintritt in die Regierung veranlaßt. Die Deutschnationalen haben den beständigen Kampf gegen die Erfüllungspolitik geführt. Aber die Regierungspolitik, die sie jetzt mitmachen wollen und die sich auf den Dawesplan stützt, ist Erfüllungspolitik vom reinsten Wasser. Wir ertönen den Frieden Europas. Dazu ist in Locarno und in Thoirn der Grund gelegt worden. Wir verlangen die völlige Befreiung des jetzt besetzten Rheinlandes und die völlige Wiederherstellung der deutschen Souveränität in diesem Gebiet. Wir wünschen bestmöglichste Rückgabe des Saargebietes. Da das Ergebnis der Volksabstimmung dort ganz unabweisbar für Deutschland ausfällt, könnte man auf diese Abstimmung verzichten. (Beifall.) Der schlimmste Unzulieferer in Europa ist jetzt Italien unter Mussolini. Die allgemeine Abrüstung ist nicht nur Deutschland, sondern allen Völkern versprochen worden. Wird sie nicht durchgeführt, so müßte das zu einer Krise im Völkerbund führen.

Aufschluß der neuen Erklärung des Reichsaussenministers gegen die Mißbräuche in der Reichswehr müssen wir fragen: „Warum konnte das überhaupt so lange gehen?“ Das Reichsministerium Schwarz-Rot-Gold kann mit den völkischen Verbänden nicht verglichen werden, denn es hat es immer abgelehnt, einen neuen Krieg vorzubereiten. (Lachen bei den Völkischen.) Der Antrag auf Wiederaufrichtung der Kriegsschuldfrage ist nur ein Mandat zur Täuschung des Publikums. Seine Annahme könnte nur neue Hemmungen bringen für die schleunige Befreiung des Rheinlandes, die wir dringend fordern. Wir lehnen deshalb die oben genannten Anträge ab.

Abg. Reventlow (Völkisch)

bezeichnet die Fragestellung des deutschen Völkchafers in Washington am Waffenstillstandsvertrag als eine Schandfrage des deutschen Ansehens. Der Antrag auf Wiederaufrichtung der Kriegsschuldfrage verkenne die Situation. Die Aufklärung der Schuldfrage sei nicht zu erreichen, solange die Dawesgesetzgebung, die Locarnoverträge bestehen und Deutschland dem Völkerbund angehört. Die Zerstückelung der Kriegsschuldfrage sei von höchster politischer Bedeutung für Deutschland. Die Politik von Genf und Thoirn sei zu einer ungeheuren Blamage für Deutschland geworden. Trotz vieler Abwertungsreden in Genf rüfte Frankreich immer weiter. Die Dawesgesetzgebung sei die geschichtliche Schuld der Deutschnationalen, denn diese hätten die Annahme verhindern können. Der Redner wendet sich dann gegen den deutsch-französischen Eisenpakt, der ein ungeheures Machtinstrument des internationalen Kapitalismus sei.

Abg. v. Freytag-Loringhoven (Dntl.)

erklärt, daß die Ausführungen Dr. Stresemanns nicht geeignet gewesen seien, die deutsch-nationalen Ansichten über die Erfolglosigkeit der Locarnopolitik irgendwie zu erschüttern. Es seien im Anschluß an Genf und Thoirn Hoffnungen erweckt worden, die keine Erfüllung gefunden haben. Die Enttäuschung darüber im deutschen Volke sei groß. Der Minister ist nicht von der Schuld freizusprechen, daß er diese Hoffnungen genährt hat. Er hat nicht darauf hingewiesen, daß die Verhandlungen von Thoirn sich über Monate und Jahre hinzuziehen können. (Hört! hört! rechts.) Er hätte dann wenigstens für das besetzte Gebiet die gleichen Erleichterungen vorzuschlagen müssen, die nach seinen eigenen Ausführungen damals in Genf möglich waren.

Der Redner fragt dann: Gedenkt der Minister irgend etwas für das Rheinland zu tun oder will er warten, bis das Phantastengehebe von Thoirn sich klar entwirrt? Er scheint die französische Presse nicht gelesen zu haben, die ebenfalls von Enttäuschungen sprach. Auch die Erklärungen des Ministers über die Militärkontrollen habe nicht befriedigt. Der Völkerbund hat ein ganzes System von Untersuchungen über die Bestimmungen des Versailler Vertrages hinaus aufgestellt. Diese Untersuchungsordnung schwebt über unserem Haupte wie ein Damoklesschwert. Der Redner fragt, ob der deutsche Gesandte in Paris, Rauffert, am Waffenstillstandsstage tatsächlich an einem feierlichen Empfang teilgenommen habe. (Lebhaftes Hört! Hört! rechts.) Der Redner begründet dann den Antrag sämtlicher bürgerlicher Parteien auf Prüfung der Kriegsschuldfrage.

Reichswehrminister Dr. Geßler

erklärt dann: Ich habe auf Wunsch, vor allem des Reichsaussenministers, mir das Wort erbeten, um auf die Erklärung einzugehen, die heute der Vorstand des Jungdeutschen Ordens (Mahnraum) abgegeben hat. Wir bezichtigen über diese Erklärungen an anderer Stelle. — (Red.) Ich habe das Elaborat sorgfältig durchgesehen. Es beschäftigt sich mit den Vorgängen des Jahres 1923, und zwar heißt es da, damals habe man einen Ueberfall auf die französischen Besatzungstruppen veranlassen wollen und dann wird davon gesprochen, daß im Mittelpunkt der Aktion ein damals viel genannter General gestanden habe. Mahnraum meint, das hätte er uns mitteilen müssen. Der General, der da gemeint ist, ist General Watter. Er gehört zu denjenigen Personen, vor denen ich schon 1922 selbst den Reichstag gewarnt habe, indem ich auf den „Verrückten“ hingewiesen habe. Das war der Grund, weshalb ich ihn damals gleich nach dem Rapp-Putsch von seinem Kommando absetzte und verabschiedete. Ich habe ihn auch gleich abgesetzt. Sofort natürlich. General Watter ist es allerdings gewesen, der in der Ausführung dieser Pläne geholfen hat. Deshalb habe ich auch damals im Reichstag zu diesen aktivistischen Plänen aufs schärfste Stellung genommen und Watter aufs sorgfältigste überwacht. Was General Watter den Deutschen damals vorredete, war glatter Schwindel. Er hat die jungen Leute vor die französischen Maschinenabwehr treiben wollen. (Abg. Dittmann (Soz.): „Ist es richtig, daß Watter 18 000 Mk. Pension bekommt?“) Das weiß ich nicht. Die Offiziere des alten Heeres unterliegen ja nicht, sondern dem Reichsarbeitsministerium. Ich glaube nicht, daß er so viel bekommt. Wehren muß ich mich aber dagegen, daß Mahnraum es so darstellt, als ob er mich über die Vorgänge von 1923 jetzt im Jahre 1926 noch informieren muß. Ueber diese Dinge war schon damals die Reichsregierung wie die preussische vollständig informiert. Ueber diese Dinge waren wir sowohl die Reichsregierung wie die preussische Regierung vollständig unterrichtet. Was hier behauptet wird, sind Dinge, die allgemein längst bekannt waren.

Am Jahre 1925 sollen wieder ähnliche Pläne bestanden haben. Da wird der Name des Obersten Nicolai genannt. Auch hier haben die Leute zu unrecht sich auf Beziehungen zu uns berufen. Damit dies völlig klarstellt wird, habe ich den Minister Severing gebeten, diesen Dingen nachzugehen. Der Oberst Nicolai ist sorgfältig beobachtet worden. Man hat aber keinen Anlaß gefunden, gegen ihn etwas zu unternehmen. Er ist ins Ausland gegangen und hält sich, glaube ich, dort noch auf. Es hat sich bei diesen Plänen um verantwortliche Kreise gehandelt, die versucht haben, außenpolitische Verbindungen herbeizuführen. Wir haben mit diesen Dingen nichts zu tun. Wir haben nur unsere Pflicht getan. Daß durch solche Behauptungen in einem Augenblick, wo der Außenminister sich um Verständigung bemüht, im Ausland die phantastischsten Vorstellungen entstehen müssen, ist doch selbstverständlich.

Abg. Dr. Wirth (Zentrum)

erklärt, man könne eine Opposition von der Art des Dr. Hoeßlich vielleicht begründen, man dürfe aber nicht von einer „nationalen“ Opposition sprechen. Das Wort „national“ wird nirgends so viel gebraucht und gemißbraucht wie in Deutschland. (Zustimmung.) Notwendig ist eine lokale Opposition mit dem Ziel, die in der Opposition vertretene Politik aufrichtig durchzuführen, wenn man selbst nachher in der Regierung sitzt. Für den Vorstoß in der Kriegsschuldfrage ist kein Augenblick unangünstiger als der jetzige, da man in England beabsichtigt, durch anerkannte Wissenschaftler die Archive zu öffnen und die Kriegsschuldfrage zu unter-

suchen. Ich halte auch die Kritik am deutschen Völkchafers in Washington für unberechtigt. Den paneuropäischen Gedanken sollte man nicht mit einem Lächeln abtun wollen. Wir leben doch, daß die Herren von rechts gar keine Bedenken haben, die Grenzen der Nation zu überschreiten, wenn es sich um die Wirtschaft handelt. Es ist nicht unsere Aufgabe, neue Vorschläge zu machen. Deutschland hat in Locarno ein politisches Opfer ersten Ranges gebracht. Die Deutschnationalen haben nicht das Recht zur Kritik daran, denn sie sind mitverantwortlich für den Weg nach Locarno. Auch der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ist in gewissem Sinne in nationaler Beziehung ein Opfer. Die-

ses Opfer erfordert jetzt auf französischer Seite ein Entgegenkommen. Wir haben jetzt abzuwarten, was Frankreich für diese großen Opfer zu bieten hat. Dieser Winter ist ein Prüfstein für die Politik, die wir alle machen wollen, mit Frankreich zu einer aufrichtigen und dauernden Verständigung zu kommen. (Beifall in der Mitte und bei den Sozialdemokraten.) Daraufhin werden die Beratungen abgebrochen. Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 2 Uhr: Fortsetzung der auswärtigen Debatte u. Abstimmung über die Militärkontrollen. Zweite Beratung des Gesetzes gegen Schmutz und Schund. Schluß 7 1/2 Uhr.

Das Echo auf die Regierungsbildung.

Die Regierungsumbildung im Urteil der Öffentlichkeit.

Die Stimmung in den Kreisen der Regierungsparteien scheint nach den vorliegenden Freisprechungen nicht gerade von ungezügelter Freude getragen zu sein. Die Zentrumspresse bemüht sich in ihren Kommentaren, alle Verantwortung für diesen Ausgang der Verhandlung abzuwälzen; das Karlsruher wie das Freiburger Zentrumblatt erklären einseitlich, die Schuld am abermaligen Scheitern der großen Koalition liege bei den Demokraten. Das sei historisch festzustellen. Als nur noch die Bildung der Weimarer Koalition übrig geblieben sei, habe Demokratie und Sozialdemokratie „freudig“ eingestiegen, so berichtet das Karlsruher Zentrumblatt. Die Sozialdemokratie empfinde allein keine Freude über die neue Lage; die Mannheimer Volksstimme teilt mit, daß die Sozialdemokratie vor etwa fünf Wochen schon den Anstoß zu den Verhandlungen gegeben habe; das Blatt mahnt die Regierungsparteien, nur einträchtig beisammen zu bleiben, damit das parlamentarische System nicht durch neue Krisen weiter an Ansehen verliere. Man scheint in Mannheim nicht sehr vertrauensvoll in die Zukunft zu schauen. Das Hauptinteresse richtete sich getreuer naturgemäß auf die Blätter der Demokratischen Partei.

In einem offiziellen Artikel aus dem Büro der Parteileitung wird behauptet, die Demokratische Partei hätte die große Koalition „steher gelehrt“, aber sie sei in einer für die Demokratie erträglichen Form nicht zu erlangen gewesen. Das Mannheimer Demokratenblatt sieht jedoch in der jetzigen Regierungszusammensetzung die für Baden natürlich bestebene.

Wann zufrieden ist das Offenburger Demokratenblatt, das zusammen mit dem Mannheimer Sozialistenblatt stets eifrig die Rückkehr der Weimarer Koalition betrieben hat. Das Offenburger Demokratenblatt behauptet, das Zentrum sei „drauf und dran gewesen“, sogar mit den Reichsparteien eine Koalition zu bilden, wie in Württemberg. Sehr bedrückt ist auch die „Frankfurter Zeitung“, die jedoch am Schluß eines Artikels über die Lage in Baden zu dem Ergebnis kommt, das badische Beispiel lehre, daß es auf die Dauer überhaupt unmöglich sein werde, in den reuulären Ländern nach dem parlamentarischen System zu regieren.

Wann unzufrieden mit der neuen Lage ist das demokratische „Deidelterer Tagblatt“, das vor etwa einem Jahr die Weimarer Koalition in Baden als unmoralisches Verhältnis bezeichnete. Das Blatt erklärt, es halte die Weimarer Koalition unter den heutigen Umständen für fallig und hege sehr ernste Befürchtungen über den weiteren Gang der Dinge. Es wufte beim besten Willen nicht zu sagen, warum gerade jetzt, weil die beiden großen Parteien einen schwachen Partner glauben notwendig zu haben, sich die Demokraten in eine noch schwächere Stellung begeben müßten, als die frühere war; es sehe wirklich kein durchschlagendes Argument dafür, ein Gewinn für die Demokraten sei nicht zu erzielen. Das Blatt schließt seine sehr auf Bestimmtheit eingestellten Ausführungen mit der Hoffnung, daß es dem neuen Minister gelingen möge, die „höflichen Gefahren“ für die Demokraten zu bannen.

Wenn das Heidelberger Demokratenblatt sagt, daß es kein einziges durchschlagendes Argument für den Schritt der Demokraten kenne, so sagt es nichts anderes, als wir gestern mit den Worten ausdrückten, daß den Demokraten zur Rechtfertigung ihres Schrittes kaum Gründe zur Verfügung stehen, die vor dem gesunden Menschenverstand bestehen können. Eine gleiche Auffassung finden wir in der „Badischen Presse“, die u. a. sagt: Wir glauben in der Tat, daß der größte Teil der badischen Wählerschaft einschließlich der an der neuen Regierungsbildung beteiligten Parteien den Beschluß, als der Sache widrig empfunden werden. Warum dann vor einem Jahr das ganze Theater, wenn die Demokraten heute doch die Bedingungen schlucken, unter denen sie im vorigen Jahr die gemeinsame Regierungsbildung ablehnten?

Die „Badische Presse“ ist der Meinung, daß der neue Kultusminister auf einem verlorenen ausfichtlosen Posten kämpft.

Noch keine Erklärung der neuen badischen Regierung.

Die Blättermeldung, wonach am heutigen Donnerstag, den 25. November, die neue badische Regierung im Landtag eine programmatische Erklärung abgeben und in der nächsten Woche eine allgemeine politische Aussprache im Landtag erfolgen würde, ist nicht richtig. Die nächste Sitzung des Landtages ist noch unbestimmt und ebenso unbestimmt ist der Tag, wenn der Staatspräsident dem Hause die Regierungserklärung vorlegen wird.

Die Regierungsverhandlungen und die Deutsche Volkspartei in Baden.

Von
Erster Staatsanwalt Obkircher, M. d. L.
In der Dienstag-Sitzung des Landtages ist nach tagelangen Verhandlungen der Demokratischen Partei angehörige Ministerialdirektor Peers zum Minister des Kultus und Unterrichts gewählt worden. Damit ist die Weimarer Koalition in der gleichen Form wiederhergestellt, die vor einem Jahr von der Demokratischen Partei, wegen ihres bisherigen ungenügenden Einflusses als für sie nicht länger tragbar, aufgegeben worden war.

Das gemeinsame Ziel der Zentrumspartei und der Deutschen Volkspartei, die große Koalition herzustellen, schien zunächst auch das der Demokratischen Partei zu sein. Ihre Forderung, neben der Deutschen Volkspartei auch einen Minister zu erhalten, wurde von dieser unterstützt, vom Zentrum aber entschieden abgelehnt. Als dann die Sozialdemokratische Partei ihren Willen zur Weimarer Koalition bekundete, war die Demokratische Partei sofort dazu bereit, entgegen ihrem bisher deutlich erklärten Willen, nur mit der Deutschen Volkspartei in die Regierung einzutreten. Das Zentrum lehnte aber die Weimarer Koalition ab und bestimmte schließlich die Sozialdemokratische Partei zur Bereitwilligkeit, die große Koalition zu bilden, wenn die Demokratische Partei das Kultus- und Unterrichtsministerium, die Deutsche Volkspartei aber nur zwei Staatsräte erhielt. Dieses Ansuchen mußte die Deutsche Volkspartei als die größere Fraktion ablehnen. Das Zentrum zeigte dafür Verständnis und seine Verhandlungen brachte die Sozialdemokratische Partei zu dem Jugeständnis, daß die Deutsche Volkspartei den Minister, die Demokratische Partei zwei Staatsräte erhalten sollten. Damit schien die große Koalition gesichert. Jedoch lehnte die Demokratische Partei auch dies an sich nicht unvorzulebende Angebot ab. Was man mit Einverständnis der Demokratischen Partei der größeren der Volkspartei, zumuten zu können glaubte, war nunmehr für die kleinere Demokratische Partei nicht tragbar. Diese Haltung fällt auch dem Zentrum und der Sozialdemokratischen Partei unverwundlich, und so nahden diese Parteien den Versuch, unter Ausschaltung der Demokratischen Partei eine Regierung allein mit der Deutschen Volkspartei zu bilden.

Man bot der Deutschen Volkspartei den Minister des Kultus und Unterrichts an, jedoch, abgesehen von einigen sachlichen Voraussetzungen, über die man sich hätte einigen können, unter der Bedingung, daß die Sozialdemokraten außer dem Innenministerium zwei Staatsräte statt einen in der früheren Weimarer Koalition erhalten sollten. Die Regierung hätte sich dann zusammengesetzt aus: 2 Ministern und 1 Staatsrat des Zentrums, 1 Minister und 2 Staatsräten der Sozialdemokratie, 1 Minister der Deutschen Volkspartei. Die Deutsche Volkspartei hätte damit 1/3 der Stimmen im Staatsministerium gehabt, wäre also zu völliger Bedeutungslosigkeit verurteilt gewesen. Der von der Demokratischen Partei schon in einem Verhältnis von 1/2 in der früheren Weimarer Koalition als unentgeltlich empfundene Zustand sollte also für die Deutsche Volkspartei noch verschlechtert werden. Einen genügenden Anreiz dafür konnte auch die Tatsache nicht schaffen, daß bei dem Vorschlag der Sitzentfaltung des dem Zentrum angehörenden Staatspräsidenten weggefallen wäre.

Die Deutsche Volkspartei, die endlich bereit zum Eintritt in die Regierung war, mußte deshalb für den Fall ihres Eintritts ohne die Demokratische Partei eine etwas verärrte Position verlangen und forderte deshalb außer dem Minister noch einen Staatsrat, falls die Sozialdemokratische Partei auf dem zweiten Staatsrat bestand. Sie war auch bereit, eine andere Kräfteverteilung in der Weise anzunehmen, daß Zentrum 2 Minister, Sozialdemokratie 1 Minister und 1 Staatsrat, Deutsche Volkspartei 1 Minister erhielten. Das hätte gleichzeitig den Vorteil der zahlenmäßigen Verminderung des Staatsministeriums gehabt.

Zentrum und Sozialdemokratie lehnten beide Vorschläge rundweg ab und haben nun die Weimarer Koalition gebildet, die das Zentrum vorher nicht wollte, und zwar in der alten Gestalt. Was die Sozialdemokratie also bei einer Koalition mit der Deutschen Volkspartei als unabänderliche Forderung anstellte, nämlich einen zweiten Staatsrat für sich, hat sie nun fallen lassen, um die Demokratische Partei in die Regierung zu bringen, und was die Demokratische Partei vor einem Jahr wegen des unzulänglichen Einflusses auf die Regierungsgeschäfte abgelehnt hat, ist für sie jetzt wieder tragbar. Was sie lehnt, ob sie dabei gute Geschäfte macht und ob Herr Peers durchsetzen kann, was Herr Dummel und Hellpach nicht zugehen ist obwohl damals größere Fraktionen hinter ihnen standen. Für die Deutsche Volkspartei wäre es nicht zu verantworten gewesen, in eine Regierung einzutreten, in der sie die volle Verantwortung zu tragen hätte, aber nur 1/3 der Stimmen besäße.

Die Begnadigungs-A. G.

Wie amerikanische Verbrecher ihre Freiheit erlangen.

Meutereien in Gefängnissen, wie die im New Yorker Stadtgefängnis ausgebrochene und nur nach erbittertem Revolverkampf niedergelegte, gehören in Amerika nicht zu den Seltenheiten.

Im Mai dieses Jahres entwichen sieben Banditen aus dem Gefängnis von Illinois in Joliet. Bei dem Ausbruch wurde der Gouverneur des Gefängnisses getötet, aber aller Wahrscheinlichkeit nach nur aus Versehen, denn es stellte sich bald nachher heraus, daß dieser Gouverneur der wohlwollende Freund der Verbrecher gewesen und ihnen nach besten Kräften an die Hand gegangen war.

Aber man entdeckte noch viel erbaulichere Dinge. Aus den Papieren ersah man, daß der Gouverneur von Illinois, der „state director of public welfare“, der Verwalter und der Vizeverwalter des Staatsgefängnisses, der Staatskontrolleur des Gefängniswesens sowie schließlich ein Mitglied des Parlaments von Illinois sich zu einer Gesellschaft zusammengefunden hatten, deren inoffizieller Zweck es war, der Gerechtigkeit ein Schnippchen zu schlagen und daran die zu verdienen.

In Chicago wurde vor einiger Zeit die Major Engineering Corporation gegründet, eine Metallfabrikation in der Form, deren Betriebsgebäude merkwürdigerweise bloß aus einer Holzschuene in einem Vorort Chicagos bestand. Man mußte von dieser Unternehmung nicht mehr, als daß sie Metall fabriziere, das ansehnlich härter sei als Stahl und leichter als Aluminium, doch bekam man nie diese Ware zu Gesicht, man sah nie aus der „Fabrik“ herauskommen und hörte nie von Abnehmern und von der Verwendung des grandiosen Metalls.

Nach dem Tode des Vizeverwalters von Joliet erfuhr man, daß es gar keine Fabrik war, daß sie Metall erzeugt und verkauft wurde, daß aber trotzdem fette Dividenden an die Aktionäre verteilt wurden. Wie die Gesellschaft das Geld verdiente? Mit der „Durchführung“ von Straftaten, mit der Freisetzung angeklagter Banditen oder deren Beaudagnung

beziehungsweise mit deren bedingter Freilassung. Die Major Engineering Corporation konnte diese Art von Geschäften mit großem Erfolg machen, weil an der Spitze der Gesellschaft eines der einflussreichsten Mitglieder der Beaudagnungskommission stand und zu den Aktionären alle Staatsfunktionäre gehörten, die erforderlich waren, um die Geschäfte „gemäß dem Gesetz“ zu erledigen.

Die Banditen, die aus irgendeinem unvorhergesehenen Grunde doch einmal ins Gefängnis mußten, wußten, sobald sich die Kellertür hinter ihnen schloß, wie sie es anstellen hatten, um wieder freizukommen. Sie wandten sich an die Major Engineering Corporation um einen Ratschlag, und war man dort der Meinung, daß die Sache zu beschließen sein werde, so brauchte der Hilfesuchende bloß „Aktien“ der

Gesellschaft zu einem vereinbarten Preis zu erwerben und alles ginge nach Wunsch. Der Kontrolleur des Gefängniswesens stellte den Antrag auf Beaudagnung oder bedingte Freilassung — er war natürlich Großaktionär der Gesellschaft —, die Beaudagnungskommission, deren wichtige Mitglieder ebenfalls der Gesellschaft angehörten, beschloß sodann die Freilassung, und der Gouverneur, der den Kontrolleur und die Mitglieder der Kommission ernannt hatte, unterzeichnete selbstverständlich die Freilassungsverfügung.

Für die Dessenlichkeit fabrizierte die Major Engineering Corporation Metall härter als Stahl und leichter als Aluminium, mit dem sie fabelhafte Summen verdiente, aber in Wirklichkeit erzielte sie dadurch ihren ungeheuren Reingewinn, daß sie mit einem Federtrieb des ihr

angehörigen Staatsgouverneurs die festlichen Kerkerfesten sprengte. Nach einer Schätzung wurden von allen Häftlingen, die man aus dem Jolietgefängnis entließ, nicht weniger als 83 Prozent bedingt freigelassen oder ähnlich bedingte, ein unerhört hoher Prozentsatz, der sich durch die reine Wirklichkeit der Major Engineering Corporation erklärt.

Die Flugzeugbombe als Verbrechermasse.

In dem berühmten Herrin-District in dem nordamerikanischen Staat Illinois hat sich eine Bande wohl zum ersten Male in der Verbrechergeschichte eines Flugzeuges als Waffe bedient. Es sind dort schon wiederholt blutige Kämpfe zwischen feindlichen Lagern ausgefochten worden. Gegenwärtig liegt die Birger-Bande mit der Shelton-Bande in heftiger Fehde. Die beiden haben sich gegenseitige Vernichtung geschworen. Kürzlich bemannte die Shelton-Bande ein Flugzeug und flog damit über das Hauptquartier der Birger-Bande hinweg. Dabei wurden drei Bomben abgeworfen, die alle drei ihr Ziel verfehlten. Die letzte erreichte ungefähr 100 Meter von dem Gebäude entfernt, ohne Schaden anzurichten. Auf die Explosion der ersten Bombe stürzte die Birger-Bande aus ihrem Gebäude, in dem sie sich verbarricadiert hatte und schloß mit Maschinengewehren nach dem Flugzeug.

Die Ankostenrechnung des Verbrechens

Es kommt uns niemals so recht zum Bewußtsein, welche Unkosten durch die Bekämpfung und die Verhaftung des Verbrechens dem Staat und dem einzelnen Staatsbürger verursacht werden. Gäbe es keine Verbrecher, so würden auch diejenigen einen großen finanziellen Vorteil davon haben, die niemals durch Verbrechenshand geschädigt werden. Die Einrichtung und Unterhaltung der Polizei und des Gefängniswesens, die Aufrechterhaltung der ganzen Rechtspflege verursachen allein schon einen Kostenaufwand, der sich mit etwa

vor mehreren Jahren eine Dynamit-Verschöpfung. Sie wurde aufgedeckt und führte zu einem Prozeß in Indianapolis, in dem 40 Personen verbrecherischer Anschläge in mehr als hundert Fällen angeklagt waren. 38 wurden schuldig befunden und verurteilt. Zur Aufklärung der Verschöpfung waren

drei Jahre lang 40 besondere Detektivbeamte

tätig gewesen, abgesehen von den anderen Polizeikräften, die in regelmäßigen Dienst den Spuren der Verbrecher folgten. Die Kostenrechnung, die die Justiz letzten Endes für die Verfolgung und Bekämpfung dieser Verschöpfung zu bezahlen hatte, belief sich auf einen Betrag von mehr als drei Millionen Mark. Der Sachschaden, der durch die zahlreichen Explosionen angerichtet worden war, betrafte sich auf einen Betrag von 10 Millionen Mark. Außerdem hatten 60 Menschen durch die Verübung der Verbrechen ihr Leben eingebüßt.

In der englischen Kolonie Neuseeland erwies sich vor mehreren Jahren eine schwierige Verbrechertat als besonders kostspielig. Zwei Eingeborene hatten beim Amoklaufen eine ganze Familie getötet und waren dann im Busch verschwunden. Dort verübten sie weitere Verbrechen, so daß schließlich Truppen aufgeboten werden mußten, um sie einzufangen. Auf ihre Gefangennahme war eine Belohnung von 100 000 Mark ausgesetzt. Den Truppen gelang es schließlich mit Hilfe bewaffneter Zivilisten, das Eingeborenenpaar aufzufinden. Einer der Verbrecher wurde auf dem Feld getötet und der andere gefangen genommen. Die Expedition erforderte einen Gesamtaufwand von mehreren 100 000 Mark.

Der kostspieligste Verbrecher des neunzehnten Jahrhunderts ist aber doch wohl der italienische Bandit Masolino gewesen. Dinter ihm waren

zwei Jahre lang 500 Soldaten

her. Er wurde in den Wäldern und in dem Gebirge von Kalabrien hin- und hergelaßt, ohne daß man seiner habhaft werden konnte. Schließlich wurde er gefangen und zu 21 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er brach aber aus dem Gefängnis aus und tötete sechs von den sieben Zeugen, die gegen ihn ausgesagt hatten. Bis dahin hatte die Justiz mindestens schon einen Betrag von

2 Millionen zur Verfolgung und Bekämpfung des Verbrechers

aufwenden müssen. Nun wurden abermals hohe Belohnungen ausgesetzt und abermals wurde ein ganzes Heer von Spionen und eine regelrechte Truppenmacht ausgesandt, um den entwichenen Verbrecher wieder einzufangen. Das gelang auch, und so endigte die Laufbahn dieses Banditen im Gefängnis. Er konnte niemals abbüßen, was er dem Staate gekostet hatte, denn insgesamt war mindestens ein Betrag von 4 Millionen Mark aufgewendet worden, um ihn unschädlich zu machen.

50jähriges Dienstjubiläum des Generals von Dichtth.



General von Dichtth und Harrach, der bekannte Militärhistoriker und Führer des Korps Dichtth im Felde, feierte kürzlich sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der General ist eine äußerst markante Erscheinung unter der deutschen Generallität und galt auch als militärischer Theoretiker schon vor dem Kriege viel. General von Dichtth ist aus dem 11. Grenadierregiment Breslau hervorgegangen und war lange Jahre Lehrer an der Kriegsakademie. Schließlich bekleidete Dichtth kurz vor Ausbruch des Krieges die Stellung eines Stabschefs beim 7. Armee-Korps. Im Felde war der General zunächst Gouverneur von Thorn, führte dann die 87. und 201. Infanteriedivision und befehligte schließlich das nach ihm benannte Korps. Unser Bild zeigt General von Dichtth, der jetzt in Potsdam im Ruhestande lebt.

Tage und Nächte im Urwald und Sierra.

von Dr. Walter Kundi.

Wie die feine Welt mit großen Mädelkoffern zu ihren Lieblingsländern reist, und wenn die Tage romantisch und „abenteuerlich“ wird, mit Schlaffäden, Feldbetten, Zelten und Moskitonehen — so der internationale Kunde der „tramps“, wie der Engländer sagt und der Strandläufer oder Beachcomber auf seine Weise. Während der gewöhnliche Kunde eine Scheue vor der See hat und deshalb über Europa und Nordafrika nicht hinauskommt, ist der Beachcomber ein Mann, der sich zur See fortzubewegen weiß ohne Geld natürlich; mit Geld kann das jeder. Reist er nur zu kleiner Fahrt, dann zieht es ihn nach Genua. Dort finden sich nach gelegentlichen Ausflügen nach Spanien, Algier, Alexandria oder Odesa immer wieder alle Strandläufer zusammen, die das Mitteländische und Schwarze Meer unsicher machen. Hier nächtigen sie in Massen auf und neben den Quaiwannen. Hier verbringen sie ihr Geld, wenn sie gerade welches haben, in den Danceskapellen. Aber diejenigen, für die Columbus nicht umsonst gelebt hat, wissen einen andern, schöneren Platz: die südamerikanischen Wälder. Dorthin nun führt uns Kurt Faber im ersten Teile seines Buches „Tage und Nächte im Urwald und Sierra“ (Eutnant, Robert Lang-Verlag).

Was den Reiz dieser Gegend ausmacht, weiß nur der echte Kunde oder Strandläufer: Es regnet dort den größten Teil des Jahres nicht. (Man ist also der Sorge ums Obdach enthoben.) Es gibt an der Westküste überall Cannelen, die in kleinen, mit Röhren oder Papierstücken ausgefüllten Bretterbüden Reis oder sonst etwas Williges kochen. Und in das letzte Gebirgsdörflein, dann horcht auf der Höhe des himmlischen Reiches im Vertrauen auf die Rechtigkeit seiner Gäste.

Aber der Hauptgrund der Beliebtheit der Westküste ist doch der, daß es dort nicht nur unter den Menschen viele „Kollonen“ gibt, sondern auch — unter den Schiffen. Transpazifik-Dampfer, d. h. Land- oder vielmehr feestreichende Dampfer nennt der Engländer die meist in ihrer äußeren Aufmachung ziemlich üblen Schiffe, die ohne festen Heimatsort und Reiseplan, je nachdem sie gerade Ladung bekommen, weite Reisen machen. Da geht der eine nach San Francisco, der andere nach Australien, der dritte nach China. Und die Kapitane dieser Schiffe haben Verträge für den Beachcomber und nehmen ab und zu einen mit.

Aber unsere Verfasser verlangt es nicht dorthin. Er sagt: Kalifornien ist verpöhlert, Texas zivilisiert, und Australien gesellschaftlich organisiert. Wer ein echter Abenteuerer ist, den zieht es nicht nach dem Riosparadiese Hollywood und seiner flüchtigen, unechten Wildwengerromantik. Nachdem sich Faber in Peru als Zirkusmann und Hausierer betätigt hat, kreuzt er einer abenteuerlicheren Welt zu. Nächstes Erlebnis in Peru sind anfangs, und sie sind, wie es sich für einen Beachcomber gehört, mit dem nötigen Humor gefächelt. Aber diese Ergebnisse eines bunten Wechsels von sonderbarer Gelegenheitsarbeit, von Gelohn- und kurzem hantigen Genuß sind doch nicht eigentlich für die überreizte Welt charakteristisch. Ihnen sind auch die deutschen Kunden unterworfen, denen die Polizei keinen Auslandspaß bewilligt, und die unablässig von der dänischen bis zur Schweizer, von der französischen bis zur schwedischen Grenze ziehen, um sich an diesen Grenzen wie gefangene Käse die Flügel mundzujutschen.

Aber der Mann, der nach Zurücklegung der südlichen Reisewege über Mendoza und den Fitzcarrald von Bolivien Hauptstadt La Paz hin nun ostwärts wendet, um zu Fuß Brasilien und die Ostküste zu erreichen, hat sich damit eine Aufgabe gestellt, die nicht nur über den Horizont und die Willenskraft des gewöhnlichen Kunden, sondern auch über die des Strandläufers weit hinausgeht. Der Westen Bolivien, das Hochland, ist noch relativ zivilisiert,

und das Leben dort, abgesehen von der Bergkrankheit, für den Europäer angenehmer als in den überlaufenen Küstenstädten, etwa in der Millionenstadt Buenos Aires.

Niesige Berge, weite Hochtäler, stille altpazifische Städte, von Eis- und Lamafarawanen durchzogen, geben dem Hochlande seinen Reiz. Dann aber kommt ein völliger Szenenwechsel. Jäh fällt das Gebirge, das die Westküste des Landes bildet, nach der Tiefebene ab. Und diese zieht sich bis zur brasilianischen Grenze und noch weiter. Große weiße Flecke zeigt die Karte, nur in schräger Richtung überdrückt mit Namen, die die verschiedensten Stämme von Ureinwohnern anzeigen. Der Kenner weiß Bescheid. Hier dehnt sich immer dieselbe fürchterliche Wald- und Sumpfwildnis aus. Hier ist all das zu finden, was der sensationsstüchtige Leser von einem Urwald zu verlangen pflegt: Tiger und Niesensängler, Krokodile und Menschenfresser.

Aber es ist furchtbar. Was für das gefährlichste gilt, bietet eigentlich die geringsten Gefahren. Die Riesenschlangen fressen nur alle paar Monate einmal, in der übrigen Zeit verdauen sie und regen sich kaum. Giftig sind sie auch nicht. Die „Tiger“, d. h. die Jaguar gehten von sich aus kaum den Menschen an. Eine drohende Gefahr sind die kanibalischen Wilden. Die bolivianische Regierung hat den Weg von je 50 zu 50 Kilometern durch Fortz sichern lassen, und gibt den Wald durchgehenden Wanderern militärischen Schutz mit, der aut funktioniert. Es ist dies wohl der Arbeit des Oberbefehlshabers der bolivianischen Armee, General Kundi zuzuschreiben, der, wie jeder hervorhebt, diese Armee nach a s t r e u k s i s c h e m W a s e r e r g a n n i e r t h a t. Nichtsdesto weniger werden die Wilden, wenn sie einen Anarchen, wenn er einen „Bunger“, einen Wilden abschießt, der ihm seine Frau oder Kinder verschleppt und gemordet hat mit Zuchthausstrafe bestraft wird.

Die Bunger dürfen dort nur lebend eingefangen werden und müssen sofort an die Jesuitenmission oder an die Freimaurerloge zur „Salvatore“

abgeliefert werden. Aber alle Beschränkung, die sie dort empfangen, kann nicht verhindern, daß sie sich eines Tages die ungewohnten Kleider vom Leib reißen und in die heimischen Wälder entfliehen. Sie sind dort nach wie vor eine größere Gefahr als die wilden Tiere, und in Brasilien und Ost-Bolivien fordert der Kannibalismus mehr Opfer als im inneren Afrika.

Und ganz besonders schlimm ist es für einen armen Kunden, dem beim Durchschwimmen eines Stromes alle seine wenigen Habsgüter abhanden gekommen sind, der nicht einmal mehr ein Taschenmesser hat! Die Hälfte seines Weges durch den Wald — etwa die Entfernung von Berlin nach Hamburg! — hat er zurückgelegt, und immer ansehender wird die Frage: „Wird die andere Hälfte etwa noch schlimmer sein? In überhaup durchkommen? Da beneuen ihm — deutsche Wanderer! die seit mehreren Monaten in ungelehrter Richtung auf der Welt quer durch Südamerika sind. Ein Berliner Junge unter ihnen deutet auf sein Gewehr und sagt zu unserm Wanderer: „Mit die Kamotten und ohne Schießpulver und nicht einmal ein ordentliches Messer zum Halsabschneiden? Mensch, Dich werden sie aufgefressen haben, ehe Du viel älter geworden bist.“ Doch ungeschindert gelangt unser Wanderer bis an die brasilianische Grenze, d. h. an den Paranaflusstrom.

Das Buch, das diese wirren Fahrten und abenteuerlichen Wanderungen schildert, wird, wie auch die früheren Schriften des Verfassers, die seinen Weg zum Herzen der Leser finden, die Willensstärke und die Lebensfähigkeit des Verfassers erzwängen Hochachtung. Am besten werden sie freilich nicht von ihm, der selber von der Straße gestanden hat, ohne einen Witzreiß in der Tasche, der selbst mit seinen Habseligkeiten die Ströme dort durchschwommen hat.

D, daß ich nie um deine Günst geworden bin, Frau! Ich würde spröde Unhöflichkeit. Nie war ich allen Freunden abgewandt. Und nicht der Ritter Unken, der ich bin.

Die russische Regierung im Weltkrieg

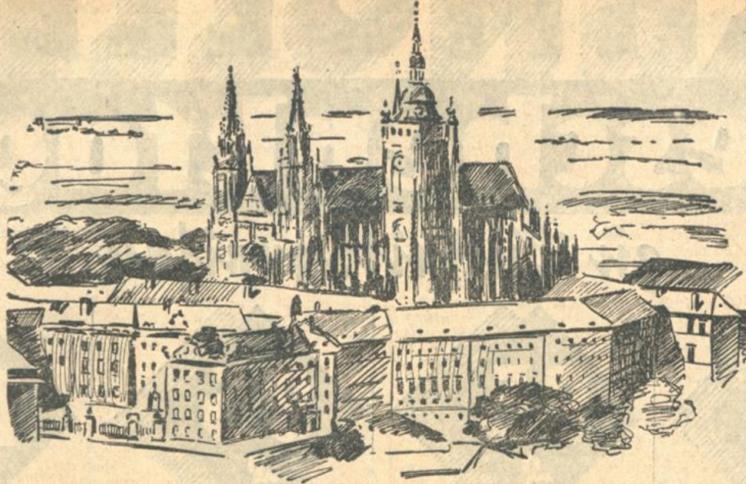
Naputins unheilvoller Einfluß.
Von
Professor Dr. E. J. Platonow.

Wie mangelhaft die russische militärische Organisation war und in welchem Mißverhältnis sie zu dem kolossalen Umfang der militärischen Operationen stand, das zeigt sich zuerst am Sanitäts- und Proviantwesen. Die Regierung ließ es zu, daß die sozialen Organisationen den Militärbehörden zu Hilfe kamen: es waren die allrussischen Verbände der Semitas und der Städte, deren Tätigkeit sich über das ganze Land und den ganzen Kriegsjahresplan erstreckte. Und als im Jahre 1915 die Unzulänglichkeit der militärischen Ausrüstung und Mangel an Munition sich bemerkbar machten, übernahmen die öffentlichen Organisationen auch die Versorgung der Armee mit Kriegsmaterial. Durch die Beteiligung der Semitas an dieser Arbeit gewann die Gesellschaft einen genauen Einblick in die Fehler und Mängel der staatlichen Behörden, die für den Kriegsbedarf aufkommen mußten, und in die Bewusstlosigkeit und das Ungehörige mancher leitenden Persönlichkeiten (der Kriegsminister Sidorowitsch wurde sogar des Hochverrats verdächtigt). Die Duma wies die Regierung zu wiederholten Malen darauf hin, daß es notwendig sei, das ganze Regime zu ändern, zur Anteilnahme an der Regierung Personen zu berufen, welche das öffentliche Vertrauen besäßen, endlich auch schädliche, verantwortungslose Einflüsse verschiedener Intriganten, die sich auf dunklem Wege in die Hofkreise eingeschlichen hatten, zu beseitigen. Eine ungewohnte Spannung erfuhr das staatsbürgerliche Bewußtsein in der Duma-Sitzung vom 1. November 1916: hoher Patriotismus und tadellose Loyalität flangen aus den Reden der Volksvertreter, zugleich aber auch der scharfe Entschluß, Änderungen in der Regierung und ein verändertes Ministerium zu erwirken. Die Forderungen der Duma wurden durch den Reichsrat, den vereinigten Adel und durch andere Körperschaften unterstützt. Aber Nikolai II. verstand die Stimme des Volkes nicht, und seine Regierung blieb der Meinung, sie könne das Land regieren, ohne auf die Zustimmung der ganzen Bevölkerung Rücksicht zu nehmen.

In dieser Zeit begann die Regierung Nikolai II. Anzeichen pathologischer Vererbung aufzuweisen. Der von Natur willensschwach, stets ausweichende und wankelmütige Kaiser stand unter dem Einfluß seiner Gattin; diese wollte die Regierungstätigkeit ihres Gemahls nach ihrem eigenen Ermessen lenken. Nach dem politischen Bruch Russlands war die Kaiserin Alex-

¹⁾ Diese ausführliche Schilderung entnehmen wir dem Werk „Geschichte Russlands vom Beginn bis zur Gegenwart“ von Professor Platonow, einer der bedeutendsten russischen Geschichtswissenschaftler unserer Zeit, welches uns mit diesem Werk eine knappe, zuverlässige russische Geschichte, an der es bisher mangelt, in Form eines 22 Bände umfassenden Werkes von Quelle und Wozar in Leipzig.

Einsturzgefahr der Prager Burg.



Der Grabstein, die uralte Prager Burganlage, und der im Burghof erbaute St. Veit-Dom sind in den ältesten Teilen dem Einsturz nahe. Eingehende Prüfungen haben ergeben, daß der kleine stark vorpringende Flügel mit der historischen, uralten Ratstube auf stark wasserdurchtränktem Gieser steht, der sich nach dem Hirschgraben verschiebt, wodurch weite Risse in der Burgmauer entstanden sind. Aus den Fenstern der Ratstube, in dem jetzt stark gefährdeten Turmteil, wurden zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges, am 23. Mai 1618, die Gefandten Slavata und Martinik und deren Sekretär Fabricius in den Wallgraben geworfen. (Prager Fenstersturz.)
(Unser Bild zeigt den Grabstein mit dem St. Veit-Dom.)

andra Feodorowna zur orthodoxen Kirche übergetreten, wurde aber dann auch ihrer inneren Ueberzeugung nach zu einer aufrichtigen Anhängerin dieser Konfession. Sie übernahm alle Eigenheiten des russischen religiösen Kultus und steigerte ihre Frömmigkeit bis zu pathologischer Ekstase, bis zum dunkelsten Aberglauben. Dadurch ist der Einfluß zu erklären, den verschiedene Scheinheilige und Fanatiker aus kirchlichen Kreisen, die es verstanden hatten, sich dem Hofe zu nähern, auf ihre Seele ausübten. Besonders starken Einfluß auf sie gewann ein hiesiger Bauer, Gregorij Naputin²⁾; sie sah in ihm einen frommen, Gott wohlgefälligen Mann, dessen Gebet wunderwürdige Kraft besäße. In Wirklichkeit aber war er ein Wühler und Laßbäcker Scheinheiliger. In den letzten Jahren der Dynastie steig der Einfluß Naputins ins Ungeheure. Er hatte die Kaiserin in seiner

Gewalt und beeinflusste durch sie den Kaiser³⁾. Die Befehle der geistlichen und der höchsten staatlichen Beamten hing von ihm ab, in den wichtigsten Regierungsfragen traf er Entscheidungen. Mitglieder des Synods und hohe Würdenträger suchten die Gunst Naputins zu gewinnen. Wühler zitterten vor ihm; die Polizei aber, die seine dunkle Vergangenheit, seine wilden Ausschweifungen und seine Gaunerei kannte, war machtlos gegen ihn. Die kaiserliche Familie nannte ihn „unseren Freund“ und hatte kein Ohr für alle Vorstellungen über die Nützlichkeit der Lage. Inzwischen war aber nicht nur die

²⁾ Buchanan erzählt von einer Audienz bei der Zar, als der englische Botschafter auf die große Verantwortung hinwies, die der Zar durch die Uebernahme des Oberbefehls übernommen habe, eine Last, die der Selbstüberdruß aller Neuen neben seinen anderen Pflichten nicht tragen könne. Die Zarin widersprach dem Befehl und sagte: Ich habe keine Geduld mit Ministern, die verübeln, den Zaren von der Ausübung seiner Pflichten zurückzuhalten. Die Zarin verlangte Standhaftigkeit. Leider ist der Zar schwach, aber ich bin es nicht und ich werde fest bleiben. Das Ergebnis war, daß Buchanan fort, daß eigentlich die Zarin Russland regierte, besonders, seitdem Zarsar Ministerpräsident geworden war.

³⁾ Buchanan sagt in seiner „Mission in Russland“: Naputin wurde durch Madame Woronowa, die Tochter des Kanzleidirektors des Zaren, Zanejew, mit dem Herrscherpaar in Berührung gebracht. Naputin war ein Trunkenbold und Wühler, weshalb dieser meist ungewohnte und ungeliebte Botsen den Spitznamen „Naputin“ (Wühler) erhielt.

Petersburger Gesellschaft, sondern, man kann wohl sagen, das ganze Land über Naputin und die Kaiserin empört, sah in ihnen den Quell alles Uebels und verdächtigte sie sogar des Hochverrats zugunsten Deutschlands. Das moralische Ansehen des Hofes war gänzlich gesunken. Eine Entspannung erfuhr die Lage dadurch, daß im Dezember 1916 Naputin im Laufe des Fürtzen Jussupow vor einem kleinen Kreis von Leuten ermordet wurde, denen die Geduld ausgegangen war und die keinen anderen Ausweg aus dieser, die ganze Dynastie bloßstellenden Lage sahen. Zu diesem Kreise gehörte selbst ein der kaiserlichen Familie sehr nahestehender Großfürst. Der Mord zog keine richtige Untersuchung und gerichtliche Verurteilung nach sich, und der Tod Naputins besserte die Lage nicht. Am Ende standen Leute, die unfähig waren, den Staat zu leiten, und die man zur Regierung berufen hatte, nicht weil sie besonders tauglich dazu waren, sondern weil man sie für frei und zuverlässig hielt. Sie hatten keinerlei Autorität und Vertrauen bei der Duma, keine Popularität im Lande. Die Nähe des Umsturzes kündigte sich deutlich an.

Rheinische Schicksalsfragen.¹⁾

Ein Kartenbuch für den Anschauungsunterricht in Schule und Haus.
Das Bändchen 13/14 der „Rheinischen Schicksalsfragen“ (eine Schriftenfolge, herausgegeben von Professor Dr. Nühlmann, Verlag Neimar Hobbing) stellt eine glänzende Leistung dieser Sammlung dar. Die Schrift ist betitelt: „Die gerechten Grenzen im deutschen Westen, ein 1000jähriger Kampf“, Oberregierungsrat Karl Einnebach gibt hier 42 Karten mit begleitendem Text, welche in historischer Folge die Schicksale der deutsch-französischen Grenzen im Verlaufe eines Jahrtausends in anschaulicher Weise darstellen und den Beweis erbringen, daß nicht nur der Rheinstrom, sondern auch die linksrheinischen Gebiete einsehrichtlich Elbsaß-Lothringen uraltes deutsches Land und noch jetzt sprachlich und volklich deutsch sind. Für jedes deutsche Haus, ganz besonders aber für jede deutsche Schule ist dieser Band von hervorragender Bedeutung. Auf den Schulbedarf ist auch dadurch Rücksicht genommen, daß die 42 Karten, welche den doppelten Umfang der Seiten des Buches selbst besitzen, in besonderen Karten als Einzelblätter beigegeben sind, so daß sie sich auch dazu eignen, im Unterricht einzeln zirkulieren zu können, nur besprochen zu werden. Auf den Karten selbst befinden sich die dazu gehörigen nützlichen Erklärungen. Ein beigegebenes Heft von 64 Seiten bespricht in klarer, volkstümlicher Weise die durch die Karten beigegebenen Fragen.

¹⁾ Schrift 13/14. Die gerechte Grenze im deutschen Westen — ein 1000jähriger Kampf. 42 Karten mit begleitendem Text von Karl Einnebach. Verlag Rheinischer Buchverlag, Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 29.

Dietrich's Rekord
der halbstetigen Klagen mit seinen unerrichteten Vorzügen
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herenstraße.

Ludwig Schweisgu
Karlsruhe i. B.
Edoruzensstraße 4
beim Rosenthalplatz
**Flügel
Pianos
Harmoniums**
Nur beste Fabrikate.
Sehr mäßige Preise.
Umzuschreiben ist hier.

In meinem
Fisch-, Wild- und Geflügel-
Spezialgeschäft
Große Paalen Cabliou
Schiffsische, Cabliou, Goldbarsch, Rotzungen, Seesungen, Heilbutt, Zander, nord- und Rheinsalm
Neue Fischmarinaden u. Räucherwaren
nur allerbeste Qualität
Kleier Bläcklinge, Sprotten, Flundern, Makrelen, Forellensör, Lachsstör, Räucheraal und Lachs, Matjesstet, Hering in Gelee, An in Gelee, Lachs in Gelee, Serrano in Gelee, Rohmops, B-mark-heringe, Brathringe, lose ausgewogen und in kleinen Packungen.
Mastgeflügel u. Wild
Brüssler Poularden, Hahnen, Poulets, Gänse, Enten, Suppen-Hühner, Tauben, Gans-enten, Brust- und Gänselein.
Rehe / Hasen / Fasanen
Hans Kissel
Kaiserstraße 150 // Telefon 186 und 187
Lieferung ins Haus - Prompter Versand

Vorzeitigem Haarausfall
beugt das zuverlässige, seit Jahrzehnten eriolgreiche Kräuterhaarwasser Javal vor. — Durch die Javal-Haarpflege wird die Kopfhaut gekräftigt und die Kopfnerven werden erfrischt und belebt. Javal schaffl einen gesunden Haarboden, frei von Schuppen und Schinn, der üppig-volles, schönes und seidiges Haar trägt. — Hunderttausende prüften vor Ihnen, wählten Javal und lobten es! Bei Beachtung der Gebrauchsanweisung werden auch Sie seine heilsamen und wohlthuenden Eigenschaften erfahren.
„Javal“ (Kräuterhaarwasser) mit oder ohne Fett in Flaschen zu RM 1,75 — 2,50 — 4,00 / „Javal-Gold“ (besonders wohlduendend) zu 2.— und 4.— / „Javal-Gold-Kopfwaschpulver“, prachlvoll schäumend, gut reinigend, in Briesen zu 20 u. 30 Pfg. in allen Fachgeschäften erhältlich. — Exterkulturr, Osterreich Kolberg

la E. n. einer
Samtreste
Meter Mk. 3.— wieder eingetroffen. L. Kleider, Hüte, Kissen, Kaiserstraße 188, part.

Etwas VIM auf feuchtem Lappen putzt Dir Küche und Haus.
VIM
putzt und poliert alles.

JUBEN
Goldwaren
Trauringe
emstlich auhert
- billia -
L. Theilader
Uhrmacher
Sebelstraße 28
gegenüb. Saltee-Bauer

Suchen Sie
etwas zu verkaufen
zu kaufen
zu vermieten
zu mieten
zu tauschen
oder Angestellte
Arbeiter
Hauspersonal
oder eine Stelle in
einem Büro
einem Haushalt
oder Kapitalien
so inserieren Sie im
„Karlsruher Tagblatt“

Bevor Sie sich einen
„Mop“
kaufen, lassen Sie sich bei mir unverbindlich den verbesserten und leicht zu handhabenden Mop vorführen. Preis M. 8.50 u. 5.50
Ununterbrochene Vorführung von 8-7 Uhr.
Bürs'en-Vogel
Friedrichsplatz 3.
Bitte auf Nr. und Firma achten!

Billiger Weihnachts-Verkauf
Chaiselongues
neue, v. 35 Mk. an
Divans
neue, gutgearbeitet,
von 50 Mk. an
Telephon 4419.
Polstermöbelhaus R. Köhler Schützenstraße 25.

Schaller's Tee
in Originalpackungen überall bevorzugt

Ladenpreise:			
Packung . . .	50 gr. 100 gr.	Packung . . .	50 gr. 100 gr.
Schwarz . . .	-.65 1.30	Grün	1.- 2.-
Brau	-.75 1.50	Rot	1.10 2.20
Biau	-.90 1.80	Gold	1.30 2.60

NIMM NUR
FEINKOSTMARGARINE
Blauband Butter
statt Butter
1/2 Pfd. 50 Pf.



Virginia

- Personen- od. Lastauto St 0.45
Bilder-Baukasten St. 0.45
Küchenwaagen St. 0.45
Waschtisch St. 0.45
Rechenmaschine St. 0.45
Kochlöffelgarnit. Holz . St. 0.45
Puppen gekleidet St. 0.45
Kegelspiel St. 0.45
Holz-Eisenbahn St. 0.45
Gesellschaftsspiele 0.45
1 Malbuch u. 1 Bilderbuch 0.45
1 Kaffee-Service St. 0.95
1 Klavier St. 0.95
Löffelblechgarnitur ... St. 0.95
Werkzeugkasten St. 0.95
Puppen, gekleidet, 32 cm, St. 0.95
Märchenbücher, Hauff, Grimm, Andersen St. 0.95
1 Malbuch u. 1 Farbkasten 0.95
1 Puppe u. 1 Bilderbuch . 0.95
Hoffmanns Struwpeter u. 1 Malbuch 0.95
1 Küche mit Einrichtung, St. 1.45
1 Eßservice, Porzellan . St. 1.45
1 Kart. Aluminiumgeschirr 8 teilig St. 1.45
1 Eisenbahn z. Aufziehen, St. 1.45
1 Puppenbettstelle, wß, St. 1.45
1 Kaufladen St. 1.95

Virginia

- 1 Briefblock, 50 Bogen 0.45
100 Briefumschläge, Geschäftsformat 0.45
1 Mappe Briefpapier 25 Bogen u. 25 Umschläge 0.45
3 Rollen Klopapier 0.45
1 Glas Tinte, 1 Notizbuch, 1 Federhalt. u. 1 Bleistift 0.45
1 Federkasten mit Schloß, gefüllt 0.45
1 Postkarten-Album 0.95
1 Kassette Briefpapier 50 Bogen u. 50 Umschläge 0.95
3 Rollen Butterbrotpapier 0.95
1 Papierläufer, 25 Serviett. geb. u. 50 Serviett., weiß 0.95

SCHMOLLER Geschenktage

Soweit Vorrat!

zu Einheitspreisen

Mengenabgabe vorbehalten!



Lederwaren

- 1 Kinder-Besuchstasche .. 0.45
1 Damen-Geldbeutel 0.45
1 Berusstasche, schwarz oder braun 0.95
1 Einkaufsbeutel, schwarz Lack 0.95
1 Damenbesuchstasch. lack 1.45
1 Brieftasche, schw od braun 1.45
1 Mappe m. Schiene u. Griff 1.45
1 Schulranzen 0.95
1 Knaben- oder Mädchen-Schulranzen 1.95
1 Damen-Ledertasche 2.95
1 Einkaufsbeutel, groß, schwarz od. braun 1.95
1 Taschenlampe m. Batterie u. Birne 0.95

Wollwaren

- 4 Paar Einlegesohlen ... 0.45
1 P. Schuhleisten, verstellb. 0.95
1 Paar Leder-Babyschuhe 0.95
1 P. Dam.-Haussch., grau 0.95
1 Paar Textil-Schuhe mit Kordelsohle 27/35 0.95
Pyramid.-Schuhe m. Gummisohle Paar 36/44 1.45 27/35 0.95
Endschuhe mit Ledersohle Paar 36/42 2.95 27/35 1.95
Kamelhaar-Ohrschuhe Paar 25/30 1.95 19/24 1.45
Lederpantoffel mit Pelzbesatz 36/42 2.95



Gold- und Silberwaren

- 1 Besteckkasten 2 teilig ... 0.45
6 Kleiderbügel 0.45
2 Salatbestecke 0.45
1 Waschtisch, Aloß, 15 Meter 0.45
1 Kleiderbürste m. Rückw. 0.95
1 Koskosbesen u. 1 Haarb. 0.95
1 Schrubber, 1 Wasch- und 1 Abseifbürste 0.95
1 Fußschemel 0.95
1 Putzkasten mit Inhalt ... 1.95
1 Wachs-, 1 Schmutz- und 1 Anstreichbürste 1.95
1 Waschbrett m. Zinkeinlage 1.95
1 Gewürzkasten 1.95

Blumwaren

- 1 Reifeisen, groß 0.45
1 Fleischieß, 18 cm groß ... 0.45
1 Springform, 26 cm groß . 0.95
1 Leibwärmer 0.95
1 Topfdeckelhalter 0.95
1 Klottbürstenhalter 1.45
1 Korbentfüller, schwarzlack. 1.95
1 Brotkasten, dekoriert 2.95



Aluminium

- 1 Seifenschale u. 1 St. Seife 0.45
1 Leuchter, glatt od. Muschel-form 0.45
1 Konsole mit Becher 0.95
1 Kaffeefilter 0.95
1 Schmortopf mit Deckel, 16 cm 0.95
1 Zwiebel- oder Topflappenhalter 0.95
1 Sand-Seife-Sodagestell . 2.95
1 Löffelblech 2.95

Emaille

- 1 Leuchter, weiß 0.45
1 Schüssel, weiß, 20 cm 0.45
1 Zwiebelhalter, weiß 0.95
1 Essenträger, grau od. br. 0.95
1 Kochtopf m. Deckel, 24 cm .. 1.45
1 Suppenschüssel, 24 cm .. 1.45
1 Bazarwanne u. 2 Kinderbecher 1.45
1 Wassereimer u. 1 Fenster-eimer 1.95
1 Toiletteneimer, grau 1.95
1 Sand - Seife - Sodagestell, weiß 1.95



Londonerwaren

- 1 Korbdäckecken vorgez. ... 0.45
1 Tablettdeckchen vorgez. 0.45
2 Nachtschdeckchen mit Garn 0.95
1 Klammerschürze, vorgez. 0.95
4 Quadrate, vorgez 0.95
1 Kissen, grau, vorgez 0.95
1 Kaffeewärmer, fertig gest 1.45
1 Kommodendecke m. Spitze 1.95
1 Waschtischdecke mit Spitze u. Einsatz 1.95
1 Nähtischdecke, gr., vorgez. 2.95

Wollwaren

- 10 Mtr. Feston od. Börtchen 0.45
4 Stck. Hemdenpasser 0.95
3,05 Mtr. Wäschestickerel ca 6 cm breit 0.95
2 Mtr. Unterröckstickerel, ca. 20 cm breit 0.95
1 Kunstseid. Damenschal 1.45

Wollwaren

- 3 Damen-Batisttücher mit bunter Kante 0.45
5 Kindertücher m. Bilder 0.45
6 Festontuch, m. gest Ecken 0.95
6 Herrentücher, weiß 0.95
4 Herrentücher, bunt 0.95
2 Herren-Satintücher 1.45
3 Damen-Batisttücher, Madeirastickerel 1.95

COLOSSEUM Täglich 8 Uhr, Sonntags 4 u. 8 Uhr Bubiköpfe der größte Schlager von Schmitz-Weißweiler.

Hotel-Restaurant Hohenzollern Ecke Kronen- und Zähringerstr. Heute Donnerstag Abend ab 7 Uhr Gänse- oder Schweinebraten mit Thüringer Rohkartoffelklößen.

Brennholzverfeigerung des Karlsruher Staatswalds

Zu vermieten Gut möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer

Großer Keller

Miet-Gesuche Akademiker sucht Wohn- u. Schlafz.

Offene Stellen Kräft. Mädchen

Haushälterin

22jähriges fleißiges Mädchen aus guter Familie, sucht Stelle

Gelernter Bäcker als Bäckmeister in Feinbäckerei

Empfehlungen Schneiderin

Polieren, Reparatoren von Möbeln

Parkettblocker

Kapitalien 2000 Mark

Dorn's Kaffee das ist jedem klar hat ein Aroma - wunderbar

Kaufmann für vornehme Werbearbeit

Verkaufe Ausbaum vollerte Getränke

Betten

Kinderbettstelle

Pianos

Chaiselongues, Divans, Matratzen

Stuhlflügel

Piano

Sprechapparate

Flügel

Kaufgesuche Motorrad

Puppenwagen

Ausländische Mische

Becker & Co.

Frau, mittleren Alters, Wittwe, mit nettem Einkommen

Todes-Anzeige Albert Friedrich

Herr Albert Friedrich

Herr Albert Friedrich

Die Direktion und Beamten des Allianz-Konzerns

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Veregelungsverkehr.

Mißbrauch des Veregelungsverkehrs oder falsche Reichsstatistik?

Von Dr. G. Bühring (Deutsche Wirtschaftsbriefe).

In der vom Statistischen Reichsamt bearbeiteten Statistik des Deutschen Reiches ist vor kurzem (Band 329/1) eine umfassende Darstellung des auswärtigen Handels Deutschlands im Jahre 1925 erschienen. Ein besonderer Abschnitt dieses Werkes ist dem Veregelungsverkehr gewidmet, jenem Kapitel der deutschen Zollpolitik, das in der Öffentlichkeit bisher nur selten zur Erörterung gekommen ist, innerhalb der beteiligten Wirtschaftskreise aber wohl ebenso umstritten ist, wie der Zolltarif selbst. Die nachfolgende Erörterung soll sich auf den sogenannten aktiven Veregelungsverkehr beschränken, d. h. die zollmässig kontrollierte zollfreie Einfuhr ausländischer Waren unter der Bedingung ihrer Wiederausfuhr nach erfolgter Bearbeitung. Hierbei muß unterschieden werden zwischen dem Veregelungsverkehr für Rechnung des Inländers — Eigenveregelungsverkehr genannt — und dem für Rechnung des Ausländers, den man allgemein mit Wagneregelungsverkehr bezeichnet.

Betrachtet man den aktiven Veregelungsverkehr im Rahmen der Handelsbilanz eines Staates, so ist es nur allzu selbstverständlich, daß er, wie schon der Name sagt, einen mehr oder minder wichtigen Posten für die Aktivseite der Handelsbilanz darstellt. Jede Veregelung einer Ware steigert ihren Wert; der Wertunterschied zwischen der eingeführten Rohware und der wieder ausgeführten bearbeiteten Ware muß also in der Handelsbilanz zugunsten ihrer Aktivseite verbucht werden. Daß es sich hierbei um recht beträchtliche Beträge handelt, kann man die Tatsache beweisen, daß zum Beispiel die einfache Anfertigung eines gewöhnlichen Baumwollgewebes eine Wertsteigerung des Rohgewebes um etwa 30 Prozent bewirkt, dieser Prozentsatz vermindert sich natürlich mit der zunehmenden Kostenbarkeit der Rohware. Ein Durchschnittswert für die Wertsteigerung der in zollfreien Veregelungsverkehr bewegten Waren läßt sich bei der Vielgestaltigkeit der möglichen Bearbeitungsstufen theoretisch nicht ermitteln. Praktisch würde er jedoch sehr einfach zu bestimmen sein, wenn man den Wert der im Veregelungsverkehr eingeführten mit dem der wieder ausgeführten Ware vergleicht. Lassen wir also die Zahlen des Statistischen Reichsamtes sprechen:

Die Einfuhr zur Veregelung für Rechnung des Inländers hatte	im Jahre 1925 einen Wert von	239,8 Mill. M.
der Wert der Einfuhr zur Veregelung für Rechnung des Ausländers betrug		54,8 Mill. M.
zusammen		294,6 Mill. M.

Demgegenüber betrug der Wert der Ausfuhr nach Veregelung

für Rechnung eines Inländers	148,3 Mill. M.	
für Rechnung des Ausländers	51,4 Mill. M.	
zusammen		199,7 Mill. M.

Es ergibt sich also das überraschende Bild, daß der „aktive“ Veregelungsverkehr die Passivseite unserer Handelsbilanz für 1925 mit nicht weniger als 94,9 Millionen Reichsmark belastet. (Die entsprechenden Werte für 1913 ergaben dagegen einen Aktivposten von 95,4 Millionen Mark.)

Die erste und grundlegende Erklärung für die Differenz zwischen Ein- und Ausfuhr im Veregelungsverkehr liegt nach Ansicht des Statistischen Reichsamtes darin, daß in der Einfuhr auch diejenigen Waren enthalten sind, die nach der Veregelung im deutschen Wirtschaftsgebiet verarbeitet werden. Vergleicht man die Einfuhrzahlen für irgendeine Rohware mit den Ausfuhrzahlen der hieraus hergestellten Fertigwaren, so ergibt sich, wie schon die Endzahlen beweisen, das merkwürdige Bild, daß der Ausfuhrwert hinter dem Einfuhrwert weit zurückbleibt. Wenn dies damit begründet wird, daß umfangreiche Mengen von im Veregelungsverkehr eingeführten Waren nach der Veregelung im Ausland gebildet sind, so ergibt sich hieraus naturgemäß der Schluss, daß mit dem Inkrafttreten des Veregelungsverkehrs im großen Umfang Mißbrauch getrieben wird.

Man wird sich fragen, welches Interesse ein Importeur daran hat, einen zollfreien Veregelungsverkehr zu beantragen, um ihn schließlich doch nicht auszunutzen. Hier eine Erklärung: Bei der Einfuhr von im aktiven Veregelungsverkehr zugelassenen Waren wird der Importeur zwar mit dem an sich fällig werdenden Zoll belastet. Diese buchnässige Belastung jedoch gebilligt im Augenblick, wo er die bearbeitete Ware in der ihm gestellten Frist zur Wiederausfuhr vorküpert. Diese Frist beläuft sich im allgemeinen auf drei Monate, kann jedoch nach Maßgabe des Bedürfnisses, d. h. der Zeit, die normalerweise der Veregelungsprozeß in Anspruch nimmt, verlängert werden. Frühen vom sechs und mehr Monaten sind hierbei keine Semesterfrist. Ist die dem Importeur gestellte Frist für die Wiederausfuhr abgelaufen, ohne daß er die bearbeitete Ware zur Wiederausfuhr vorgeführt hat, so wird der bei der Einfuhr buchnässige festgelegte Einfuhrzoll erhoben. Der Importeur kann auf diese Weise Zinsen erhalten, weil der bei der Einfuhr buchnässige festgelegte Zollfuß ohne Verzinsung erhoben wird. Gegenüber demjenigen Importeur, der von der Zollsumme Gebrauch macht, part er die Zinsungsbilanz; gegenüber demjenigen, der seine Waren auf Niederlage nimmt, die hiermit verbundenen Lagerkosten.

Bei einmal Gelegenheit gehabt hat, die praktische Handhabung der Zollabfertigung im Veregelungsverkehr zu studieren, dem muß es auffallen, daß an den durch die Veregelungs-

ordnung vorgeschriebenen Nachweis der Richtigkeit der eingeführten und nach Verarbeitung wieder ausgeführten Ware bisweilen nur recht milde Anforderungen gestellt werden. Betrügerische Manipulationen in der Weise, daß beispielsweise ein hochwertiges rohes Seidengewebe im Veregelungsverkehr zollfrei eingeführt, ein minderwertiges bearbeitetes Gewebe zur Entlastung der buchnässigen Zollbelastung wieder ausgeführt wird, liegen durchaus im Rahmen des Möglichen. Ob man es wagen darf, die Vermutung auszusprechen, daß die unerfreulichen Ergebnisse der Statistik des Veregelungsverkehrs zum Teil auch auf solche Unregelmäßigkeiten zurückgeführt werden können, erachtet man als fraglich.

Die vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Zahlen beweisen jedenfalls — wenn sie richtig sind —, daß auf dem Gebiete des Veregelungsverkehrs Mißstände herrschen, die eine Abhilfe erfordern.

Aus den Kreisen der deutschen Riemenslederindustrie wird eine Änderung der Vorschriften über den zollfreien Veregelungsverkehr in Treibriemenleder mit der Begründung beantragt, daß die aus dem Jahre 1906 stammenden Bestimmungen Anlaß zu Mißbräuchen geben. Anlaß der Vorfrage wird von den Treibriemenherstellern angegeben, daß 30 Prozent der eingeführten Treibriemen wieder ausgeführt werden müssen, während nach der Identität nachgewiesen sei, Anlaß fänden sich auch die mittleren und kleineren Riemensfabrikanten, denen der Veregelungsverkehr nicht zugunsten worden ist, gegenüber den größeren Fabriken benachteiligt. Um einen Ausgleich herbeizuführen, hat im Reichswirtschaftsministerium eine Besprechung stattgefunden, die jedoch noch nicht zu positiven Ergebnissen gelangt ist.

Aus Baden

Eine Anleihe des Badischen Sparfassen- und Giroverbandes.

Der Badische Sparfassen- und Giroverband hat in Gemeinschaft mit der Badischen Girozentrale die Genehmigung zur Ausgabe von 10 Millionen Reichsmark 7% Schuldverschreibungen erhalten. Ein Konsortium unter Führung der Badischen Girozentrale in Mannheim, dem außerdem die Badische Bank, Rheinische Creditbank, Süddeutsche Disconto-Gesellschaft, Marx und Goldschmidt, Mannheim, Deutsche Bank, Deutsche Girozentrale, Direktion der Disconto-Gesellschaft, die badische Girozentrale Darmstadt, von Frankfurter Banken die Deutsche Effekten- und Wechselbank und die Girozentrale Frankfurt angeschlossen sind, wird die Anleihe zu 92,50 zum freihändigen Verkauf bringen. Die fünf Jahre unfindbare Anleihe soll an den Börsen in Mannheim, Frankfurt und Berlin eingeführt werden. Außerdem ist die Reichsmündelbehörde beantragt. Für die Sicherheit der Anleihe bürgen der Badische Sparfassen- und Giroverband, die Deutsche Girozentrale, sowie die dem Badischen Giroverband angeschlossenen Sparfassen.

Sinner A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel

Wie wir hören, soll einer einzuubernden Generalversammlung vorgezogen werden, das Aktienkapital im Verhältnis 2:1, also von 18 Mill. auf 36 Mill. aufzulassen. Der Zweck der Transaktion ist, das Kapital wieder der Vorkriegshöhe (1912: 7 Millionen) anzupassen, um wieder dementsprechende Dividenden verteilen zu können. Wie wir weiter hören, habe sich das Gesellschaftsratsmitglied gegenüber dem Vorjahr nicht unwesentlich gehoben, so daß bereits für das am 31. Dezember 1926 ablaufende Geschäftsjahr eine gute Dividende zu erwarten sei. (Für 1925 wurden 3 Prozent Dividende gezahlt.)

Reorganisation im süddeutschen Eisenhandel.

Die süddeutschen Verbandshändler des Stahlwerksverbandes A.-G., Düsseldorf, haben sich am 22. d. M. in Heidelberg zu einer Süddeutschen Eisenhandels- und Stabellenhandlungs-Vereinigung zusammengeschlossen. Die Vereinigung besteht aus 20 Werkhandelsfirmen und 26 freien Händlern. Die Verwaltungssorgane der Vereinigung sind ein Ausschuss, bestehend aus 13 Mitgliedern, und ein Vorstand, bestehend aus 4 Mitgliedern. In dem Ausschuss sind vertreten: Thoschen-Rheinthal A.-G., Frankfurt, Franz Daniel u. Cie., Mannheim, Gebr. Mölling, Ludwigshafen, Süddeutsche Eisenhandels-Gesellschaft A.-G., Nürnberg, Metewef, Stuttgart und Köln, Jof. Köhler u. Co., Mannheim, Caarlux Stuttgart, Krupp Eisenhandel, Rheinhausen, F. S. Kufnermann, München, Flechtig u. Gundelinger, Nürnberg, Ver. Eisenhandlungen Bahn-Hoyer, Stuttgart, S. J. Ettlinger, Karlsruhe, Gebr. Frier, Darmstadt, Vorstand: K.-H. Heinrich Mölling, Dir. Budendorf i. Fa. Thoschen-Rheinthal A.-G., Martin Glas i. Fa. S. J. Ettlinger, Karlsruhe, K.-M. Kirchmaier i. Fa. F. S. Kufnermann, München. Geschäftsführendes Vorstandsglied: Dr. W. Weis. Die Vereinigung hat ihren Sitz in Mannheim. Der bisherige Süddeutsche Eisenhandelsverband wird aufgelöst werden, während die Süddeutsche Eisenzentrale, Mannheim, bestehen bleibt.

Weitere Kapitalerhöhung bei der S. Fuchs Wagnersfabrik A.-G., Heidelberg.

Die Gesellschaft, die am 1. d. M. die diesjährige Bilanz zur Abschluß hat, hat eine Ueberbilanz zu verzeichnen, die durch eine nochmalige Abschreibung des Aktienkapitals gedeckt werden soll. Konkurs: Alfred Kießlin in Donaueschingen. Anmeldefrist 9. Dezember, Prüfungstermin 16. Dezember.

Volks wirtschaftliche Literatur.

Der Gesundheitszustand der Kaufmannsjugend. Untersuchungen und Wohlfahrtsmaßnahmen des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes.

Unter Recht. Monatschrift für alle Liquidationsgesellschaften. Organ der Interessentenvertretung der deutschen Liquidationsgesellschaften als Ersatz-Verbanden e. V., Sitz Karlsruhe. Schriftleitung und Expedition: Karl Jul. Wenker, Freiburg i. Br., Goethestraße 10. Dieses Organ erscheint jeweils anfangs jeden Monats. Bezugspreis: Unter Kreuzband vierteljährlich 1.20 M., oder Einzelnummer 50 Pf.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die erste Forderung der Ausfuhrrechte der Anleiheabfuhr des Deutschen Reiches.

Von der Reichsfinanzverwaltung wird folgendes bekanntgegeben: Die erste Forderung der Ausfuhrrechte der Anleiheabfuhr des Deutschen Reiches findet für die bisher ausgerechneten Ausfuhrrechte mit der Nummer 1 bis 80 000 am 1. Dezember 1926 statt.

Die Frankfurter 15-Millionen-Anleihe.

Die Finanzverwaltung der Stadt Frankfurt a. M. hat einen Teilbetrag der neuen 7-prozentigen Stadtanleihe von 15 Mill. M. an das von der Reichsfinanzverwaltung und dem Bankhaus Mendelssohn u. Co. geführten Konsortium begeben. Das Konsortium achtet einen Uebernahmefuß von 92,30 Prozent.

Anleiheausgabe gegen den Schweizer Bergwerksverein.

Gegen sämtliche Verhältnisse der letzten W. B. dieser Gesellschaft hat der Kaiserliche Bankier Karl Winter Aufschlagskarte eingereicht. Er begründet die Klage u. a. mit Verletzung des Gesellschaftsvertrages. Erster Verhandlungstermin 10. Dezember 1926. Dies ist nunmehr die dritte Aufschlagskarte, die Winter bei dieser Gesellschaft erhebt. Der gleiche Aktionär hat beim Reichsgericht gegen die in der G. B. der Bergwerks-Gesellschaft Dabibau A.-G. vom 4. Nov. beschlossene Satzungsänderung Einspruch erhoben, daß der Aufsichtsrat außer seiner üblichen Tantieme noch eine feste Tantieme von 18 000 M. erhält.

Ein Ferngaswerk in Sachsen.

Unter Beteiligung der Provinz Sachsen mit einem Teil des Kapitals soll demnächst nach einem Beschluß des sächsischen Provinzialparlamentes das Ferngaswerk Langen-Salza mit einem Grundkapital von 1 Mill. Reichsmark gegründet werden. Das Werk soll acht verschiedene Gemeinden mit Gas versorgen.

Sachsen u. Böhler A.-G.

Da im geschäftlichen Verkehr in letzter Zeit Verwechslungen vorgekommen sind, weist die deutsche Süddeutsche u. Böhler A.-G., Berlin, darauf hin, daß sie und ihre sämtlichen Vertreter im Deutschen Reich mit der österreichischen Süddeutsche u. Böhler A.-G., Wien, nicht identisch sind.

Der Mindestlohnbesetz der Älteren.

Die sächsischen Handelskammern haben bei Reichsbehörden auf Befestigung der Mindestlöhne hingewirkt und die 1000-Mark-Älteren befreit. Nunmehr haben der Reichsfinanzminister und der Reichswirtschaftsminister geantwortet, und zwar in dem Sinne, daß die Schaffung der 1000-Mark-Älteren zurückgestellt werden sollte, bis man an die allgemeine Reform des Altersrechts herangehen kann. In der Zwischenzeit solle die Befreiung der Älteren bis zur Entscheidung der natürlichen Entwicklung überlassen bleiben.

Keine Dividende bei der Süddeutschen Baumwoll-Industrie Baden.

Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1925/26 mit einem Reingewinn von 87 000 M. ab, welcher vorgetragen werden soll. Die Gesellschaft hat sich entschlossen, von einem Dividendenverzicht abzugehen, auch deshalb, weil seit Abschluß des W. B. Rohstoffe und Fabrikpapiere eine weitere erhebliche Senkung erfahren haben und die ersten Monate des neuen W. B. noch unter harter Betriebs-einschränkung zu leiden hatten. — Beschlüsse der Ausschüsse für das nächste W. B. beruht der Vorstand der Gesellschaft, daß angesichts der noch nicht absehbarer Wiederkehr normaler Zustände innerhalb der Baumwollindustrie zurzeit eine Verhinderung nicht abzugeben werden kann, weshalb sich Anzeigen einer Milderung der Krise bemerkbar machen. Die Unternehmungen der Gesellschaft werden bis Jahresabschluss wieder voll in Betrieb sein, falls nicht neuerdings unerwartete Zwischenfälle eintreten.

Kein, Schanlin u. Beder, A.-G., Frankenthal (Pfalz).

In 1925/26 (30. Juni) waren bei verfallenen Konkurrenzentscheidungen die Verkaufspreise laut Bericht stark herabgedrückt, die Umsätze durch die Verrechnungen der Wiedergewinnung verlorenen Absatzgebiete erhöht, die Ausdehnung des Exports abgenommen. Umsatzsteuern sind der Bericht nicht. Auf 165 505 M. Reingewinn sollen 6 Prozent (i. S. 0) Dividende auf die Stammaktien verteilt werden. In der Bilanz erweisen sich Warenwerte mit 1 060 112 1,82 Mill., Inventar mit 1 000 1,81 Mill., denen unter den Passiven 1 011 1,80 Mill. Guldener gegenüberstehen.

Zweibrücker Unionwerke A.-G. Mähmalmsenfabrik, Zweibrücken.

Im Konzern der Firma soll eine weitere Absatzabschätzung von 23 Prozent (einschließlich 5 Prozent) an die nichtvorreditierten Gläubiger erfolgen. Es verbleibt hierauf noch eine verfügbare Masse von 17 268 M.

Verlustabschluss der Deutschen Petroleum A.-G.

Die in der letzten Aufsichtsratsitzung vorgetragene Bilanz ergibt einen Verlust von 2 1/2 Mill. Mark. Der Verlust soll aus der gestiegenen Rücklage gedeckt werden, die Ende 1924 12 Mill. Mark betrug. Es wird bemerkt, daß sich die Bilanzverhältnisse nicht auf die früheren Verhältnisse beziehen, die sich im Zusammenhang mit den im Jahre 1924 durchgeführten Liquidationsarbeiten und der Deutschen Gas A.-G., sowie die Beteiligung der Anstalt Berlin. Man glaubt ebenfalls, nunmehr eine durchgreifende Bereinigung der finanziellen Verhältnisse erreicht zu haben.

Bochländerische Metallwarenfabrik (vorm. J. C. u. S. Dietrich) A.-G. in Hagen.

Die Gesellschaft beantragt von Am. 1,25 Mill. Reingewinn (i. S. 8,26) 1,20 Mill. (1,00) zu Abschreibungen zu verwenden und den Reingewinn von 50 540 (85 541) vorzutragen.

W. Verdug A.-G. in München (Pflanz). Das Aktienkapital soll 2 auf 1 auf 400 000 aufzusammengelegt werden.

Diamant A.-G. in München.

Die Gesellschaft erzielte nach Am. 222 807 (i. S. 208 844) Abschreibungen von Am. 49 257 (618 646) Reingewinn, woraus nach Zuführung von Am. 25 000 an einen neu zu bildenden Redirektionsrat wieder 8 Prozent Dividende bezahlt werden.

Kaiser-Otto A.-G. Vereinigte deutsche Nahrungs-mittelindustrie in Heidelberg a. N.

Die Gesellschaft schließt per 31. März 1926 mit Am. 262 807 Verlust (i. S. 2) Am. 10 484 Reingewinn) nach Am. 63 045 (68 267) Abschreibungen ab.

Wagner Finanzwerke A.-G. Augsburg.

Mit Am. 400 000 Kapital wurde in Augsburg die Bayerische Finanzwerke A.-G. errichtet. Den ersten Aufsichtsrat bilden die Herren: A. J. Bopp, H. M. Bernhardt Hoffmann-München, Oberer-Rat W. Müller-Hofmann, Oberer-Rat Wagner-Ärm-Berlin, Münch. Rat Dr. Hellmann und Oberer-Rat Wilm-München.

Schweinfurter Präzisions-Apparate-Werke Hirschel u. Sachs A.-G.

Die Gesellschaft erzielte 1925/26 bei Am. 9 066 000 Aktienkapital Am. 1 177 (1,07) Mill. Reingewinn, dessen Verteilung nicht erstfällig ist.

Reiniger, Gebbert und Schell A.-G., Erlangen.

Der Reingewinn für das ablaufende Geschäftsjahr betrug 448 954 M. Als Dividende werden 6 Prozent vorgeschlagen. 182 854 M. werden auf neue Rechnung vorzutragen.

Neuer Ausschussleiter für Wein. Nach einer Mitteilung von zuständiger Seite steht der neue Ausschussleiter für Wein vom 22. November ab erstmalig Franken auf Entfernungen bis zu 400 Kilometer vor.

Märkte

Karlsruher Produktbörsen vom 24. Nov. 1926.

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Es bleibt bei dem bisherigen Wechsel der Stimmung. Während sich getreide eine etwas ruhiger geworden. Käufer halten sich reserviert. Deutscher Weizen 20,25—20,50, deutscher Roggen 24,50—25, Sommergerste 24,50—27,50, deutscher Hafer 19,25—19,75, besonders schöne, insbesondere Pfälzer Qualität über Notiz, Plata-Mais 20, Weizenmehl, Mühlenforderung 41,75—42, Roggenmehl, Mühlenforderung 36—36,75, Weizenfuttermehl je nach Qualität 14,25—14,75, Weizenkeile 11—11,50, Roggenkeile 11—11,50, Spezialfabrikate entsprechend teurer, Viertreter 17—17,50, Malzkeime 15,50—16, Zroden-schnitzel 11,50—11,75, Weizenkaffee, weißer feinstgig 9,25—10,25, gelber feinstgig 10,50—11,50. — Rauh-futtermittel. Voles Weizenheu, auf geteilt, trocken 8,75—9,25, Luzerne 9,50—10,50, Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt 4,25—4,75 Mm., alles per 100 Kilo, Weizenfabrikat, Mais, Hirseerze und Malzkeime mit Getreide und Zroden-schnitzel ohne Sack, Fragiparität Karlsruhe bzw. Frischfabrikate Parität, Fraktionierung. Wagnervorteile. Kleinere Quantitäten entsprechende Aufschläge. — Abteilung Weine und Spirituosen. Weinpreise unverändert fest. Auch in Edelbranntweinen unverändert feste Notierungen.

Berlin, 24. Nov. 1926.

Amtliche Produktionsnotierungen im Reichsmarkt je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kilo).

Marktscheide Weizen 275—277, Dezember 290—290,50, März 286 0/10, Mai 284,50—284, Marktscheide Roggen 228—234, Dezember 245,50—248—245,75, März 247 bis 247,50—247 1/2, Mai 249—248,50, Sommergerste 218—248, Wintergerste 198—208, Marktscheide Hafer 175—188, Dezember 197 0/10, März, Mai 206, Mais loco Berlin 195—199.
Weizenmehl 35,75—38,75, Roggenmehl 32,75—34,50, Weizenkeile 12,25, Roggenkeile 12—12,25.
Für 100 Kg. in Mark ab Malsabekationen: Viktorias erbsen 88—90, kleine Speiseerbsen 93—95, Futtererbsen 21—24, Petuschen 20—22, Akerbohnen 21 bis 22, Wicken 28—25, blaue Lupinen 14—15, gelbe Lupinen 14,50—15,50, Gerbellen, neue 21—22,50, Roggen-schnitzel 15,80—16, Leinschnitzel 30,50—30,70, Zroden-schnitzel, prompt 9,50—9,60, Soja 19—19,70, Kartoffel-flohen 25—25,50.

Hamburger Warenmärkte vom 24. Nov. 1926.

Alle Ernte bei mittleren Umsätzen fest, in Neu-ernte war wesentlich ruhigeres Geschäft. Die Preise hielten sich auf dem Stande des Vortages. Burma-reis loco 15 7/16 lb, dito per März-April 14/8 lb, Valencia loco 20/6 lb, Siam loco 21/6 lb bis 24 lb, Bruchreis A I loco 14/8 lb, Patanreis loco loco 20/6 lb, Moulmein loco loco 20/6 lb, dito per April-Mai 19/6 lb, Baffin loco 18/8 lb. — Australien u. d. r.: Tendenz fest. Fischschilde Krillhülle reinform, prompte Ware 17/9 lb, dito per Dezember 17/9 lb, dito per Januar-März 18/1/2 lb, deutscher Krillhändler, prompte Ware 17/6 lb, dito per Dezember 17/6 lb, dito per Januar-März 17/7/2 lb. — Kaffee: Braff-Direkten lagen unverändert und bis 1/8 höher. Der hiesige Markt war fest geklimmt auf Gerüchte, daß die brasilianische Regierung in London eine Anleihe von 20 Millionen Pfund Sterling erhalten habe. In Konsumkreisen bestand außer Interesse für Santosqualitäten und gewasene Kaffees. Extra Prime 1.01—1.07, Prime 0.98—1.01, Santos Superior 0.94—0.98, Woods 0.90—0.94, Regulars 0.88 bis 0.90, Rio-Kaffees 0.82—0.88, Vittoria 0.70—0.86; gewasener Central-Amerik. Kaffee: Salvador 1.25 bis 1.55, Guatemala 1.30—1.40, Cofarica 1.60—2.00, Managaya 1.90—2.40. Alle Kofonoergerungen per 1/2 Kg. — Schmalz: Trans. russisch, Amerik. Steamlard 80,50 Dollar, Trans. russisch, in Kisten je 25 Kg. netto 1/2 Dollar teurer, in Kisten je Schmalz in Dritteltonnen, Marke Kreuz, 80,75 Dollar. — Kakao: Tendenz ruhig. Accariorien abgeschwächt. Accra, alte Saupernie 18—54 lb, Reuernte, schwimmend 53 lb, dito per November-Dezember 52 lb, Superior Bahia per Dezember-Januar 55/6 lb cufr. Guanaquillofferten lagen nicht vor. Für Superior Opoca Arriba per November-Dezember wurden 76 lb cufr. bewilligt. Caraquea, schwimmend 72 lb cufr. abendell. Von Trinidad lagen keine neuen Offerten vor; für mittel Bohme fordert Vissabon 48 lb cufr. — Gekörnter Kaffee: Dem Markt feste die Unternehmungen, die Preise waren daher unverändert. Tendenz ruhig. Viktoriaserbsen 68—70, Arline Erbsen 47—57, arline Erbsen, handbefecten 62—67, kleine Erbsen 46—50, Futtererbsen 25—28, Weizenkörner 78—82, mittlere Linsen 52—62, kleinere Linsen 30—48, weisse Speise-bohnen 46—64. Die Preise vertieften sich per 100 Kg. in Reichsmark, wagnervorteil Hamburg.

Wirtschaftliche Rundschau (Fortsetzung).

Die in der letzten Aufsichtsratsitzung vorgetragene Bilanz ergibt einen Verlust von 2 1/2 Mill. Mark. Der Verlust soll aus der gestiegenen Rücklage gedeckt werden, die Ende 1924 12 Mill. Mark betrug. Es wird bemerkt, daß sich die Bilanzverhältnisse nicht auf die früheren Verhältnisse beziehen, die sich im Zusammenhang mit den im Jahre 1924 durchgeführten Liquidationsarbeiten und der Deutschen Gas A.-G., sowie die Beteiligung der Anstalt Berlin. Man glaubt ebenfalls, nunmehr eine durchgreifende Bereinigung der finanziellen Verhältnisse erreicht zu haben.

Die in der letzten Aufsichtsratsitzung vorgetragene Bilanz ergibt einen Verlust von 2 1/2 Mill. Mark. Der Verlust soll aus der gestiegenen Rücklage gedeckt werden, die Ende 1924 12 Mill. Mark betrug. Es wird bemerkt, daß sich die Bilanzverhältnisse nicht auf die früheren Verhältnisse beziehen, die sich im Zusammenhang mit den im Jahre 1924 durchgeführten Liquidationsarbeiten und der Deutschen Gas A.-G., sowie die Beteiligung der Anstalt Berlin. Man glaubt ebenfalls, nunmehr eine durchgreifende Bereinigung der finanziellen Verhältnisse erreicht zu haben.

Hallo!

Es ist die höchste Zeit

für unsere Postbezieher, das Abonnement auf das „Karlsruher Tagblatt“ zu erneuern, wenn am 1. Dezbr. keine Verzögerung in der Zustellung unseres Blattes eintreten soll. Auch neu hinzutretende Bezüge werden gebeten, den anhängenden Bestellschein ausgefüllt dem Postboten zu übergeben oder unfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen.

Bestellschein

An das Postamt

Ich bestelle hiermit das wöchentlich 7 mal erscheinende „Karlsruher Tagblatt“ mit 8 Wochenbeiträgen zum monatlichen Bezugspreis von 2.50 M., ansschl. Postaufschlag. Der Betrag ist durch den Voten zu erheben.

Name

Ort

Straße u. Nr.

Frankfurter Getreidebörse.

Amliche Notierungen vom 24. November 1926

Table with columns for 100 kg Parit. Frankfurt and Goldmark, listing various grain types like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Freier Baumwollentiering vom 24. November. ...

Magdeburger Judenterminierung vom 24. November. ...

Hamburg, 24. Nov. (Via Drahtmelde.) Judenterminierungen ...

w. Vom Tabakmarkt. In Delmingen ist der Absatz des Tabaks ...

In Braunschweig (West) Wertheim hat die Tabakfabrik ...

In Wälder haben die Planzer ihre Ernte an die Firma Brinmann ...

In Bonn wurde gestern der letzte Zandtabak vom ...

Der Berliner Schlachthausmarkt vom 24. Nov. ...

Die Verkauf der ...

Die weitere Verlauf brachte keine Veränderungen.

In der Getreidemarktfrage ist keine Veränderung ...

Die weitere Verlauf brachte keine Veränderungen.

In der Getreidemarktfrage ist keine Veränderung ...

Die weitere Verlauf brachte keine Veränderungen.

In der Getreidemarktfrage ist keine Veränderung ...

Die weitere Verlauf brachte keine Veränderungen.

In der Getreidemarktfrage ist keine Veränderung ...

Die weitere Verlauf brachte keine Veränderungen.

In der Getreidemarktfrage ist keine Veränderung ...

Die weitere Verlauf brachte keine Veränderungen.

In der Getreidemarktfrage ist keine Veränderung ...

Die weitere Verlauf brachte keine Veränderungen.

In der Getreidemarktfrage ist keine Veränderung ...

Die weitere Verlauf brachte keine Veränderungen.

In der Getreidemarktfrage ist keine Veränderung ...

Die weitere Verlauf brachte keine Veränderungen.

In der Getreidemarktfrage ist keine Veränderung ...

Die weitere Verlauf brachte keine Veränderungen.

In der Getreidemarktfrage ist keine Veränderung ...

Die weitere Verlauf brachte keine Veränderungen.

In der Getreidemarktfrage ist keine Veränderung ...

Die weitere Verlauf brachte keine Veränderungen.

In der Getreidemarktfrage ist keine Veränderung ...

Die weitere Verlauf brachte keine Veränderungen.

In der Getreidemarktfrage ist keine Veränderung ...

Die weitere Verlauf brachte keine Veränderungen.

Industrieaktien 4%, Monatsgeld je nach Adresse 5,50-6,25.

Im Devisenverkehr erfahren der Franc und Mailand eine neue Abwärtswendung.

Frankfurter Abendbörse vom 24. Nov. Die Kurse erliegen überwiegend ...

Deutscher Metallmarkt vom 24. Nov. Elektrolyt Kupfer 132,25 ...

Berliner Metallmarkt vom 24. Nov. Elektrolyt Kupfer 132,25 ...

Berlin, 24. Nov. Nach den gestrigen Kursrückgängen ...

Die weitere Verlauf brachte keine Veränderungen.

Mannheim, 24. Nov. (Via Drahtmelde.) Die Terminmärkte ...

Devisen.

w. Berlin, 24. November

Table with columns for various currencies and exchange rates, including Buenos Aires, Kanada, etc.

Basler Devisenbörse. Amliche Mittelfußkurse vom 24. Nov. ...

Berlin, 24. Nov. Devisen: ...

Ergänzungskurse zum Frankfurter Kursbericht.

Table with columns for Deutsche Staatsanleihe and other financial instruments.

Prämien-Sätze der Bankfirma Baer & Elend, Karlsruhe.

Table with columns for various insurance and financial products.

Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Table with columns for Deutsche Staatsanleihe and other securities.

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Table with columns for various stocks and bonds.

Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Table with columns for various stocks and bonds.

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Table with columns for various stocks and bonds.

Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Table with columns for various stocks and bonds.

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Table with columns for various stocks and bonds.

Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Table with columns for various stocks and bonds.

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Table with columns for various stocks and bonds.

Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Table with columns for various stocks and bonds.

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Table with columns for various stocks and bonds.

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Table with columns for various stocks and bonds.

Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Table with columns for various stocks and bonds.

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Table with columns for various stocks and bonds.

Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Table with columns for various stocks and bonds.

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Table with columns for various stocks and bonds.